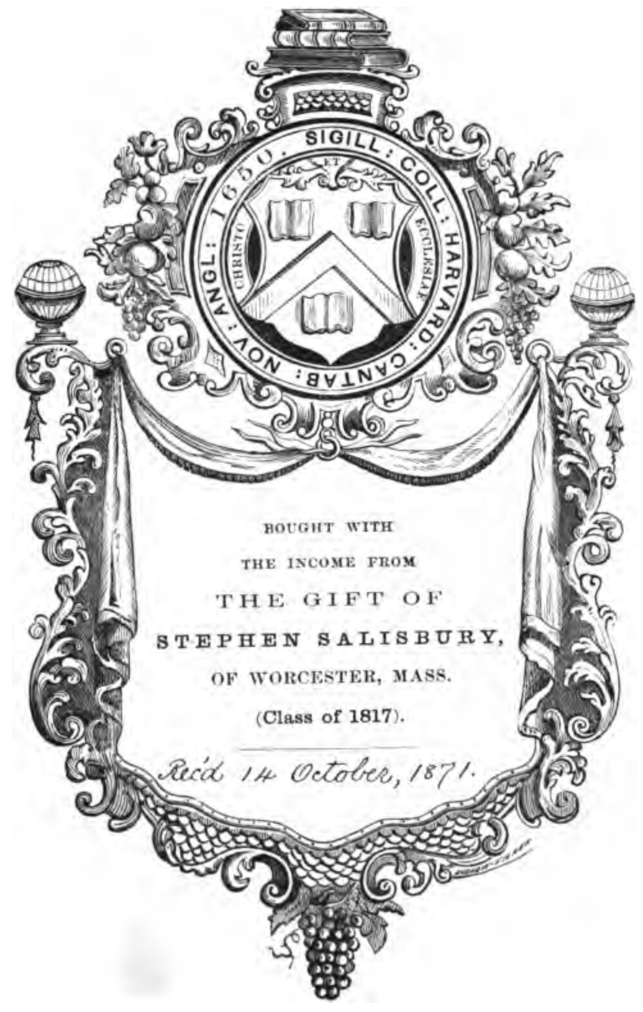
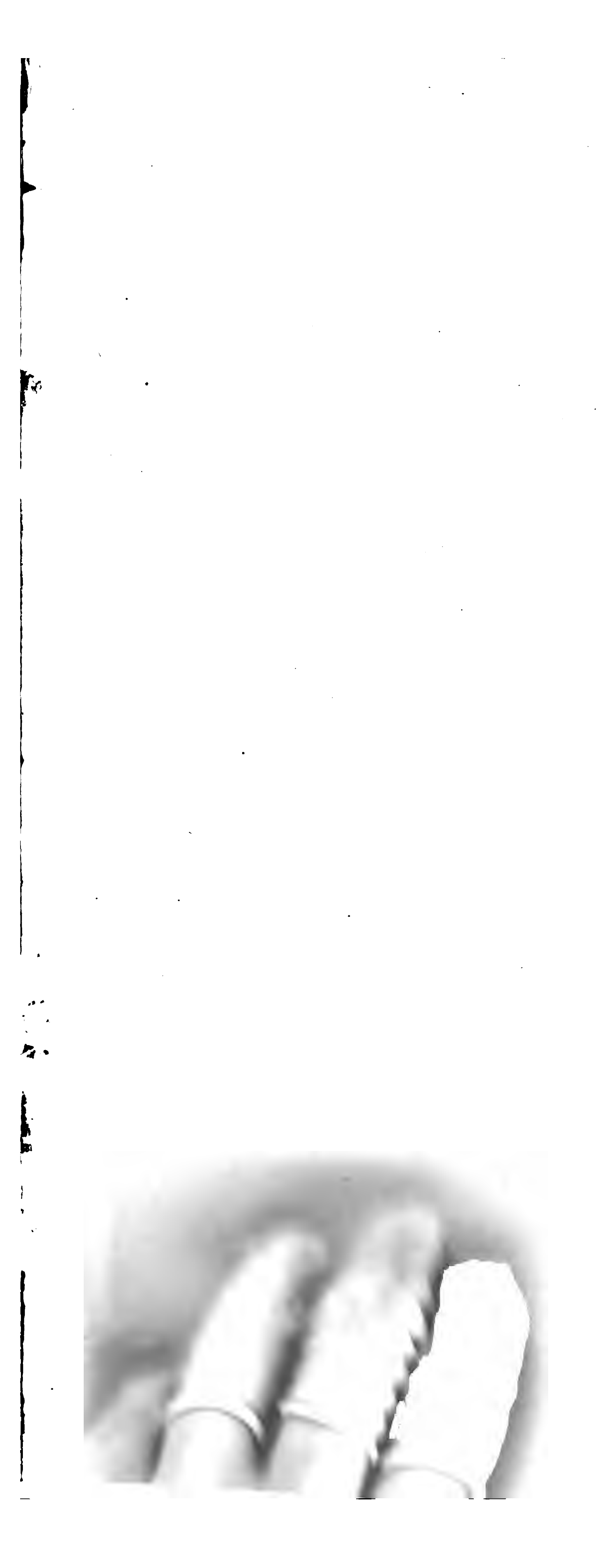
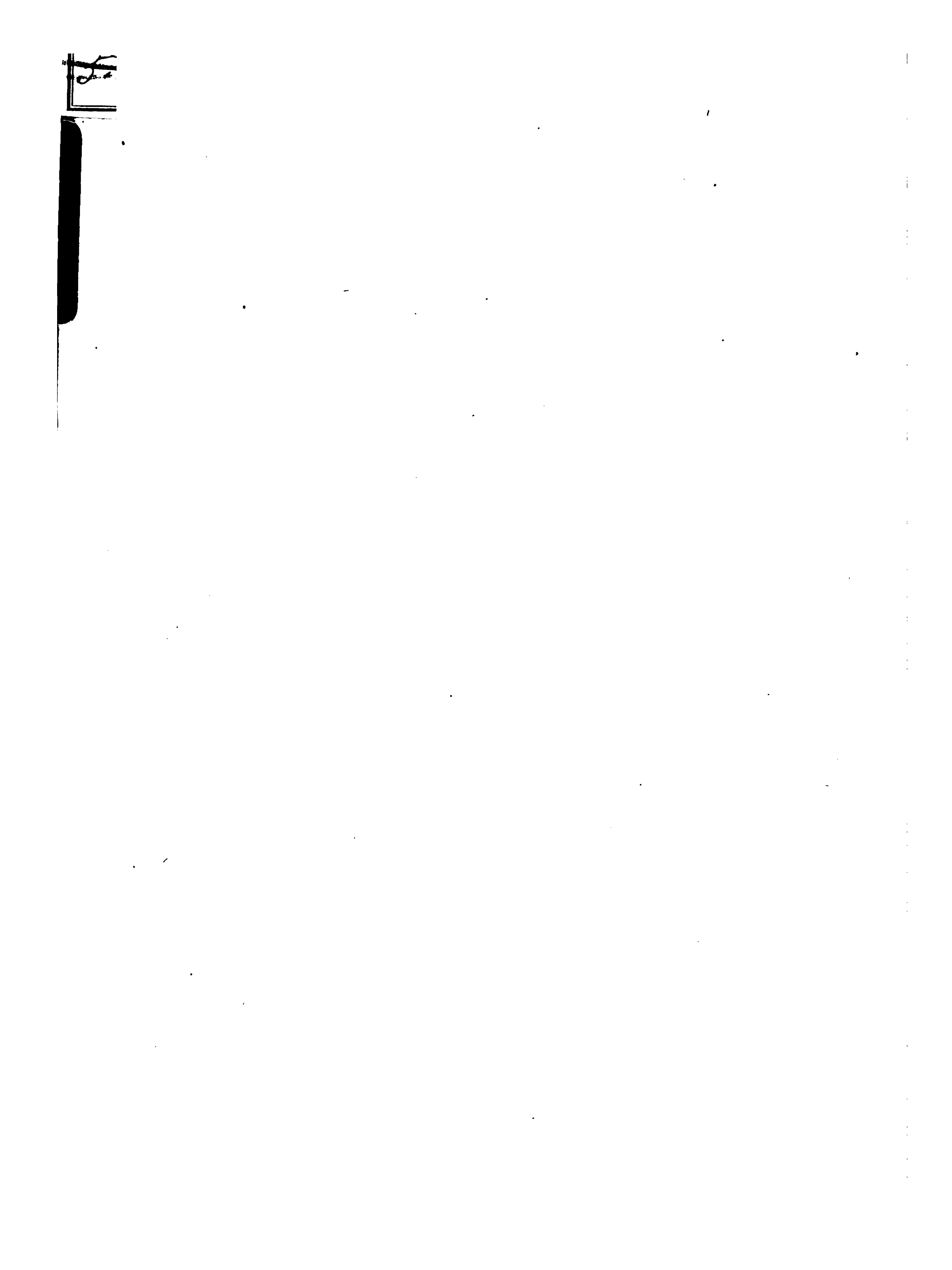



SIGILL: COLL: HARVARD: CANTAB: NOV: ANGL: 1650.
CHRISTO ET ECCLESIAE
BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE GIFT OF
STEPHEN SALISBURY,
OF WORCESTER, MASS.
(Class of 1817).
Rec'd 14 October, 1871.







PROGRAMM

des

kaiserl. königl. Gymnasiums

in

Marburg.

Veröffentlicht von der Direction am Schlusse des Studienjahres

1862.

Lang, Ac.

MARBURG,
Druck von Eduard Janschitz.

Inhalt:

Homer und die Gabe des Dionysos.

Bei der grossen Menge fremdartiger und ausländischer Traditionen von dem Wesen und den Schicksalen des Gottes Dionysos, die sich bei späteren Schriftstellern, wie bei Apollodor, Diodor, Ovid, Hygin und insbesondere bei Nonnos aus Panopolis in dessen reichhaltigem Gedichte, *Διονυσιακά*, mit ursprünglich hellenischen Mythen vermengt und verschmolzen finden; hält es schwer, den Kreis der den Griechen eigenthümlich angehörenden Dionysossagen mit Bestimmtheit abzugrenzen. Das Interesse für eine solche Sichtung und Sonderung des dionysischen Mythenschatzes muss aber um so lebhafter sein, da gerade dieses Gottes begeisterter Cultus so mächtige Anregung gegeben hat zur Entfaltung der herrlichsten Blüthenfülle echt griechischen Culturlebens.

Gab doch der ideenreiche Dionysosdienst zunächst dem Dithyrambos, dem enthusiastischen Ausdrucke jauchzender Lust und leidenschaftlicher Trauer derer, die an der Feier des Gottes Theil nahmen, seinen Ursprung und leitete eben dadurch hinüber zu der vollendetsten Kunstschöpfung auf dem Gebiete der Poesie: dem den Hellenen unbestreitbar eigenthümlich angehörenden Drama. Und was für ein unerschöpflicher Reichthum an Motiven für die mit der dramatischen Poesie eng verschwisterte Musik und Orchestik sowie für sämmtliche Zweige der bildenden Kunst erschloss sich dem schöpferischen Genius der griechischen Nation fort und fort in der die Phantasie mit Allgewalt ergreifenden Dionysosfeier!

Will man nun aus der Menge der ihrem Ursprunge nach weit auseinanderlaufenden Elemente des dionysischen Sagenschatzes dasjenige kurz zusammenfassen, was als primitive Anschauung der Griechen von diesem Gotte gelten kann; so erhält man in eng umschliessendem Rahmen etwa folgendes Bild:

Dionysos repräsentirte ursprünglich das vegetative Leben der Erde, die in endlosem Wechsel bald üppig aufquellende, zeugende, Blüthen und Früchte treibende, bald wieder versiegende, ersterbende, im dunklen Schoss der Erde gefesselte Naturkraft. Personificirt gedacht erscheint Dionysos neben der ihm zunächst verwandten Erdmutter, *Δημήτηρ*, als ein die Völker aus der Wildheit zur Gesittung und gesetzlichen Ordnung hinführender Gott; denn wie Demeter, als die Urheberin des Ackerbaues, so gewöhnt auch Dionysos, als Lehrer der Obstzucht und des Weinbaues, die Menschen an feste Wohnsitze, die Grundbedingung alles civilisirten Lebens.

für welche Wortableitung Homer selbst mit dem Verse *Z*, 260: *ἔπειτα δὲ καὐτὸς ὀνήσεαι, αἴ κε πίησθα* — als Gewährsmann citirt wird.*) Gewiss ist, dass der Wein bei den Hellenen schon in den ältesten Zeiten als ein unentbehrliches Labsal für Vornehme und Geringe gegolten hat, dass der Genuss des Weines als die Quelle wahrer Lebensfreudigkeit betrachtet wurde; und hiezu passt dann ganz gut die zuletzt erwähnte Etymologie.

Statt *οἶνος* gebraucht Homer häufig das Wort *μέθυ*, i. e. vinum, *δι' οὗ μεθήμονες οἱ πίνοντες γίνονται, εἴτε λίαν διὰ μέθης, εἴτε καὶ ἄλλως κατὰ ῥᾳστώνην ἔμφρονα.***) Schon die alten Grammatiker leiteten das mit *μέθη* unzweifelhaft verwandte Wort, welches im Allgemeinen jedes berauschende Getränke bezeichnen kann, von *μεθίημι* ab. Dass es bei Homer ganz gleichbedeutend mit *οἶνος* ist, beweisen mehrere Stellen. So heisst es z. B. *β*, 379 von Eurykleia, die den Telemach zur Fahrt nach Pylos mit Reisekost versieht: *αὐτίκ' ἔπειτά οἱ οἶνον ἐν ἀμφιφορεῦσιν ἄφυσσεν*, und *δ*. 746 erzählt sie diess selbst mit den Worten: *πόρον δέ οἱ ὅσσ' ἐκέλευεν, σῖτον καὶ μέθυ ἡδύ.* (Vgl. *η*, 179 *μέθυ*, 182 *οἶνον; ι*, 9, 162; *μ*, 23, 30; *ν*, 50, 53.)

Die nach Döderleins Glossar. 2253 aus der Form *πόειν* (*πέπωκα* zu *πίνειν* von *πιάνειν*) herzuleitenden Synonyma *ποτόν, ποτής πόσις* können bei Homer neben *σῖτος, βρώμη, βρῶσις, ἐδητύς* (*Λ*, 470. *B*, 432 *H*, 323. *Λ*, 630, 780. *T*, 210, 231, 306, 320. *Ψ*, 57. *Ω*, 628. *α*, 191. *δ*, 788, *ε*, 201. *ζ*, 246. *θ*, 485. *κ*, 384. *μ*, 320. *ο*, 490. *ρ*, 603 und öfter) als Bezeichnung für Speise und Trank nur von Wasser und Wein, *οἶνος ἀμπέλινος*, verstanden werden; denn alle Surrogate des edlen Rebensaftes wie: Gerstentrank, Palmenwein u. ä. hat der Grieche, mochte er sie auch bei anderen Völkern kennen gelernt haben, Dank der ihm so reichlich zuströmenden Gabe des Dionysos in seiner Heimath fortwährend verschmäht.

Für die weite Verbreitung des Weinbaues in den griechischen Landen zeugen viele Stellen der homerischen Gesänge:

Im *κατάλογος νεῶν* nennt der Dichter das traubenreiche Arne in Thessalien (*πολυστάφυλον Ἄρνην, B*, 507;) das vieltraubige Histiaea auf Euboea.***) (*πολυστάφυλον θ' Ἱστίαιαν B*, 537;) das rebenreiche Epidauros in Argolis (*ἀμπελόεντ' Ἐπίδαυρον B*, 561.) Von Lemnos brachten, hergesandt von Euneos, Schiffe den Wein, welchen die Achäer erhandelten, um sich, nachdem sie das Lager verschanzt hatten, gütlich zu thun (*νῆες δ' ἐκ Λήμνοιο παρέσταθεν οἶνον ἄγουσαι H*. 467.) *Θ*, 230 ff. wird der vollen Krüge gedacht, vor denen *ἐν Λήμνῳ* die Achäer, ruhmredig gemacht durch den Wein, sich vermassen, je einer gegen hundert der Troer stehen zu wollen. *I*, 152 nennt Agamemnon und 294, dieselben Worte wiederholend, Odysseus das weinreiche Pedasos (*Πήδασον ἀμπελόεσσαν*)****) unter den messenischen Städten, die er nebst anderen

*) *οἶνος*, vinum. Habet nomen ab *ὀνίνημι*, juvo, prosum; nam nihil est in rebus humanis utilius bono vino ciboque, unde et is dicitur *ὄνειαρ* etc. Damm. lex. Homeric.

**) Dictum ergo sic vinum, quatenus remittitur eo animus et exsolvitur curis. Damm. lex. Homeric.

***) Das spätere Oreus (*Ὠρεός*). Siehe Forbiger, Abriss der alten Geographie p. 455.

****) Vielleicht das spätere Methone. Siehe Forbiger, p. 443.

Schätzen dem Achilleus zur Sühne des an ihm begangenen Unrechtes anbietet. Von seinem Vater Tydeus erzählt Diomedes Ξ, 121 ff., dass dieser, einer Tochter des Adrastos vermählt, zu Argos wohnte, reich an Gütern, unter denen πολλοὶ δὲ φυτῶν ἔσαν ὄρχατοι ἀμφίς; wobei nach der Erklärung des Schol. *D* zu ὄρχατοι (ὄρχος, εἴργω) = αἱ ἐπίστιχοι φυτεῖαι wohl eben so wie ω, 245 auch Weingärten gemeint sind. Dem Meleagros bieten *I*, 579 die ätolischen Greise, um ihn zum Kampfe wider die Kureten zu bewegen, fünfzig Morgen des kalydonischen Gefildes an, von denen die eine Hälfte Ackergrund, die andere aber Weinland sein sollte (πεντηκοντόγυον, τὸ μὲν ἥμισυ οἰνοπέδοιο, ἥμισυ δὲ ψιλὴν ἄροσιν πεδίοιο ταμέσθαι). Auch in der Heimath des Odysseus, auf der bergigen Insel Ithaka, fehlte es nicht an Weinpflanzungen; heisst es doch α, 192 vom alten Laertes: — εὖτ' ἄν μιν κάματος κατὰ γυῖα λάβῃσιν ἑρπύζοντ' ἀνὰ γουνὸν ἀλωῆς οἰνοπέδοιο. (Vgl. λ, 193); und Athene preist ν, 244 Ithakas Fruchtbarkeit an Korn und Wein: ἐν μὲν γάρ οἱ σῖτος ἀθέσφατος, ἐν δέ τε οἶνος γίγνεται (vgl. ω, 246). Des auf griechischen Schiffen aus Thrakien hergeholten Weines erwähnt Nestor *I*, 71 (πλεῖαί τοι οἴνου κλισίαι, τὸν νῆες Ἀχαιῶν ἠμάτιαι Θρῄκηθεν ἐπ' εὐρέα πόντον ἄγουσιν). Aus der eroberten Stadt der thrakischen Kikonen hatte Odysseus als Beute köstlichen Wein in Krügen mitgenommen (ι, 165). Dort, nahe am Hebrus, auf den Höhen des Ismaros, war jener duftige, wunderkräftige Wein gereift, von dem Maron, der Sohn des Euanthes, welch letzteren die späteren Dichter einen Sprössling des Dionysos nennen, dem Odysseus geschenkt hatte, und dem dieser seine Rettung in der Höhle des Kyklopen verdankte (ι, 197). An das weinreiche Thrakien gemahnt auch der kunstvolle Becher, den als ein μέγα κτέρας dem Priamos (Ω. 234) Θρῇκες πόρον ἄνδρες ἐξεσίην ἐλθόντι; denn nach der Ansicht des Schol. V. ὡς φιλοπόται οἱ Θρᾷκες ποτήρια χαρίζονται. Auch Phrygien, die kleinasiatische Landschaft, heisst die rebenreiche (Φρυγίην εἰςήλυθον ἀμπελόεσσαν, *Γ*, 184). Die Lykier schenkten nach *Z*, 195 dem Bellerophon Saatfelder (ἀρούρη) nnd Weingärten (φυταλιή) als τέμενος ἔξοχον ἄλλων; und *M*, 314 gedenkt Sarpedon, der Lykierfürst, seines reichen Besitzes an Ackergründen und Weinpflanzungen an den Ufern des Xanthos. Die Insel Συρίη, nach den Schol. μία τῶν Κυκλάδων, ἡ παρ' ἡμῖν λεγομένη Σῦρα, nach Anderen die Landzunge von Sicilien, auf welcher später die Stadt Syrakus erbaut wurde, das Vaterland des Eumaeos, wird von diesem ο, 406 als οἰνοπληθής gepriesen.

Dass Auge und Herz des Griechen sich erfreuten am Anblicke des Weinstockes mit seinen schwellenden Trauben, das wusste der Dichter wohl; darum versetzte er die lustig grünende Rebe auch in das paradiesisch geschilderte Mährchenland der Nymphe Kalypso (ἡ δ' αὐτοῦ τετάνυστο περὶ σπείους γλαφυροῖο ἡμερὶς ἡβώωσα, τεθήλει δὲ σταφυλῇσιν· ε, 69),*) sowie in das Wunderland der Phäaken, in den von den Göttern reichgesegneten Garten des Alkinoos η, 121 ff. Den Kyklopen, die weder pflanzeu noch pflügen (οὔτε φυτεύουσιν χερσὶν φυτὸν οὔτ' ἀρόωσιν ι, 108), schenkt *Zeus*

*) ἡμερὶς ἡβώωσα· τὴν ἄμπελον εἶπεν· ἅπαξ δὲ ἐνταῦθα τὸ ὄνομα· πρὸς ἀντιδιαστολὴν τῆς ἀγρίας. Schol. E. P. Q.

gleichwohl nebst dem Getreide auch Wein aus grossen, vollen Trauben (*οἶνον ἐριστάφυλον* ι, 111; vgl. ι, 358).*)

Von der dem Lande der Kyklopen nahe gelegenen Ziegeninsel heisst es ι, 130 ff: „Kämen nur erst Pflanzer auf das verödete, menschenleere Eiland; gar bald entgrünte der fruchtbaren Scholle die freundliche Rebe.“ Der Grieche dachte sich also den Weinbau als ein unfehlbares Consequens der Bodenkultur.

Es galt aber auch der Wein, gleich dem täglichen Brote, für ein unentbehrliches Lebensbedürfniss. Ein Beleg hiefür bietet ξ, 193 ff. Odysseus im Bettlergewande sagt dort zu Eumaeos: *εἴη μὲν νῦν νῶϊν ἐπὶ χρόνον ἠμὲν ἐδωδὴ ἠδὲ μέθυ γλυκερὸν κλισίης ἔντοσθεν ἐοῦσιν, δαίνυσθαι ἀκέοντ', ἄλλοι δ' ἐπὶ ἔργον ἕποιεν· ῥηϊδίως κεν ἔπειτα καὶ εἰς ἐνιαυτὸν ἅπαντα οὔ τι διαπρήξαιμι λέγων ἐμὰ κήδεα κ. τ. λ.*

Der Wein giebt dem Manne Kraft, und der Dichter nennt ihn deshalb δ, 622 *εὐήνωρ* d. i. dem Manne wohl bekommend oder (wie *χαλκὸς εὐήνωρ* ν, 19) dem Manne wohl geziemend.**) Der Stärkung durch Weingenuss gedenkt Diomedes, da er, mannhaft resignirend auf den Beistand des unversöhnlichen Achilleus, die Achäer an die Kraft des eigenen Armes verweiset: *νῦν μὲν κοιμήσασθε τεταρπόμενοι φίλον ἦτορ σίτου καὶ οἴνοιο· τὸ γὰρ μένος ἐστὶ καὶ ἀλκή·* I, 705. Der letztere Vers kehrt wörtlich wieder T, 161, woselbst der besonnene Odysseus den in seinem Verlangen, Patroklos Tod zu rächen, ungestümen Achilleus mahnt, die Achäer nicht *νήστιας* zum Kampfe mit den Troern anzutreiben (*οὐ γὰρ ἀνὴρ πρόπαν ἦμαρ ἐς ἠέλιον καταδύντα ἄκμηνος σίτοιο δυνήσεται ἄντα μάχεσθαι·* 163); vielmehr dieselben aufzufordern, sie möchten zuvor an Speisen und Wein sich gütlich thun, denn nur ein

---

*) *ἐριστάφυλον· τὸν ἐκ τελείου καὶ εὐτραφοῦς σταφυλῆς γινόμενον. καὶ γὰρ ἀγρία ἄμπελος μικρὰν φέρει τὴν σταφυλήν.* Schol. T.

Wie die Kyklopen es anstellten, den Traubensaft zu gewinnen, das ist freilich nach dem, was sonst von diesem kulturlosen Nomadenvolke gesagt wird, schwer zu denken. Voss, mytholog. Briefe, 4. p. 28, versucht die Sache so zu erklären: „Ungewartet wuchern die edelsten Reben im Lande der gesetzlosen Kyklopen. Zwar auch in der Wilderung trugen sie grössere Trauben als die gewöhnliche Waldrebe, und mancher Kyklop mochte, wie Pharaos Oberschenk, die geschwollenen Beeren mit der Faust in sein Melkkübel zerdrücken. Aber was man Wein nannte, war geistlos und flau. Wie entzückt nun musste Polyphemos das Getränke des Odysseus einschlürfen, welches ihm gegen den schalen Landmost wie Nektar und Ambrosia schien (i. 359).“

Gewiss ist, dass der Dichter gerade dadurch die Kyklopen als ein barbarisches Volk kennzeichnen wollte, dass er sie ohne alle Kenntniss des Acker- und Weinbaues *θεοῖσι πεποιθότες* (ι, 107), d. h. in unthätigem Vertrauen auf die Gunst der Natur hinleben lässt.

**) *εὐήνορα οἶνον· τὸν ἀνδρείαν παρέχοντα, ἢ τὸν ἀνδρείας περιποιητικόν, ἐκ τοῦ κατὰ καιρὸν πίνεσθαι. ἢ τὸν λεπτὸν καὶ διαφανῆ, ἀπὸ τοῦ εὖ ἐν αὐτῷ ὁρᾶν, πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ πάχεος καὶ δυσοράτου.* Schol. B. E.

Mann, der da *οἴνοιο κορεσσάμενος καὶ ἐδωδῆς ἀνδράσι δυςμενέεσσι πανημέριος πολεμίζῃ*, sei des Sieges sicher (170).*)

Daher auch Hekabens in mütterlicher Sorgfalt an Hektor gewendete Bitte: *ἀλλὰ μέν', ὄφρα κέ τοι μελιηδέα οἶνον ἐνείκω, ὡς σπείσῃς Διὶ πατρὶ καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν πρῶτον, ἔπειτα δὲ καὐτὸς ὀνήσεαι, αἴ κε πίῃσθα. ἀνδρὶ δὲ κεκμηῶτι μένος μέγα οἶνος ἀέξει, ὡς τύνη κέκμηκας ἀμύνων σοῖσιν ἔτῃσιν. Ζ*, 258 ff. Auch dem arbeitenden Manne stählt der Wein die Kräfte. So heisst es von den Pflügern auf dem Schilde des Achilleus (*Σ*, 545 ff.): *τοῖσι δ' ἔπειτ' ἐν χερσὶ δέπας μελιηδέος οἴνου δόσκεν ἀνὴρ ἐπιών· τοὶ δὲ στρέψασκον ἀν' ὄγμους, ἱέμενοι νειοῖο βαθείης τέλσον ἱκέσθαι·* und der Schol. B. bemerkt dazu: *πλουσίου ὁ ἀγρός, παρ' ὃν πονοῦσι μὲν αὐλακίζοντες ἐν βάθει τὴν γῆν, ἀνακτῶνται δὲ αὐτοὺς τῷ πότῳ.* Der verwundete Arzt Machaon geniesst nach *Λ*, 624 ff. das aus pramnischem Weine bereitete Kraftmus und wird *Ξ*, 5 von Nestor ganz bestimmt aufgefordert: *ἀλλὰ σὺ μὲν νῦν πῖνε καθήμενος αἴθοπα οἶνον*, was freilich älteren und neueren Erklärern gar seltsam schien.**) Selbst für das zarte Kindesalter mochte nach der Diätetik der homerischen Menschen der Wein — selbstverständlich mit der Beschränkung: „*est modus in rebus*" — als gedeihlich gegolten haben; wenigstens spricht hiefür die schöne Stelle *I*, 485 ff. wo der greise Phoenix seinen Pflegesohn Achilleus daran erinnert, wie dieser, auf des Erziehers Knieen geschaukelt, Speise und Wein genoss und mit kindischem Ungeschick Wein auf dessen Kleid aussprudelte (— *ἐπεὶ οὐκ ἐθέλεσκες ἅμ' ἄλλῳ οὔτ' ἐς δαῖτ' ἰέναι οὔτ' ἐν μεγάροισι πάσασθαι, πρίν γ' ὅτε δή σ' ἐπ' ἐμοῖσιν ἐγὼ γούνεσσι καθίσσας ὄψου τ' ἄσαιμι προταμὼν καὶ οἶνον ἐπισχών. πολλάκι μοι κατέδευσας ἐπὶ στήθεσσι χιτῶνα οἴνου ἀποβλύζων ἐν νηπιέῃ ἀλεγεινῇ*). Aphrodite

---

*) *Καὶ Πλάτων ἐν τοῖς νόμοις φησὶ πιόντα τὸν ἄνθρωπον ἵλεώ τε ἢ πρότερον γίνεσθαι, ἀγαθῶν τε ἐλπίδων καὶ δυνάμεως πληροῦσθαι· παῤῥησίας γὰρ μεστοῦται καὶ ἐλευθερίας πάσης καὶ ἀφοβίας, ὡς εἰπεῖν καὶ πρᾶξαί τι ἀόκνως ἔχει· ὅθεν Λακεδαιμόνιοι ἀκρατοποτοῦντες ὁπλίζονται.* Schol. BV.

**) Der Scholiast (BLV.) bemerkt zu ersterer Stelle: *οὐ δεόντως, φασίν, ὁ Μαχάων, καὶ ταῦτα ἰατρὸς ὤν, τὸν κυκεῶ προςφέρεται, συνεστῶτα ἐκ μέλανος οἴνου καὶ τυροῦ ἐπικεκνησμένου καὶ ἀλφίτων· φλεγματώδη δὲ ταῦτα καὶ πολέμια τοῖς τραυματίαις.* Ohne auf die in dem Nachfolgenden von dem Scholiasten selbst vom Standpunkte damaliger Iatrie aus versuchte Widerlegung dieses schon im Alterthume mehrfach besprochenen Einwurfes (vglch. Platon. de Republica lib. III. 405, E.) einzugehen, heben wir aus dem Scholion selbst nur die Worte heraus: *οὐ πρὸς θεραπείαν ἀλλὰ πρὸς ἀνάψυξιν ἐδίδοτο τὸ πόμα*, und berufen uns überdiess auf die von der Diätetik und Therapie späterer Zeiten wohl ziemlich verschiedene Gesundheitslehre und Heilkunst des homerischen Zeitalters. Oder ist es vielleicht nach dem, was heut zu Tage für die *δειλοὶ βροτοί* gedeihlich scheint, minder auffallend, wenn es kurz vorher (v. 621) vom greisen Nestor, vom verwundeten Machaon, die beide vom Schweisse triefend aus dem heissesten Kampfgetümmel zurückkehrten, heisst: *τοὶ δ' ἱδρῶ ἀπεψύχοντο χιτώνων, στάντε ποτὶ πνοιὴν παρὰ θῖν' ἁλός?* — Beklagt doch auch bei Sophokles der Chor den an der entsetzlichen Wunde hinsiechenden Philoktet (v. 715), dass er in seiner trostlosen Verlassenheit *μηδ' οἰνοχύτου πώματος ἥσθη δεκέτει χρόνῳ.*

ernährte nach dem *υ*, 66 ff. erzählten Mythos des Pandareos Töchter *τυρῷ καὶ μέλιτι γλυκερῷ καὶ ἡδέι οἴνῳ*. Auch die Jungfrau Nausikaa nimmt, als sie mit den Gefährtinnen auszieht, die Gewänder im Strome zu waschen, nebst der Tageskost Wein im ledernen Schlauche mit *ζ*. 77. Sogar dem Bettler gewährt man, nicht zufrieden damit, seinen Hunger zu stillen, Labung am herzstärkenden Weine: *ἀλλ' ἕπεο, κλισίηνδ' ἴομεν, γέρον, ὄφρα καὶ αὐτός, σίτου καὶ οἴνοιο κορεσσάμενος κατὰ θυμόν, εἴπῃς κ. τ. λ.* *ξ*, 45 (vgl. *ο*, 312, 391. *ρ*, 12. *υ*, 136, 378.) So erquickte und kräftigte sich Jung und Alt, Reich und Arm durch die köstliche Gabe des Dionysos. Hektor fordert in der Apostrophe an sein Viergespann (*Θ*, 185 ff.) sogar die feurigen Renner auf, sie sollten, nachjagend dem flüchtigen Nestor, nunmehr die Pflege vergelten, die sie Andromachens Sorgfalt verdankten, da diese selbst eher als ihm, dem Gemahl, den Rossen *μελίφρονα πυρὸν ἔθηκεν οἶνόν τ' ἐγκεράσασα πιεῖν, ὅτε θυμὸς ἀνώγοι.**)

Dem Menschen, über dessen trauriges Erdenlos düster genug Zeus selbst (*P*, 446) sich äussert: *οὐ μὲν γάρ τί πού ἐστιν ὀϊζυρώτερον ἀνδρὸς πάντων, ὅσσα τε γαῖαν ἔπι πνείει τε καὶ ἕρπει,***) galt des Dionysos herzerfreuende Gabe zu allen Zeiten auch als Panacée gegen Leid und Sorgen. Was in dem Horazisten „*Dissipat Evius curas edaces*",***) bei Athenaeus II. 1. p. 35: „*οἶνόν τοι θεοὶ ποίησαν ἄριστον θνητοῖς ἀνθρώποισιν ἀποσκεδάσαι μελεδῶνας*" und sonst so oft sich ausgesprochen findet; das lag denn auch bereits in dem Gedankenkreise der homerischen Menschen. Zeugniss hiefür seien zunächst die von Homer, der, wie Horaz (Epist. I. 19, 6) meint, „*laudibus arguitur vini vinosus*", gebrauchten Epitheta zu *οἶνος*. Es heisst aber der Wein bei Homer: *ἡδύποτος* (*β*, 340. *γ*, 391. *ο*, 507), cujus potus est suavis, angenehm zu trin-

*) Den letzteren Vers (189) haben nun freilich schon ältere Erklärer als seinem Inhalte nach ungereimt verworfen: *γελοιότατος ἐπὶ ἵππων ὁ στίχος, ὅτι οἶνον ἵπποι οὐ πίνουσι. καὶ ὅτε θυμὸς ἀνώγοι εἰς μέθην γελοῖον. καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ἀθετεῖται.* Schol. A. Eustath. pag. 707. 6 ff. spricht für die Echtheit desselben. Auch an erkünstelten Erklärnngsversuchen fehlt es nicht: *Ἀθετεῖται δὲ τὸ „οἶνόν τ' ἐγκεράσασα," ὅτι οὐ σύνηθες οἶνον πίνειν ἵππους, καὶ διὰ τὸ „ὅτε θυμὸς ἀνώγοι"· ψυχρὸν γὰρ καὶ τοῦτο ἐπὶ ἵππων. ἔστιν οὖν ὑπερβατόν. ὑμῖν προτέροις πυρὸν παρέθηκεν ἢ ἐμοὶ τὸν αὐτὸν πυρὸν ἔθηκεν, οἶνόν τ' ἐγκεράσασα πιεῖν ὅτε θυμὸς ἀνώγοι, ἵν' ᾖ τὸ πυρὸν ἔθηκεν ἀπὸ κοινοῦ.* Schol BL. *Μελιηδέα πυρὸν ἔδοντες* werden auch *K*, 569 die Rosse des Diomedes genannt, und was die Beimischung des Weines anbelangt; so dürfte diess minder seltsam erscheinen, wenn man damit den auch heut zu Tage vorkommenden Brauch vergleicht, Pferden, zumal wenn man sie eilig füttern muss, ein in Wein oder Bier getauchtes Stück Brot zu geben. (Siehe: Lenz, Naturgeschichte I. pag. 512.)

**) *πλεονεκτοῦμεν γὰρ τῶν ζῴων τῷ λογισμῷ μόνῳ, ἀλλὰ κατὰ πολλὰ ἐνδεέστεροί ἐσμεν, ἐν αὐτῷ δὲ ᾧ δοκοῦμεν πλεονεκτεῖν, τὴν ἀντίληψιν τῶν κακῶν ποιούμεθα. διδάσκει οὖν μὴ μέγα φρονεῖν. ἔχει δὲ ἀξιοπιστίαν ὁ λόγος ὑπὸ θεοῦ λεγόμενος.* Schol. B. Cf. *Ω*, 525: *ὡς γὰρ ἐπεκλώσαντο θεοὶ δειλοῖσι βροτοῖσιν, ζώειν ἀχνυμένοις· αὐτοὶ δέ τ' ἀκηδέες εἰσίν.*

***) Cf. Od. II. 11, 17. Cf. Od. I. 7. 18 et 31. I. 18, 3 ff. II. 7, 21. III. 21, 17. Epod. XIII. 17. Satir. II. 2, 125. Epist. I. 5, 18. I. 15, 19.

ken.*) *ἡδύς*, suavis, wohlschmeckend (*γ*. 51. *δ*. 746. *η*. 265. *κ*, 357, 468. 477, 519. *μ*, 30. *ρ*, 533). *γλυκερόν* (*μέθυ*) = *γλυκύ* nur an einer Stelle: *ξ*, 194; süss, lieblich, im übertragenen Sinne wie *γλυκερὸς ὕπνος* *K*, 4. *Ω*, 3. *σῖτος* *Λ*, 89. *νόστος* *χ*, 323 u. ä. *μελιηδής* (*ἁδεῖν*, *ἥδειν*: *ἥδων ὡς μέλι*) honigsüss (*Δ*, 346. *Z*, 258. *K*, 579. *M*, 320. *Σ*, 545. *γ*, 46. *ι*, 208. *ξ*, 78. *π*, 52. *σ*; 151, 426. *φ*, 293); wohl auch übertragen wie: *πυρός* *K*, 569, *ὕπνος* *τ*, 551; *νόστος* *λ*, 100 u. ä. *εὔφρων*, laetificans, erheiternd *Γ*, 246. *μελίφρων* (*μελιεύφρων* = *εὔφρων*) durch Süssigkeit erfreuend, herzerquickend (*Z*, 264. *Θ*, 506, 546. *Ω*, 284. *η*, 182. *κ*, 356); auch tropisch wie: *B*, 34 *ὕπνος*; *Θ*, 188 *πυρός*; *ω*, 489 *σῖτος* u. ä.

Wie sich überhaupt keiner der späteren Beinamen des Dionysos (*Βάκχος*, *Εὔιος*, *Βρόμιος*, *Θυωνεύς*, *Φλοιός*, *Ἀνθεύς*, *Βρισαῖος* κ. τ. λ.**) in der Ilias und Odyssee findet; so wird er auch nirgends ausdrücklich als „Sorgenlöser" *Λύσιος*, *Ἐλευθερεύς*, *Λυαῖος* genannt. Nur an einer Stelle: *Ξ*, 325 heisst ihn der Dichter *χάρμα βροτοῖσιν*, was die Schol. also erläutern: *διὰ τὸ εὑρεῖν συκῆν καὶ ἄμπελον*. D. *σημειωτέον ὅτι καθ' Ὅμηρον εὑρέτης οἴνου Διόνυσος*. V. (Vgl. pag. 4, Anmerk.)

Der sorgenverscheuchenden und allversöhnenden Kraft der Dionysosgabe, des *οἶνος λαθικηδής* (*vinum obliviosum*) dagegen wird oft genug gedacht. So sollte denn Phoenix von seiner Schwermuth, in die er durch den über ihn ausgesprochenen Fluch seines Vaters Amyntor versunken war, durch lustige Trinkgelage geheilt werden (*I*, 469). Des Odysseus erschöpfte und trübsinnige Gefährten fordert Kirke auf: *ἀλλ' ἄγετ' ἐσθίετε βρώμην καὶ πίνετε οἶνον, εἰς ὅ κεν αὖτις θυμὸν****) *ἐνὶ στήθεσσι λάβητε* (*κ*, 460). Den Zwist zwischen Zeus und Hera (*Α*, 584 ff.) sucht Hephaistos beizulegen, indem er als geschäftiger Mundschenk der keifenden Mutter und den übrigen Göttern *οἰνοχόει γλυκὺ νέκταρ*. Hera aber entnimmt den Händen des Sohnes den Becher — *μειδήσασα* (596). Das Götterleben, dessen sich Alkinoos erfreut, dankt er wohl auch zumeist dem edlen Sorgenbrecher; das ersieht man aus dem Bilde ungetrübter Behaglichkeit, welches Nausikaa von dem Vater entwirft: *ἔνθα δὲ πατρὸς ἐμοῖο θρόνος ποτικέκλιται αὐτῇ, τῷ ὅ γε οἰνοποτάζει ἐφήμενος ἀθάνατος ὥς* (*ζ*, 308).

Dionysos erscheint in den homerischen Gesängen nirgends wie Apollon (*Α*, 603) als musische Gottheit (*Μελπόμενος*);****) aber der zu Sang und Klang

---

*) Ohne dass dabei an Süssigkeit des Weines zu denken ist; denn die Süssigkeit für den Geschmacksinn und Gaumen wird durch *γλυκύς* (dulcis) bezeichnet, während *ἡδύς* (suavis) die angenehme, dieser Süssigkeit entsprechende Empfindung des geistigen Bewusstseins bezeichnet; daher auch *Νέστωρ ἡδυεπής* *Α*, 248. Döderlein, Glossar. 280.

**) Bacchumque vocant Bromiumque Lyaeumque Ignigenamque satumque iterum solumque bimatrem. Additur his Nyseus indetonsusque Thyoneus et cum Lenaeo genialis consitor uvae, Nycteliusque Eleleusque parens et Iacchus et Euan, et quae praeterea per Graias plurima gentes nomina, Liber, habes. Ovid. Metam. IV. 11 ff.

***) *θυμόν*· *θυμὸς ἐνταῦθα ἡ δύναμις καὶ ἡ προθυμία*. Schol. H.

****) Ut male sanos Adscripsit Liber Satyris Faunisque poetas, Vina fere dulces oluerunt mane Camoenae. Hor. Epist. I. 19, 3. Cf. Od. III, 25.

begeisternden Wirkung des Weines wird wohl gedacht. So stellt θ, 70 der Herold vor den Aöden Demodokos, als er berufen wird, das Gastmahl der Phäaken durch seinen Gesang zu erheitern, den vollen Becher hin, *πιεῖν ὅτε θυμὸς ἀνώγοι.* Vglch. *α*, 152; *θ*, 99; *ι*, 6 ff; *ρ*, 270, 605; *φ*, 430.

Hinsichtlich der Cultur der Rebe und der Praxis des Weinbaues überhaupt erfahren wir aus vereinzelten Nachrichten der homerischen Gesänge etwa Folgendes. *φυταλιή* bezeichnet nach Eustath. (907, 37. 1202, 58) im Gegensatze zu dem Ackerlande (*ἀρούρη*) die Baum- oder Weinpflanzung. Auch Döderlein (Glossar. 2221) nimmt *φυταλιή* als Fortbildung von *φυτός* in der Bedeutung „Baum- und Weingarten", was es Y, 184: *ἦ νύ τί τοι Τρῶες τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων, καλὸν φυταλιῆς καὶ ἀρούρης, ὄφρα νέμηαι* (cf. *Z*, 195. *M*, 314), bezeichnet. *Σ*, 561 und 566 heisst der Weingarten (*σταφυλῇσι βρίθουσα*) *ἀλωή*; *α*, 193 und *λ*, 193 *οἰνόπεδος ἀλωή*; *η*, 122 *πολύκαρπος ἀλωή*, während sonst *ἀλωή* oder auch *ἀλῳή*, ursprünglich gleichbedeutend mit *ἅλως* (*ἀλῶ, ἀλέω, εἴλω*), wie *E*, 499; *N*, 588 die „Tenne" bezeichnet, oder wie *I*, 540; *Σ*, 57 durch „Saatland," oder wie *Φ*, 346; *ζ*, 293; *ω*, 226 durch „Fruchtgarten" zu übersetzen ist.*) Ueber die Anlage der Weingärten belehrt uns zunächst *Σ*, 561 ff. Hephaistos hat auf dem Schilde des Achilleus den anderen Gruppen aus dem Landleben auch das heitere Bild einer Weinlese beigesellt. Der Weingarten, durch welchen unter Sang und Klang die frohe Schar der Winzer zieht, ist mit einem Graben (*κάπετος*) und einer Umhägung (*ἕρκος*) eingeschlossen (v. 564), wie auch *E*, 90 *ἕρκεα ἀλωάων ἐριθηλέων* und *η*, 113 ein *ἕρκος* um den Garten des Alkinoos herum erwähnt werden. Ueber den Zweck dieser doppelten Einfriedung bemerkt der Schol. B: *πρὸς τὸ δυσεπιχείρητον τοῖς κακουργεῖν βουλομένοις εἶναι καὶ ἡ τάφρος ἔσκαπται καὶ τὸ τειχίον προβέβληται.* Es ist aber diese Rebenpflanzung ein „Weinberg"; denn der eine Pfad, der über dieselbe hinführt, wird v. 565 *ἀταρπιτός* genannt, welches Wort Döderlein (Gloss. 669), anknüpfend an das lateinische *terere viam*, durch die Ableitung von *τείρειν, τρίβειν ὁδόν* als „Bergpfad" (callis) erklärt, indem das anlautende *α* als ein Rest von *ἀνα* — aufgefasst wird. Belege hiefür bieten *P*, 743 (*παιπαλόεσσαν ἀταρπόν*) und *ξ*, 1 (*προσέβη τρηχεῖαν ἀταρπόν*). Dass aber nur ein solcher Steig über den Weinberg hin gebahnt ist, das veranlasst den Schol. B zu der Bemerkung: *ὅπως οἱ μὴ δι' αὐτῆς ἰόντες κατάφωροι ὡς κλέπται εἶεν.* Richtiger erklärt wohl Fäsi, es solle dadurch angedeutet werden, wie gut der Raum für seine eigentliche Bestimmung benützt ist. Die Reben, schwer belastet mit schwarzen Trauben, ranken sich empor an Pfählen, *κάμαξι* (v. 563): *στύλοις, οἵ εἰσι ξύλα ὀρθὰ παραπεπηγότα ταῖς ἀμπέλοις.* Schol. D.**)

Das Bild vom Weingarten des Alkinoos (*η*, 122 — 126) gehört wohl mehr der Phantasie des Dichters als der Wirklichkeit an und ist, wie Alles, was von

---

*) Einige wollen das Wort in der Bedeutung von *γῆ ἀμπελόφυτος*: *ἀλωή*, in der von *ἅλως*: *ἀλωή* geschrieben haben.

**) *Κάμαξ* a *κάμνειν, τῷ βάρει* scilicet, quia quasi laborat pondere sustinendo. Alii per syncopen dictam volunt ex *καλάμαξ*, *ὡς καλάμοις ἀνεχομένων τῶν κλημάτων*, quasi arundinibus sustineantur vites. Damm. lex. Hom.

dem Insellande Scheria und dessen Bewohnern erzählt wird, in's Wundersame ausgemalt. Da werden zu gleicher Zeit reife Trauben gelesen und gekeltert, während an anderen Stöcken eben die Blüthe vergeht, an anderen die Beeren sich langsam färben. Gleichwohl enthält auch diese Schilderung Belehrendes über die Praxis des Weinbaues. *τῆς (ἀλωῆς) ἕτερον μὲν θειλόπεδον λευρῷ ἐνὶ χώρῳ τέρσεται ἠελίῳ* (v. 123). Was heisst da zunächst *θειλόπεδον?* Die zahlreichen Scholien*) führen alle das Wort auf *εἵλη, ἕλη*, Sonnenwärme, zurück, und zuverlässig bezeichnet es einen „sonnigen Platz" zum Trocknen der Trauben. Unerklärbar aber bleibt dabei die Wortbildung mittelst des anlautenden *θ*, welches einer der Scholiasten für einen *πλεονασμός*, Stephanus für den Artikel, wie in *θάτερον*, hält; Nitzsch durch die Vergleichung von *σῦς* neben *ὗς* erläutern will. Treffend ist Döderleins Conjektur, welcher (Gloss. 115) die so nahe liegende Verbesserung empfiehlt: *τῆς ἕτερον μὲν θ' εἱλόπεδον λευρῷ ἐνὶ χώρῳ;* wie denn auch wirklich im Florentiner-Schol. zu Euripid. Or. 1481 zu lesen ist: *τῶν κήπων καὶ τῶν εἱλοπέδων καὶ ἀμπελώνων*. Das durch *μέν τε* zu dem folgenden *ἑτέρας δέ* in Gegensatz gebrachte *εἱλόπεδον* ist also ein Theil des Weingefildes (*οἰνόπεδον*), *ἀλωὴ πολύκαρπος*, der (d. h. dessen Trauben) *τέρσεται ἠελίῳ*, von der Sonne getrocknet wird. Man kannte also bereits etwas unserem Stroh- oder Zibebenweine Aehnliches, d. h. man breitete entweder die schon abgeschnittenen Trauben auf dem *εἱλόπεδον*, Dörrplatze, aus, um deren wässerige Theile verdunsten zu lassen, wie man später nach Plin. XIV. 9, 11 das *vinum diachytum* bereitete; oder man liess auf einer sonnigen Strecke des Weingartens die Trauben am Stocke erst ganz abwelken, um süsseren und kräftigeren Wein, das *vinum passum* der Späteren, zu gewinnen. Die letztere Erklärung (vgl. Hesiod. *E. κ. H.* 612 ff.) verdient wohl den Vorzug, indem so die an den Stöcken abwelkenden Trauben den Gegensatz bilden zu denen, welche man aberntet (*ἑτέρας δ' ἄρα τε τρυγόωσιν*), und von welch letzteren man auch einige bereits keltert (*ἄλλας δὲ τραπέουσι*.)**) Dass aber neben diesen bereits geniessbaren Trauben gleichzeitig im Garten des Alkinoos auch *ὄμφακες*, Herblinge,***) zum fortwährenden Ersatze nachreifen;****) ist wohl eher eine Wundererzählung des Dichters als, wie Nitzsch, anknüpfend an Virgils Lob auf die Fruchtbarkeit Italiens (Georg. II. 159 ff.), meint, ein Nachklang der Sage von dem wunderähnlichen Fruchtsegen im Lande der Tyrrhener.

---

*) Schol. *θειλόπεδον λέγεται ὁ τόπος, ἐν ᾧ τίθενται αἱ σταφυλαὶ καὶ ἡλιάζονται.* H. P. *ἔνθα θεῖλος γίνεται βοτρύων καὶ ἡλιοῦνται καὶ ψύχονται, ἢ ὁ ψυκτήρ.* V. *τὸν τόπον τὸν ψυκτῆρα τῶν σταφυλῶν, ἀπὸ τοῦ εἵλω τὸ θερμαίνω.* E. — *ἀπό τοῦ θέσθαι καὶ τοῦ εἵλη ἡ θερμασία καὶ τοῦ πέδον. ἢ κατὰ πλεονασμὸν τοῦ θ, εἱλόπεδόν τι ὄν, τὸ πεδίον τὸ ἔχον ἕλην, ἤτοι λαμπηδόνα.* E. — *εἱλόπεδον τὸ πέδον τὸ ἔχον ἕλην ἡλίου. — θειλόπεδον ἐκ τριῶν σύγκειται, ἀπὸ τοῦ θεῖναι. καὶ τοῦ ἕλη καὶ πέδον. κ. τ. λ.* P. Q. T.

**) *τραπέουσι· πατοῦσιν· ἢ εἰς πίθους βάλλουσι, παρὰ τὸ ἐξ ὀπώρας εἰς οἶνον τρέπειν.* Schol. E. Q.

***) *τὸ δὲ ὄμφαξ ἀπὸ τοῦ ὠμόφαξ, καὶ ἐξ αὐτοῦ ὄμφαξ, ὁ ὠμὸς εἰς τὸ φαγεῖν.* Schol. E.

****) *τὸ δὲ ἀδιάλειπτον τῆς σταφυλῆς θέλων σημᾶναι φησὶν ὡς τὸ μὲν αὐτῆς πατεῖται,*

Im Garten des Laertes waren Reben zwischen Baumreihen gepflanzt: *ὄγχνας μοι δῶκας τρισκαίδεκα καὶ δέκα μηλέας, συκέας τεσσαράκοντ᾽· ὄρχους δέ μοι ὧδ᾽ ὀνόμηνας δώσειν πεντήκοντα, διατρύγιος δὲ ἕκαστος ἤην· ἔνθα δ᾽ ἀνὰ σταφυλαὶ παντοῖαι ἔασιν, ὁππότε δὴ Διὸς ὧραι ἐπιβρίσειαν ὕπερθεν.* ω, 340 — 344. *ὄρχους* (*ὄρχος* aus dem Verbale *ὀρεκτός* von *ὀρέγειν* = *porrectus,* vorgereckt; Döderlein, Gloss. 900) bezeichnet nämlich an obiger Stelle, substantivirt, wie η, 127 (*ἔνθα δὲ κοσμηταὶ πρασιαὶ παρὰ νείατον ὄρχον*) Baumreihen. Jede dieser Baumreihen aber wird *διατρύγιος* genannt, weil zwischen denselben Trauben zur Lese (*τρύγη,* cf. Σ, 566; η, 124; Hesiod, *Ἀσπ. Ἡρακλ.* 292) reifen. Es scheint das also ein Baumweingarten oder Rebengehölz, *arbustum,* gewesen zu sein, ähnlich den bekannten italischen Baumwein-Pflanzungen.*)

Der Weinlese (*τρυγᾶν ἀλωήν*), als eines ländlichen Festes voll Lust und Freude, wird, wie wir bereits oben andeuteten, Σ, 561 — 572 gedacht. Hephaistos hat auf dem Schilde des Achilleus mit wunderbarer Anschaulichkeit Jünglinge und Jungfrauen**) abgebildet, welche, hinziehend über den für die Winzer gebahnten Pfad des Rebengefildes, *ἀταλὰ φρονέοντες****), heiteren Sinnes in geflochtenen Körben die süssen Trauben, *μελιηδέα καρπόν,* zur Kelter tragen. Das reizende Citherspiel und den Linosgesang****) eines Knaben begleitet die frohe Schar der Winzer mit tanzendem Schritt und Gejauchze, *τοὶ δὲ ῥήσσοντες*

ἄλλο ψύχεται, ἄλλο τρυγᾶται, ἄλλο περκάζει, ἄλλο ὀμφακίζει, ἵνα δι᾽ ὅλου ἔτους αὐτῶν ἀπολαύωσιν. Schol. B. Q. T.

*) Ergo aut adulta vitium propagine Altas maritat populos. Horat. Epod. II. 9. Cf. Od. IV. 5. 29. Virgil. Georg. II. 273 ff. Plin. XVII, 23. *διατρύγιος· διηνεκῶς τρυγώμενος, οὗ οἱ καρποὶ ἐν διαφόροις ὥραις πεπαίνονται.* Schol. H. *Ἕτεροι δὲ διατρυγίους φασὶν ὄρχους, οὐ μόνον οἰνικοὺς, ἀλλὰ καὶ δενδρικοὺς, τοὺς μὴ πάνυ πυκνοὺς, ἀλλὰ τοιούτους ὡς μεταξὺ τῶν κατὰ τὰ φυτὰ στοίχων παρεσπάρθαι τι τῶν σπορίμων καὶ οἴων τρυγᾶσθαι.* Eustath.

**) *καλῶς οἱ θάλλοντες καρποὶ ὑπὸ θαλλόντων σωμάτων φέρονται.* Schol. B.

***) *ἀταλά· τρυφερά, νήπια, πρᾶα.* Schol. A. *ἀταλός* ab α privativo et *ταλάω:* molestiis solutus, nihil aerumnosi sufferens, hilaris. Damm. lex. Homer. Döderlein (Gloss. 349) erklärt: *ἀταλός* heisst jugendlich — zart wie *ἁπαλός* jugendlich — stark, vom Kindesalter bis zum Jünglingsalter. Auch bei Hesiod, Theog. 989 findet sich *παῖδ᾽ ἀταλὰ φρονέοντα* von dem fröhlichen, kindlichen Sinn.

****) *λίνον δ᾽ ὑπὸ καλὸν ἄειδεν: ἤτοι τὸ λίνον ᾖδεν ὃ ἐξῆπτο ἀντὶ νευρᾶς τῆς κιθάρας, ἐπεὶ οἱ πρῶτοι τοῖς θεοῖς μετὰ ᾠδῆς ὑποκιθαρίζοντες οὐκ ἐξ ἐντέρων κατεσκευάζοντο τὰς κιθάρας, οὐχ ὅσιον οὐδὲ θεοῖς ἀρεστὸν εἶναι ὑπολαμβάνοντες διὰ τὸ ἐκ νευρῶν πεποιῆσθαι, ἀλλ᾽ ἐκ λίνου πεποιημένον. ἢ λίνον δ᾽ ὑπὸ καλὸν ἄειδεν ἀντὶ τοῦ τὴν ἐπὶ Λίνῳ τῷ Ἀπόλλωνος παιδὶ ᾠδήν, ὄντι νηπίῳ καὶ ὑπὸ κυνῶν ποιμενικῶν διασπασθέντι πρώτην ᾀσθεῖσαν.* Schol. AD. *Παρὰ Ζηνοδότῳ λίνος δ᾽ ὑπὸ καλὸν ἄειδε. ὁ δὲ Ἀρίσταρχος βούλεται μὴ τὴν χορδὴν λέγεσθαι ἀλλὰ γένος τι ὕμνου τὸν λίνον, ὥσπερ εἰ ἔλεγε παιᾶνα ᾖδεν ἤ τι τοιοῦτον.* Schol. A. Jedenfalls bezeichnet das entweder nach *τὸ λίνον,* Garnsaite, oder nach

*ἀμαρτῇ μολπῇ τ' ἰυγμῷ**) *τε ποσὶ σκαίροντες ἕποντο.* Die Freuden der Weinlese waren also auch schon im homerischen Zeitalter, wie später bei den Dionysien (*τὰ κατ' ἀγρούς*) die Losung zu lebenslustigen Tänzen und Gesängen. Aber die Lust bei diesem ländlichen Feste war noch eine sehr massvolle; das Bild derselben, wie es hier vorliegt, enthält auch nicht einen Zug, der an die berüchtigten Bacchanale der Alten gemahnen könnte. Welch ein Abstand zwischen dem sittigen Frohsinne dieser Knaben und Mädchen und der tollen Ausgelassenheit der Winzer in späteren Zeiten!**)

Aufbewahrt wurde der Wein wahrscheinlich, wie in der späteren Zeit in der nahe am Peristyl gelegenen *ἀποθήκη* (cella vinaria), so auch damals in einer kühlen Kammer, woselbst die *πίθοι****) ganz oder zum Theile in die Erde eingelassen wurden. *Mitiores plagae doliis condunt infodiuntque terrae tota aut ad portionem situs.* Plin. XIV. 21. Verschieden von dieser „Weinkammer" muss aber jener *ὑψόροφος θάλαμος εὐρύς* (*β*, 337) gedacht werden, in welchen Telemach hinabsteigt, als er sich zur Fahrt nach Pylos mit Reisekost und Wein versieht. Die Schol. erklären *θάλαμος* daselbst durch *τὸ ταμιεῖον* und setzen bei: *οὐ γὰρ ἦν τοσαύτη τῶν παλαιῶν περιεργία ὡς ἑκάστῳ τόπον ἀπονέμειν* (E. M. Q.); gewiss aber war dieser *θάλαμος* nicht der auch den schlemmenden Freiern zugängliche Weinbehälter, sondern weit eher eine Schatzkammer; denn es werden ja daselbst auch Gewänder und kostbares Gold und Erz, in Menge gehäuft, riegelfest verschlossen gehalten und Tag und Nacht von der sorglichen Eurykleia gehütet. Die *πίθοι οἴνοιο ἡδυπότοιο* aber, die daselbst, an den Wänden gereiht, umherstehen, bergen ja eben den köstlichen Trank, *θεῖον ποτόν*, der von dem den allverschlingenden Freiern verfallenen Hab und Gut des Hauses durch die treue Magd gerettet und für den rechtmässigen Herrn aufbewahrt wird. Auch aus *ι*, 205 ff. ist zu ersehen, wie man vorzüglichen Wein gleich einem kostbaren Schatze verschloss und bewahrte; denn von dem *θεῖον ποτόν*, mit welchem Maron, der Priester des Apollon, dem Odysseus zum Danke für des Siegers Grossmuth zwölf Krüge angefüllt hatte, *οὐδέ τις ἠείδη δμώων οὐδ' ἀμφιπόλων ἐνὶ οἴκῳ, ἀλλ' αὐτὸς ἄλοχός τε φίλη ταμίη τε μί' οἴη.*

Αἶνος, dem mythischen Sänger, benannte Lied an obiger Stelle einen Freudengesang, denn nur zu einem solchen passt der Winzer *μολπή τ' ἰυγμός τε.*

*) *ἰυγμῷ: γράφεται καὶ ἰωγμῷ* (*ἰωγμός = ἰωχμός = ἰωχή*, nach Döderl. Gloss. 178 von *διώκειν* wie *αἵμων* aus *δαίμων*, Verfolgung), *ἵνα ᾖ διώξει. οἱ γὰρ κατὰ τάξιν πορευόμενοι καὶ προηγούμενοι κινηθέντες ἐπὶ τῷ σκαίρειν εἷς τὸν ἕνα διώκει, δῆλον ὅτι ὁ ὀπίσω τὸν ἔμπροσθεν αὐτοῦ κακεῖνος τὸν πρὸ αὐτοῦ καὶ ἐφεξῆς πάντες.* Schol. V. *ὀρχηθμῷ*. Athen. I. 15. d.

**) Vglch. Horat. Satir. I. 7, 28 ff. Tum Praenestinus salso multoque fluenti Expressa arbusto regerit convicia, durus Vindemiator et invictus, cui saepe viator cessisset, magna compellans voce cucullum, und dazu die Beschreibung des bacchanalischen Treibens der Winzer von Ambrosius Leo in den Antiqq. et Histor. urbis ac agri Nolae, L. III. c. 14 bei Friedrich Jakobs, Lectiones Venusinae, XVI.

***) Ueber die Beschaffenheit dieser Gefässe siehe pag. 19.

Transportirt wurde der Wein entweder in ledernen Schläuchen oder in Krügen. So bringen *Γ*, 247 die troischen Herolde zum Bundesopfer Wein *ἀσκῷ ἐν αἰγείῳ*. Kalypso versieht den Odysseus bei seiner Abfahrt von Ogygia mit Wein und Wasser in Schläuchen *ε*, 265. Im ziegenledernen Schlauch legt Nausikaas Mutter Wein auf den Wagen (*ζ*, 78), als die Königstochter nach antiker Sitteneinfalt selbst ihre Gewänder zu den Waschgruben fährt. Auch den gewaltigen Wein, dem Polyphem, das Ungeheuer, erlag, hatte Odysseus *ἀσκῷ ἐν αἰγείῳ* mitgebracht *ι*, 196.*). Telemach aber, als er auszieht, nach der Wiederkehr seines Vaters zu forschen, nimmt nach *β*; 290, 349, 379 Wein in Krügen mit (*οἶνον ἐν ἀμφιφορεῦσι***); eben so Odysseus beim Abzuge aus der eroberten Stadt der Kikonen *ι*, 164. Cf. *ι*, 204.

Vom Weinhandel ist die Rede *H*, 472 ff., welche Stelle zugleich den im homerischen Zeitalter noch auf reinen Tauschhandel beschränkten merkantilischen Verkehr veranschaulicht; denn es heisst da: *ἔνθεν ἄρ' οἰνίζοντο καρηκομόωντες Ἀχαιοί, ἄλλοι μὲν χαλκῷ, ἄλλοι δ' αἴθωνι σιδήρῳ, ἄλλοι δὲ ῥινοῖς, ἄλλοι δ' αὐτῇσι βόεσσιν, ἄλλοι δ' ἀνδραπόδεσσιν. οἰνίζεσθαι* hat also an dieser Stelle die Bedeutung „sich Wein erhandeln", während es *Θ*; 506, 546 einfach das Herbeiholen des Weines bezeichnet. Für den bedeutenden Weinbedarf im griechischen Lager, dem die Hellenen durch eine nach dem weinreichen Thrakien unterhaltene lebhafte Schifffahrt zu genügen suchten, zeugt *I*, 71. Nestor sagt dort zu Agamemnon: *πλεῖαί τοι οἴνου κλισίαι, τὸν νῆες Ἀχαιῶν ἠμάτιαι Θρῄκηθεν ἐπ' εὐρέα πόντον ἄγουσιν*, wobei *ἠμάτιαι* offenbar in der Bedeutung „täglich" gebraucht ist.

Man unterschied Weine von edlerer und geringerer Sorte. Dass der gemeine Mann mit letzterer fürlieb nehmen musste, wird an mehreren Stellen angedeutet. *H*, 467 ff. heisst es: *νῆες δ' ἐκ Λήμνοιο παρέστασαν οἶνον ἄγουσαι πολλαί, τὰς προέηκεν Ἰησονίδης Εὔνηος — χωρὶς δ' Ἀτρείδῃς Ἀγαμέμνονι καὶ Μενελάῳ δῶκεν Ἰησονίδης ἀγέμεν μέθυ, χίλια μέτρα.* *M*, 320 erwähnt Sarpedon des ausgewählten, vorzüglichen Weines (*οἶνον ἔξαιτον*), an dem die Lykierfürsten sich gütlich thun. Telemach befiehlt *β*, 349 ff. der Schaffnerinn Eurykleia, ihm zur Reise nach Pylos zwölf Krüge zu füllen mit jenem Weine, der nach dem für Odysseus aufbewahrten *θεῖον ποτόν* der wohlschmeckendste, *λαρώτατος**), wäre. Aber diese Werthschätzung des Weines war nur durch dessen innere Güte bedingt, nicht durch den Namen von Land und Berg, auf denen die Traube reifte. Man unterschied noch nicht, wie die Feinschmecker

---

*) *ἀσκὸν ἔχον· εἰκότως καὶ πρὸς ποιμένας ἀπιὼν ἄλφιτα καὶ οἶνον βαστάζει. εἶχε δὲ καὶ τὸν οἰκεῖον λόγον πρὸς πειθώ, ἵνα διὰ τῶν λόγων καταπλήξῃ, ἢ τῷ οἴνῳ καταπραΰνῃ.* Schol. H. Q.

**) Ueber die Beschaffenheit dieser Weinkrüge siehe pag. 20.

***) Es findet sich *λαρός* (*ΛΑΩ, λαύω, ἀπολαύω*) *T*, 316 als Epitheton zu *δεῖπνον*; *μ*, 283 zu *δόρπον*; *P*, 572 zu *αἷμα*: allenthalben also als Bezeichnung einer angenehmen Geschmacksempfindung.

Οἰκονομικὸν τὸ διανόημα, ὅτι οὐκ εἰς τὴν καθ' ἡμέραν δαπάνην τῷ αὐτῷ χρῆσθαι προσήκει, ἀλλ' ἀποκεῖσθαι τὰ τιμιώτερα εἰς ἐξαίρετον χρόνον. Schol. E. Q. *χρηστὸν ἦθος ὑποφαίνει. οὐ γὰρ τὸν κάλλιστον, ἀλλὰ τὸν μετ' ἐκεῖνον δεύτερον αἰτεῖ, τὸν δὲ προτερεύοντα τῷ πατρὶ φυλάσσει.* Schol. M. Q. V.

späterer Zeiten, die Weine von Peparethos, Kos, Thasos, Lesbos, Naxos, Chios, Ismaros, und wie die berühmtesten Sorten sonst noch später hiessen; es ist überhaupt nur von *οἶνος* die Rede. Eben daraus möchten wir auch schliessen, dass das Epitheton *πράμνειος* nicht die Pflanzstätte des also benannten Weines (obwohl einige als solche ein Weingebirge Pramne in Karien, andere einen gleichnamigen Felsen auf Ikaros erwähnen) sondern irgend eine Eigenschaft: Farbe, Geschmack, Alter u. ä. bezeichne. Aus pramnischem Weine bereitet *Λ*, 639 Hekamede für Nestor und den verwundeten Machaon, und *κ*; 235, 316 Kirke den Gefährten des Odysseus das stärkende Weinmus. Also nur dort, wo von der Bereitung des *κυκεών**) die Rede ist, wird dieser Weinsorte gedacht. Darnach gewinnt von den verschiedenen Erklärungen der Schol.**) diejenige die meiste Wahrscheinlichkeit, nach welcher unter obiger Benennung *ἀπὸ τοῦ παραμένειν* gut abgelegener „alter“ Wein zu verstehen ist.***)

Dass alter Wein (*ὁ σαπρίας*, wie Athenaeus *I*. 29, d ihn nennt) wie in späteren Zeiten****) so auch damals schon hoch im Werthe stand, dafür zeugt *β*, 341, wo der von der treuen Schaffnerinn Eurykleia für Odysseus, *εἴ ποθεν ἔλθοι — θάνατον καὶ κῆρας ἀλύξας* (352), sorglichst aufbewahrte *οἶνος παλαιὸς ἡδύποτος* ein lauterer Göttertrank, *ἄκρητον θεῖον ποτόν*, genannt wird. Eilfjährigen köstlichen Wein bringt *γ*, 391 die Schaffnerinn für Nestor und dessen Söhne zum Weihgusse zu Ehren Athenens.

γερούσιος οἶνος, der erwähnt wird *Δ*, 259; *ν*, 8*****), war der den Geronten, die der Oberkönig zuweilen, um ihres Rathes zu pflegen, zu einem Mahle versammelte, bei dieser Gelegenheit kredenzte Wein. So fordert (*I*, 70), als die Gesandtschaft an den Achilleus berathen werden soll, Nestor den Agamemnon

---

*) *κυκεών* von *κυκάω* (*χάω, διὰ τὰ ἐν αὐτῷ κυκώμενα εἴδη*) erklärt der Schol. D zu *Λ* 624: *ἔστι δὲ δίψους ἴαμα ὁ κυκεὼν ἐκ διαφόρων εἰδῶν σκευαζόμενος*. Es war ein Labsal für Erschöpfte (*τοῖς κακοπαθοῦσι γὰρ ἐπιτήδειος ὁ κυκεὼν, τροφὴν ἅμα καὶ ποτὸν ἔχων*. Schol. BLV.), bereitet, wie aus *Λ*, 638 ff. zu ersehen ist, aus pramnischem Weine, Ziegenkäs und Mehl, das nach *Λ*, 641 (*πινέμεναι δ' ἐκέλευσε*) als „Trank“ betrachtet, dagegen *κ*, 290 (*τεύξει τοι κυκεῶ, βαλέει δ' ἐν φάρμακα σίτῳ*) „Speise“ genannt wird.

**) Schol. *οἱ μὲν μέλανι, οἱ δὲ γένος ἀμπέλου, οἱ δὲ αὐστηρῷ, οἱ δὲ πραΰνοντι τὸ μένος, οἱ δὲ μονίμῳ*. BL. *ἤτοι τῷ πραΰνοντι τὰς φρένας, ἢ παλαιῷ, ἀπὸ τοῦ παραμεμενηκέναι· ἢ ἀπὸ εἴδους ἀμπέλου οὕτω καλουμένης. οἱ δὲ τὸν ἀπὸ τῶν ἀναδενδράδων εἶπον· πρέμνον γὰρ τὴν ὑφέτιν καλοῦσιν. ἄλλοι δὲ ἀπὸ Πράμνης εἶπον· Πράμνη δὲ ὄρος ἐν τῇ Καρίᾳ οἰνοφόρον*. AD. *οἱ δὲ ἐν Ἰκάρῳ πέτραν Πράμνην, ἐν ᾗ πρῶτον ἔφυ ἄμπελος*. V.

***) Notat vinum vetus et generosum; nam nomen est a *παραμένειν*, perdurare, nec perdere vires aut bonitatem vetustate, sed potius augere in annos: *ὅτι εἰς παλαίωσιν παραμένει καὶ μὴ μεταβάλλει*. Est ergo quasi *παραμένειος*, per syncopen. Damm. lex. Homer.

****) *αἰνεῖ δὲ παλαιὸν μὲν οἶνον, ἄνθεα δ' ὕμνων νεωτέρων*. Pindar. Ol. 9. 52.

*****) *γερούσιον οἶνον· τὸν ἐντίμοις ἀνδράσι διδόμενον*. Schol. V.

auf: δαίνυ δαῖτα γέρουσιν· ἔοικέ τοι, οὔ τοι ἀεικές. πλεῖαί τοι οἴνου κλισίαι κ. τ. λ. An diesen Gerontenwein, an dem die berathenden Fürsten sich erquicken, gemahnt wohl auch *P*, 250 Menelaos die Kampfgefährten, da er sie aufruft, die Leiche des Patroklos den Händen der Feinde zu entreissen: ὦ φίλοι Ἀργείων ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες, οἵ τε παρ' Ἀτρείδῃς Ἀγαμέμνονι καὶ Μενελάῳ δήμια πίνουσιν κ. τ. λ.*)

Ob man es bereits verstand, den Wein durch gewisse Zusätze angenehm und duftend zu machen, wie man in späteren Zeiten Honig beimischte oder „Würzwein" (τρίμμα) bereitete; darüber findet sich keine bestimmte Nachricht. Bemerkenswerth aber scheint *β*, 329: — ὄφρ' ἔνθεν θυμοφθόρα φάρμακ' ἐνείκῃ, ἐν δὲ βάλῃ κρητῆρι καὶ ἡμέας πάντας ὀλέσσῃ· und *δ*, 220, nach welch letzterer Stelle Helena in den Wein wunderkräftige Würze (φάρμακον νηπενθές τ' ἄχολόν τε) d. i. ein Zaubermittel mengt, vermögend, alles Leid, allen Groll vergessen zu machen diejenigen, die von dem damit versetzten Weine geniessen. Man hat nun diese Stelle auch allegorisch zu deuten versucht**) und unter dem ägyptischen Wunderkraute den Reiz und die Macht der anziehenden Rede verstanden wissen wollen. Wenn man aber damit zusammenhält den in dem vorhergehenden Citate von einem der Freier gegen Telemach ausgesprochenen Verdacht einer heimtückischen Vergiftung; so ergiebt sich daraus immerhin einige Wahrscheinlichkeit für die Annahme, dass man dem Weine nicht nur einen Zusatz von Wasser gab, sondern mitunter auch andere Ingredienzien in den Mischkrug warf. (Vglch. *κ*, 317.)

Die Farbe des Weines mag vorherrschend die dunkle, schwarzrothe gewesen sein. Hiefür spricht die Bezeichnung ἐπὶ οἴνοπα πόντον (*B*, 613; *H*, 88; *α*, 183; *μ*, 388 und sonst), die des Meeres dunklen, rothspielenden Wogenschlag vergegenwärtigen soll, und neben οἶνος selbst die Epitheta: ἐρυθρός***) (*ε*, 165; *ι*, 163, 208; *μ*, 19, 327; *ν*, 69; *π*, 444), dunkelroth, von ἐρεύθω (αἵματι γαῖαν ἐρεύθων *Λ*, 394), und μέλας *ε*, 265; *ι*, 196, 346. Dass αἴθοψ als Epitheton zu οἶνος****) nicht die die Adern schwellende Gluth*****) sondern die „funkelnde Farbe" des Weines bezeichnet, wie neben χαλκός *Δ*, 495; *E*, 562

*) δήμια δὲ τὰ παρὰ τοῦ δήμου ἐξαιρέτως διδόμενα τοῖς βασιλεῦσιν. Schol. A. τὰ ἐκ τῶν κοινῶν καὶ δημοσίων χρημάτων χορηγούμενα τοῖς βασιλεῦσιν. Schol. B. Cf. λ. 185 ff. Nitzsch, Anmerk. zu letzterer Stelle.

**) Plutarch, Symposiac. I. quaest. I. 4: τοῦτο γὰρ ἦν (ὡς ἔοικε) τὸ νηπενθὲς φάρμακον καὶ ἀνώδυνον, λόγος ἔχων καιρὸν ἁρμόζοντα τοῖς ὑποκειμένοις πάθεσι καὶ πράγμασιν. — Eustath. zu dieser Stelle.

***) οἶνον ἐρυθρόν· τὸν ποιοῦντα τὰ ἐρυθρὰ ἢ τοιοῦτον κατὰ τὴν χροιάν. Schol. B.

****) *Α*, 462; *Δ*, 259; *E*, 341; *Z*, 266; *Λ*, 775; *Ψ*, 237, 250; *Ω*, 641; *β*, 57; *γ*, 459; *η*, 295; *μ*, 19 (neben ἐρυθρός); *ξ*, 447; *ο*, 500; *π*, 14; *ρ*, 536; *τ*, 197; *ω*, 364.

*****) Conjectare me, vinum, quod semina quaedam caloris in sese haberet, essetque natura ignitius; ob eam rem dictum esse ab Homero αἴθοπα οἶνον; non, ut alii putarent, propter colorem. Gell. lib. 17. c. 8. Num quia vinum semina quaedam in se caloris habet, et ob eam rem Homerus dixit αἴθοπα οἶνον; non, ut quidam putant, propter colorem? Macrob. lib. 7. c. 12. Argutationes istae sunt. αἴθοπα οἶνον vocat a colore saturiori, bene coloratum: quod est signum boni vini; etiam rubens, ut Ovidius appellat. Ernest. ad *Α*, 462.

den ausstrahlenden Glanz der Waffen, neben *καπνός* *κ*, 152 die feurige Röthe des Rauches; dafür scheint auch *Ξ*, 5: *ἀλλὰ σὺ μὲν νῦν πῖνε καθήμενος αἴθοπα οἶνον* zu sprechen. Das Bedenken, welches die Erklärer darüber äusserten, dass der verwundete Arzt Machaon ganz gegen alle diätetischen Regeln Wein genoss,*) dürfte sich durch das beheben, was pag. 9 über *Λ*, 624 ff angeführt wurde. Dass aber Nestor dem verwundeten Machaon geradezu „feurigen, erhitzenden“ Wein zur Kräftigung empfehlen soll; das ist nicht leicht anzunehmen.

Von Gefässen, die zur Aufbewahrung oder zum Verbrauche des Weines dienten, werden in den homerischen Gesängen gar mannigfaltige genannt. *πίθος* (*πίω*, rigo, wässere), verwandt mit unserem Worte Bütte, Butte, vielleicht auch mit dem lateinischen *fidelia*, Topf, übersetzt man gewöhnlich durch „Fass.“ Das Wort findet sich *Ω*, 527, wo von den zwei Fässern im Hause des Zeus**) erzählt wird, aus denen der mächtige Gott den Sterblichen die guten und schlimmen Geschicke zutheilt. *β*, 340 und *ψ*, 305 bezeichnet es die Gefässe, in welchen der Wein in der *cella vinaria* aufbewahrt wurde, und aus denen er, um transportirt zu werden, in die *ἀμφιφορῆες* geschöpft wird (*αὐτίκ' ἔπειτά οἱ οἶνον ἐν ἀμφιφορεῦσιν ἄφυσσεν* *β*, 379). An hölzerne Weinfässer ist dabei natürlich nicht zu denken, denn Plinius sagt ausdrücklich, dass man solche auch noch in seiner Zeit weder in Griechenland noch in Rom gebrauchte: *Circa Alpes ligneis vasis condunt, circulisque cingunt. Mitiores plagae doliis condunt. XIV, 21.* Wahrscheinlich waren es wie die *dolia* und *cupae* der Römer grosse thönerne***) Gefässe mit einer weiten Oeffnung, so dass man daraus schöpfen konnte. Nach *γ*, 392 (*ὤϊξεν ταμίη καὶ ἀπὸ κρήδεμνον ἔλυσεν*) öffnet die Schaffnerinn einen *πίθος*, um alten, eilfjährigen Wein für Nestor herzeizubringen. Der Scholiast M. erklärt: *ἡ ὑπηρέτις ἤνοιξεν οὐ διὰ τοῦ πώματος, ἀλλὰ διὰ τῆς ὀπῆς, ἥτις ἐν ἑκάστου πίθου πώματι ὑπάρχει*, wofür alsdann unser Wort „aufspünden“ ein ziemlich äquivalenter Ausdruck wäre. Wenn sich nur auch irgendwo eine Erwähnung fände von jenem Schöpfgefässe, das, dieser Erklärung gemäss, die Stelle unseres Weinhebers zu vertreten hatte. Nitzsch will unter *κρήδεμνον* (*τὸ πῶμα τοῦ πίθου μεταφορικῶς· λέγεται γὰρ καὶ ἐπὶ τειχῶν πόλεων.* Schol. B. E. Q.) nicht den Deckel des Fasses sondern den Ring, der denselben festhielt, verstanden wissen. *ἀμφιφορεύς* (*ἀμφιφορῆες*) erklärt der Schol. zu *β*, 290: *κεράμεοι ἦσαν ἀμφοτέρωθεν φερόμενοι, ὅ ἐστιν ἄμφωτοι, δίωτοι*,****) und so beschaffen mögen sie als „Weinkrüge“ gedient haben *β*, 290, 349, 379; *ι*, 164, 204. Aber auch steinerne Krüge, *ἀμφιφορῆες λάϊνοι* werden erwähnt *ν*, 105†), und *Ψ*, 92 wie

*) *ὡς ἐπιπολαίας δὲ οὔσης τῆς πληγῆς, ἅμα δὲ καὶ ὡς ἰατρὸς ὤν, καταφρονεῖ τῆς διαίτης καὶ πρὸς τὸ ποτὸν ἀδιαφορεῖ.* Schol. AB.

**) *δοιοὶ γάρ τε πίθοι κατακείαται ἐν Διὸς οὔδει δώρων οἷα δίδωσι, κακῶν, ἕτερος δὲ ἑάων.*

***) Vglch. *Ι*. 469: *πολλὸν δ' ἐκ κεράμων μέθυ πίνετο τοῖο γέροντος.*

****) *πᾶν δίωτον τὸ ἀπὸ δύο μερῶν βασταζόμενον εἶδος κεράμου.* Schol. S.

†) *ἐν δὲ κρητῆρές τε καὶ ἀμφιφορῆες ἔασιν λάϊνοι*, aus welcher Stelle zugleich ersichtlich ist, dass *κρητῆρες* und *ἀμφιφορῆες* als von einander wesentlich verschieden zu denken sind.

ω, 74 wird als gemeinsame Todtenurne, *ὁμὴ σορός*, die des Patroclos und Achilleus Gebeine umschliessen soll, ein *χρύσεος ἀμφιφορεύς* genannt.*) Nach *β*, 353, (*δώδεκα δ' ἔμπλησον, καὶ πώμασιν ἄρσον ἅπαντας*) wurden die *ἀμφιφορεῖς*, als Weinkrüge gebraucht, mit Deckeln geschlossen. Nach Schol. P. zu *β*, 349 *ἀμφιφορεὺς καλεῖται τὸ παρὰ ἰδιώταις λεγόμενον φλασκίον*. *κρητήρ*; ein viel fassendes Gefäss, aus welchem der Wein in die Becher geschöpft wurde, zunächst, aber nicht ausschliessend, dazu bestimmt, um den Wein mit Wasser zu mischen. *Ψ*, 218 ff. z. B. heisst es von Achilleus: *ὁ δὲ πάννυχος ὠκὺς Ἀχιλλεὺς χρυσέου ἐκ κρητῆρος, ἑλὼν δέπας ἀμφικύπελλον, οἶνον ἀφυσσόμενος χαμάδις χέε*, und es ist doch gewiss nicht anzunehmen, dass zu dieser *χοή* der Wein mit Wasser gemengt wurde. *K*, 578 füllen Odysseus und Diomedes *ἀπὸ δὲ κρητῆρος πλεῖον ἀφυσσόμενοι* die Becher, um Pallas Athene den Weiheguss zu bringen, wobei nach der Annahme, dass die Opfer aus purem Weine dargebracht wurden, gleichfalls an noch ungemischten Wein zu denken ist. Solche Ausnahmen beirren übrigens nicht die etymologische Deutung des Wortes, nach welcher es, abgeleitet aus *κερᾶν*, *miscere***), nicht, wie Andere wollen, *infundere****), den Mischkrug bezeichnet*****), der nach Döderlein, Gloss. 1067, von *δέπας* und *κύπελλον* ebenso verschieden war, wie unsere Punschbowle von dem Punschglas, während der nachhomerische *κύαθος* (*cyathus*) dem Punschlöffel vergleichbar ist. Ein Kunstwerk seltenster Art wird *Ψ*, 741 der silberne Mischkrug genannt, welchen einst kunstfertige Sidonier Thoas, dem Könige von Lemnos, *διὰ τὴν ἐν λιμένεσι στάσιν*, wie Eustathius erklärt, zum Geschenke gemacht, Euneos aber als Kaufpreis für den von Achilleus nach Lemnos zum Verkaufe geschickten Priamiden Lykaon (*Φ*, 41) an Patroclos überlassen hatte, und der bei der Leichenfeier des letzteren von Achilleus als Preis für den Sieger im Wettlaufe aufgestellt wurde. Auch *δ*, 615 und *ο*, 115 wird solch ein *κρητὴρ τετυγμένος* als ein Kunstwerk von hohem Werthe erwähnt, den Phaidimos, König der Sidonier, au Menelaos, dieser aber dem Telemach als Geschenk überlässt. *δέπας*, der Becher, Pokal, meist aus Gold oder Silber (*Ψ*, 196; *Ω*, 101; *γ*, 41; *κ*, 316 und sonst). *Ω*, 234 wird ein solcher Becher, ein Geschenk thrakischer Männer, als *μέγα κτέρας* unter den Kostbarkeiten aufgezählt, durch welche Priamos die Leiche Hektors aus den Händen seines Bezwingers loskaufen will. Ein *δέπας τετυγμένον* (*εὖ πεποιημένον*) d. i. ein kunstvoll gearbeiteter Becher ist es, aus welchem Achilleus *Π*, 225 ff dem dodonischen Zeus ein Trankopfer darbringt, flehend um Sieg

---

*) Döderlein, Gloss. 1067, spricht die Vermuthung aus, es könnte der *ἀμφιφορεύς* wie der *πρόχοος* als Schöpfgefäss, mit dem man den Wein aus den Mischkrügen in die Trinkbecher schöpfte, gedient haben; so dass darunter nicht ein „Krug mit zwei Henkeln," *ἄμφωτις*, sondern ein *ἄγγειον ἀμφιφερόμενον* zu denken wäre.

**) *κερατήρ, κεράω, κέρας πρὸ γὰρ τοῦ εὑρεθῆναι τὴν τῶν ποτηρίων χρείαν κέρασιν ἔπινον.* Schol. ABD.

***) Ergo *κρατήρ* non a mixtura vini cum aqua sed a sola infusione nomen habet. Damm.

****) *κρητῆρι δὲ οἶνον μίσγον Γ*, 269; *οἱ μὴν ἄρ' οἶνον ἔμισγον ἐνὶ κρητῆρσι καὶ ὕδωρ α*, 110.

und glückliche Wiederkehr des Patroclos, als er diesen zur Rettung der von den Troern bedrängten Schiffe entsendet. Aber auch ein irdenes oder überhaupt werthloseres Trinkgeschirr kann δέπας bezeichnen, wie *H*, 480, wo es von den durch den Donner des Zeus zu besänftigenden Libationen aufgeschreckten Troern heisst: οἶνον δ' ἐκ δεπάων χαμάδις χέον. *Σ*, 545 reicht der Schaffner den Pflügern, ὁπότε στρέψαντες ἱκοίατο τέλσον ἀρούρης, zum Labetrunke ein δέπας μελιηδέος οἴνου.*) κύπελλον, *diminutivum* von κύπη, Kufe, ποτηρίου εἶδος ἐπὶ τὰ ἔσω κύπτον, ein bauchiges Trinkgeschirr, meist von Gold *Γ*, 248; *Δ*, 345. *I*, 670; *α*, 142; *β*, 396; *κ*, 357. ἀμφικύπελλον, welches allzeit in Verbindung mit δέπας (*Z*, 220; *I*, 656; *Ψ*, 219, 656, 663, 667, 699; *γ*, 63; *ϑ*, 89; *υ*, 153, *χ*, 86), allein stehend aber nirgends vorkommt, ist eben deshalb als ein von dem Substantiv κύπελλον abgeleitetes Adjektiv zu betrachten und bezeichnet einen Doppelbecher (τὸ ἀμφοτέρωθεν κυπτόμενον Schol.), d. h. ein Trinkgefäss, dessen Piedestal selbst wieder einen Becher bildet, ähnlich der *Ψ*, 270 als Kampfpreis bei den Leichenspielen des Patroclos ausgesetzten φιάλη ἀμφίθετος, nach Schol. D. διπλῆ, οἱονεὶ ἔχουσα καὶ ἐπὶ στόμα καὶ ἐπὶ τὸν πυθμένα θέσιν. Diese Gefässe mögen mitunter von grossem Werthe gewesen sein, wie der aus Gold gebildete Doppelbecher, den nach *Z*, 220 Bellerophon dem Oineus als Gastgeschenk gegeben hatte. Ein solcher Doppelbecher war wohl auch jenes Meisterstück antiker Toreutik (δέπας περικαλλές), welches Nestor nach *Λ*, 632 ff. aus Pylos nach Troja mitgenommen hatte. Die mit je zwei pickenden Tauben geschmückten Henkel, der Zahl nach vier, sind dann zu zweien an dem oberen, zu zweien an dem unteren Theile angebracht zu denken, und die δύω πυθμένες erklären sich einfach durch das Umwenden des Bechers, wodurch jeder der beiden Kelche zum Piedestal des andern werden kann.**) ἄλεισον (*Λ*, 774; *Ω*, 429; *γ*, 50; *δ*, 591. *ϑ*, 430; *ο*, 469; *χ*, 9) erklärt Pollux in seinem Ὀνομαστικόν· τὸ δὲ ἄλεισον Ὁμηρικὸν μέγα ἦν ἔκπωμα, κληθὲν ἐκ τοῦ ἅλις πιεῖν. Die Schol. erläutern das Wort durch α privat. und λεῖος, wornach es bezeichnen soll ein ποτήριον τετορνευμένον, einen Becher

---

*) Damm nimmt δέπας pro δέκας a δέκω et δεικανάω et δειδίσκομαι, quia dabatur dextrae manui et dextra salutandi causa. Döderlein, Glossar. 161, führt das Wort zurück auf δεύειν; darnach wäre es also ein Werkzeug zum δεύειν oder διαίνειν τὴν ὑπερῴην (*X*, 495), was an den Tropus „madefacere se vino" erinnert. Döderlein gedenkt übrigens auch der älteren Erklärung des Wortes aus δέχεσθαι τὸν οἶνον und einer gleichfalls möglichen Verwandtschaft desselben mit λεπάς, Muschel, während Benfey, Wurzell. *II.* 271 δέπας mit δεῖπνον und δίψα zusammenstellt.

**) τὴν κατασκευὴν τοῦ ποτηρίου Ἀρίσταρχος τοιαύτην εἶναί φησι. πρῶτον μὲν περιμηκες αὐτὸ εἶναι, καὶ δύο πυθμένας ἔχειν, οὐχ ἕτερον ἐξ ἑτέρου, ὥς τινες, ἀλλ' ἑκατέρωθεν τῶν τεσσάρων ὤτων οὐκ ἐξ ἴσου τὰ διαστήματα εἶναι, ἵνα μὴ κατόπιν ἐναντίον τοῦ στόματος λαμβάνηται, ἀλλ' ἑκατέρωθεν ποτήριον δύο καὶ δύο Schol. A. ἤτοι ὅτι διπλοῦς ἦν αὐτῷ ὁ πυθμήν, ἢ ὅτι ἦν ἀμφίθετον, ὅπερ καὶ κύμβαλόν φασι. τοῦτο καὶ ἀμφικύπελλον. Schol. D. καὶ τορευτικὴν ὁ ποιητὴς ἐπίσταται. ὀκτὼ δὲ ἦσαν αἱ πελειάδες δύο καθ' ἕκαστον ἰοῦσαι. οἱ δὲ τέσσαρας αὐτάς φασι. λέγοι δ' ἂν μικράς τινας, οἵας εἰκὸς ἐπὶ ἐκπώματος τετορεῦσθαι. Schol. BLV.

mit erhobener Arbeit. So der Schol. D. zu Ω, 429: ἄλεισον· ποτήριον, κυρίως δὲ τὸ τετορνευμένον. Gewiss ist, dass durch ἄλεισον allenthalben ein werthvolles (χρύσειον) Gefäss bezeichnet wird, das sich nach ο, 85 besonders zu einem Gastgeschenke eignete. So ist denn auch Ω, 429 unter καλὸν ἄλεισον, dem Becher, den Priamos auf dem Wege in das hellen. Lager dem zu seinem Schutze freundlich entgegenkommenden Hermes anbietet, wahrscheinlich derselbe kostbare Pokal zu verstehen, der kurz vorher, Ω, 234 — 236, als δέπας περικαλλές beschrieben wird; woraus zugleich folgt, dass δέπας als *nomen generis*, ἄλεισον aber als *nomen speciei* zu gelten hat. Eben so wird auch γ, 46, 50, 51, 53 ein und dasselbe Gefäss abwechselnd δέπας und dann wieder ἄλεισον genannt, zuletzt aber, im v. 63, als δέπας ἀμφικύπελλον noch näher bezeichnet. Nach χ, 9: ἤτοι ὁ καλὸν ἄλεισον ἀναιρήσεσθαι ἔμελλεν, χρύσεον ἄμφωτον, war das ἄλεισον ein „zweihenkeliger“ Becher. πρόχοος nach σ, 397 (πρόχοος δὲ χαμαὶ βόμβησε πεσοῦσα) ein Schöpfgefäss, um aus dem Mischkruge in die Trinkbecher zu schöpfen, wird nur in der Odyssee erwähnt, wogegen die Helden der Ilias noch jeder mit seinem eigenen Becher aus dem κρατήρ schöpfen (Döderlein, Gloss. 1067). κισσύβιον ι, 346; ξ, 78; π, 52. Die Schol. erklären: ποιμενικὸν ποτήριον· τοῦτο δὲ εὕρηται καὶ παρὰ τῷ συβώτῃ Εὐμαίῳ. ἤτοι ἐκ κισσίνου ξύλου κατεσκευασμένον, ἢ ὄνομα ποτηρίου, ὡς Θηρίκλειον, παρὰ τὸ ἐκεῖσε κεῖσθαι τὴν πόσιν, ἢ ἔχον κισσὸν ἔξωθεν. Döderlein (Gloss. 285) übersetzt das Wort durch „Weinbecher“ und bringt es in Verbindung mit Κισσεύς, einem von κισσός, Epheu, abgeleiteten Beinamen des Dionysos. Es wäre demnach ein dem Weingotte gewidmeter Becher; eine Erklärung, die voraussetzt, dass Homer den Dionysos bereits als Geber des Weines gekannt und verehrt hat, obgleich er, seltsam genug, weder in der Ilias noch in der Odyssee, ähnlich wie bei Hesiod (δῶρα Διωνύσου πολυγηθέος. Ο, 614; οἷα Διώνυσος δῶκ' ἀνδράσι χάρμα καὶ ἄχθος Sc. 400), ausdrücklich als Weingott genannt wird. (Vglch. Nitzsch, Anmerk. zur Od. IX. 197) κοτύλη (εἶδος ποτηρίου, ἢ τὸ κοῖλον τῆς χειρός. Schol. B.), ein hohles Gefäss, Napf, kleiner Becher, Schälchen. In einem solchen werden, wie Andromache Χ, 494 in ihrem Schmerze voraussehen will, Hektors ehemalige Freunde dem verwaisten Astyanax bei ihren Gelagen den karg zugemessenen Labetrunk reichen. Odysseus schickt sich an (ο, 312), als Bettler Ithakas Stadt zu durchwandern, αἴ κέν τις κοτύλην καὶ πύρνον ὀρέξῃ. Ebenso wird ρ, 12 durch πύρνον καὶ κοτύλην die Bettlerkost bezeichnet, die des Eumaeos Gast in der Stadt zu suchen von Telemach angewiesen wird. φιάλη, erst im nachhomerischen Sprachgebrauche ein Trinkgeschirr*). Schale, *phiala*, Viole, ist bei Homer Ψ, 243 (καὶ τὰ μὲν ἐν χρυσέῃ φιάλῃ καὶ δίπλακι δημῷ θείομεν**) die Todtenurne, welche eben daselbst v. 91 (ὡς δὲ καὶ ὀστέα νῶιν ὁμὴ σορὸς ἀμφικαλύπτοι) σορός, und in dem freilich angezweifelten Verse 92 (cf. ω, 74) χρύσεος ἀμφιφορεύς, Ω, 795 aber λάρναξ χρυσείη heisst. Ψ, 270 (πέμπτῳ δ' ἀμφίθετον φιάλην ἀπύρωτον

*) Döderlein (Gloss. 936) bezweifelt deshalb die allgemein angenommene Ableitung des Wortes aus πιεῖν und führt dasselbe, als entstanden aus σπαάλη durch Verweichung des σπ in φ und durch Vokaländerung, auf σπᾶν zurück.

**) ἀγγείῳ λεβητοειδεῖ, ἐκπεπλατυσμένῳ ἄνωθεν. Schol. B.

ἔθηκεν) und 616 (πέμπτον δ' ὑπελείπετ' ἄεθλον ἀμφίθετος φιάλη) hat man unter der von Achilleus als Kampfpreis ausgesetzten φιάλη nach der Erklärung des Schol. A: οὐ τὸ παρ' ἡμῖν ποτήριον, ἀλλὰ γένος τι λέβητος ἐκπέταλον ἐκ παντὸς μέρους δυνάμενον ἔχειν· διὸ ἀμφίθετον — ein Becken oder einen Kessel zu verstehen.

Der Wein als τὸ ποτὸν κατ' ἐξοχὴν bildete einen Hauptbestandtheil der gewöhnlichen **Mahlzeit**, δεῖπνον,*) und dieses Getränke ist ohne Zweifel gemeint in dem stereotypischen Verse: αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἕντο**) Reichlicher floss natürlich die edle Dionysosgabe bei ausserordentlichen Anlässen: einem Gastmahle, δαίτη, δαίς (*K*, 217; *η*, 50; *H*, 475; *ϑ*, 248);***) einem Schmause, δαιτύς *X*, 496; einem Hochzeitsfeste, γάμος *Σ*,

---

*) Döderlein (Glossar. 2469) verwirft Benfeys Ableitung von δέπας weil das Trinken beim δεῖπνον nur Nebensache gewesen sei. Es ist vielmehr anzunehmen, dass man während des Essens in der Regel gar keinen Wein trank, dass Speise und Trank bei dem griechischen Mahle nicht wechselweise genossen wurden, sondern dass man erst von dem δεῖπνον d. h. von dem Genusse der Speisen mittelst der Libation zu dem πότος überging. (W. A. Becker, Charikles, *I*. pag. 451.) Um so berechtigter erscheint demnach Döderleins Behauptung, der das Wort δεῖπνον wie δαπάνη, welches in der späteren Gräcität für δεῖπνον üblich wurde, von δάπτειν, zerreissen, herleitet, so dass es in nächster Bedeutung wie ἔδεσμα, τροφή die Speise, dann aber das Essen als allgemeinsten Begriff bezeichnet. Dass δεῖπνον aber, wie Döderlein meint, am häufigsten das Mittagsessen bezeichnen soll, dem widerspricht die gewöhnliche Annahme, dass die Griechen nur zwei Mahlzeiten hielten: das Frühstück (τὸ ἄριστον *Ω*, 124; *π*, 2) und das Abendmahl (τὸ δόρπον *I*, 88; *ν*, 31), wornach δεῖπνον, welches öfter, wie *ι*, 311; *υ*, 390, statt ἄριστον und ebenso, wie *ρ*, 176, statt δόρπον gesetzt erscheint, wohl am besten durch das Wort „Mahlzeit“ wiedergegeben wird. Καὶ πιθανὸν ἐδόκει, διὰ τὴν ἑωθινὴν ὥραν ἄριστον ὀνομάσθαι, καθάπερ τὸ αὔριον. τὸ δὲ δεῖπνον, ὅτι τῶν πόνων διαναπαύει. πράξαντες γάρ τι δειπνοῦσιν, ἢ μεταξὺ πράττοντες. ἔστι δὲ καὶ τοῦτο παρ' Ὁμήρου λαβεῖν, λέγοντος· Ἦμος δὲ δρυτόμος περ ἀνὴρ ὡπλίσατο δεῖπνον. Plutarch. Symposiacon, lib. VIII. quaestio VI. 4.

**) *A*, 469; *B*, 432; *H*, 323; *I*, 92, 222; *Ω*, 628; *α*, 150; *γ*, 67; *ϑ*, 485; *μ*, 308; *ξ*, 454; *ο*, 143, 303, 501; *π*, 55, 480; *ρ*, 99.

***) δαίτη, δαίς von δαίεσθαι, Bewirthung, welche eine Einladung und einen Gastgeber voraussetzt, steht als Gattungsbegriff gegenüber den Artbegriffen εἰλαπίνη, γάμος, τάφος, κῶμος und bildet den Gegensatz zu ἔρανος, coena collaticia, einem convivium ohne festlichen Charakter und ohne Gastgeber, dem nach Verabredung und auf gemeinsame Kosten gehaltenen Pickenik. Döderlein, Gloss. 2468. Εἰλαπίνη, ἡ μεγάλη εὐωχία, ἐν ᾗ κατὰ εἴλας καὶ συστροφὰς εὐωχοῦνται. Ἔρανος, τὸ ἀπὸ συμβολῆς δεῖπνον. Schol. zu *α*, 226, Τὰς θυσίας καὶ τὰς λαμπροτέρας παρασκευὰς ἐκάλουν οἱ παλαιοὶ εἰλαπίνας· καὶ τοὺς τούτων μετέχοντας εἰλαπιναστάς. Ἔρανοι δέ εἰσιν αἱ ἀπὸ τῶν συμβαλλομένων εἰσαγωγαί, ἀπὸ τοῦ συνερᾷν καὶ συμφέρειν ἕκαστον. Athenaeus, lib. VIII. 16. Auch Nitzsch, Anmerk. z. O., erklärt zu *α*, 226 (cf. *ο*, 466 ff.)

491; *α*, 226; *ψ*, 135; einem Pickenik, *ἔρανος α*, 226; *λ*, 415 oder gar bei dem eigentlichen Trinkgelage *εἰλαπίνη α*, 226; *K*, 217; *λ*, 415; *Σ*, 491. Das letztere Wort weiset schon nach seiner gewöhnlichen Ableitung*) von *πίνειν κατ' ἴλας* auf die Tafelfreuden hin, die bei jedem Festschmause aus den vollen Bechern winkten. Kam solch ein Banquet auch niemals der lärmenden Lust einer *comissatio* gleich, so mag doch im Allgemeinen das Horazische „*Genium mero curare*" (Od. III. 17, 14) dabei die Losung gewesen sein. Die Theilnahme an jedem solchen Festschmause, wie ihn die Könige, um sich gegen die Vornehmsten aus dem Volke und gegen Fremde gastfrei und splendid zu erweisen, häufig veranstalteten, wird *K*, 217 von Nestor als Belohnung dem kühnen Manne zugesichert, der es wagen würde, im Dunkel der Nacht als Späher in das troische Lager zu gehen.

Das Einschenken und Credenzen des Weines (*οἰνοχοεῖν*) beim Gastmahle war ein Ehrenamt und wurde als solches niemals den Sklaven überlassen. Es heissen nämlich diejenigen, welche die Mischkrüge füllen und daraus den Gästen Wein in die Becher schenken (*A*, 470; *I*, 175; *α*, 148; *γ*, 339) *κοῦροι*, welcher Ausdruck nicht etwa auf Sklaven zu beziehen ist, sondern, wie bereits Athenaeus V. p. 192, B erklärte: *καὶ δοῦλος οὐδεὶς ἦν ὁ διακονήσων, ἀλλ' οἱ νέοι τῶν ἐλευθέρων ᾠνοχόουν καὶ τἄλλα δὲ πάντα παρεσκεύαζον τοῖς δειπνοῦσιν ἐλεύθεροι*, von freigebornen Jünglingen, von Ebenbürtigen zu verstehen ist, welche in der Versammlung der *βασιλεῖς* und Geronten das Ehrenamt des Mundschenken verwalten.**) Nach *α*; 109, 143 (*κήρυκες δ' αὐτοῖσι καὶ ὀτρηροὶ θεράποντες — οἶνον ἔμισγον ἐνὶ κρητῆρσι καὶ ὕδωρ . . . κῆρυξ δ' αὐτοῖσιν θάμ' ἐπῴχετο οἰνοχοεύων*, cf. *η*, 163 sind Herolde und Gefährten, nicht aber Diener, die Schenken der Freier Penelopens. *γ*; 390, 393 (*τοῖς δ' ὁ γέρων ἐλθοῦσιν ἀνὰ κρητῆρα κέρασσεν οἶνον ἡδυπότοιο*) erklärt Nitzsch: Nestor „lässt" einen Krug zur Libation mischen; der Wortlaut gestattet aber immerhin auch die Auslegung, dass Nestor selbst, als der in Frömmigkeit waltende Hausvater, seinen Söhnen und Telemach, dem Gaste, den köstlichen Wein zum Weihtrunke zu Ehren der

---

ἔρανος sei ein gewöhnliches Mahl gewesen, wozu sich dem Könige näher stehende Männer bei diesem mit ihren Beiträgen eingefunden hätten. Jedenfalls musste es bei dem *ἔρανος* weit mässiger zugehen als bei dem eigentlichen Trinkgelage, *εἰλαπίνη*, wie aus den Worten Athenens (*α*, 225) beim Anblicke des wüsten Treibens der Freier zu entnehmen ist: *Τίς δαίς, τίς δὲ ὅμιλος ὅδ' ἔπλετο; τίπτε δέ σε χρεώ; Εἰλαπίνη ἠὲ γάμος; ἐπεὶ οὐκ ἔρανος τάδε γ' ἐστίν.*

*) Döderlein, Glossar. 2267 giebt der Ableitung des Wortes *εἰλαπίνη* von *λάπτειν, ἐλλάπτειν, τῇ γλώττῃ πίνειν*, schlappen, schlürfen, trinken den Vorzug und übersetzt dasselbe durch „Trinkgelage". Athenaeus derivat a *λάπτειν, διὰ τὸ λαπτικὸν τῆς τοιαύτης λαμπρᾶς παρασκευῆς καὶ τὸ δάπανον*, quia evacuat loculos praebentis: *λαφύττειν* enim et *λαπάζειν* et *ἀλαπάζειν* est *ἐκκενοῦν καὶ ἀναλίσκειν*, unde et *τὰ λάφυρα* dicuntur *τὰ διαρπαζόμενα ἐν τῷ ἀλαπάζεσθαι*, praedae in direptione factae.

**) Nach Döderlein, Gloss. 757 bezeichnet *κοῦρος*, verwandt mit *κορύσσειν, κόρυς, κορυστός*, zunächst den „waffenfähigen Mann", dann aber auch ganz unabhängig vom Lebensalter den Kriegerstand, also den herrschenden Stand, den Adel, gleichbedeutend mit dem Stand der *ὅπλητες* in der ältesten Verfassung Athens.

Pallas Athene mischt.*) Dass zum Comfort eines genussreichen Mahles auch eine gewisse Anständigkeit und gefällige Formen des Schenken gehörten, dafür spricht ο, 319 ff. Odysseus in hässlicher Bettlergestalt (ρ, 203) äussert gegen Eumaeos seinen Entschluss, er wolle hingehen, den Freiern seine Dienste anzubieten: δαιτρεῦσαί τε καὶ ὀπτῆσαι καὶ οἰνοχοῆσαι. Eumaeos aber erwidert darauf: ὤ μοι, ξεῖνε, τίη τοι ἐνὶ φρεσὶ τοῦτο νόημα ἔπλετο; — οὔ τοι τοιοίδ' εἰσὶν ὑποδρηστῆρες ἐκείνων, ἀλλὰ νέοι, χλαίνας εὖ εἱμένοι ἠδὲ χιτῶνας, αἰεὶ δὲ λιπαροὶ κεφαλὰς καὶ καλὰ πρόσωπα, οἵ σφιν ὑποδρώωσιν.

οἰνοχοεύειν (οἰνοχοεῖν), Wein einschenken, wird auch von den Mundschenken der Götter, dem Nektar kredenzenden Hephaistos *A*, 598, der dieses Amt *Δ*, 3 verwaltenden Hebe sowie Y, 234 von Ganymedes gesagt, τὸν καὶ ἀνηρείψαντο θεοὶ Διὶ (und wohl nur diesem allein) οἰνοχοεύειν. Und doch heisst es *E*, 341 ganz bestimmt von den Göttern: οὐ γὰρ σῖτον ἔδουσ', οὐ πίνουσ' αἴθοπα οἶνον; weshalb sie auch ἀναίμονες genannt werden, Unsterbliche, die statt des Blutes ἰχώρ durchströmt. Es lautet demnach νέκταρ οἰνοχοεῖν ähnlich wie ἵπποι ἐβουκολέοντο *Y*, 221; πυραμίδας οἰκοδομεῖν Herod. II. 101; βουθυτεῖν ὗν καὶ τράγον Aristoph. Plut. 819 u. dgl. m. Aehnlich ist auch ε, 93 (κέρασσε δὲ νέκταρ ἐρυθρόν) der Begriff von κεράννυμι verallgemeinert: Kalypso schenkt dem Hermes Nektar ein, ἀντὶ τοῦ ἔχεεν, οὐ γὰρ κιρνᾶται τὸ νέκταρ. Schol. B. Was der Ausdruck ἐπεστέψαντο in dem oft wiederkehrenden Verse κοῦροι δὲ κρητῆρας ἐπεστέψαντο ποτοῖο (*A*, 470; *I*, 175; γ, 339; φ, 271) bedeute, das erhellet wohl zweifellos aus *Θ*, 232, wo Agamemnon in seiner an die zaghaften Achäer gerichteten vorwurfsvollen Rede mit den Worten πίνοντες κρητῆρας ἐπιστεφέας οἴνοιο gewiss nichts anders bezeichnen will als die bis an den Rand mit Wein gefüllten Mischgefässe, vor denen Argos Volk in eitler Rede sich des Sieges über die Troer sicher gerühmt hatte. Ebenso sind β, 431 (στήσαντο κρητῆρας ἐπιστεφέας οἴνοιο) gewiss nur die bis obenauf vollen Weinkrüge gemeint**), und ἐπιστέφεσθαι heisst demnach in obiger Verbindung „vollfüllen"***), keineswegs aber „mit Kränzen umwinden", in welchem Sinne, einer viel späteren Zeit gemäss, *Virgil*, das homerische Wort nachbildend, schrieb: *et socii cratera coronant. Georgic.* II. 528. *Crateras magnos statuunt et vina coronant.* Aen. I. 724.

Während des Trinkgelages that jeder der Gäste sich gütlich, ὅσον ἤθελε θυμός (Vglch. *Δ*, 345: ἔνθα φίλ' ὀπταλέα κρέα ἔδμεναι ἠδὲ κύπελλα οἴνου πινέμεναι μελιηδέος, ὄφρ' ἐθέλητον****), und der Schenke füllte die Becher nach des Einzelnen Begehr (κῆρυξ δ' αὐτοῖσιν θάμ' ἐπῴχετο οἰνοχοείων α, 143). Dagegen wurde bei der feierlichen Handlung der Libation eine bestimmte Ordnung des Einschenkens festgehalten, welche aus der *locutio solennis*: νώμησαν δ' ἄρα πᾶσιν ἐπαρξάμενοι δεπάεσσιν (*A*, 471; *I*, 176; γ, 340, η, 183; φ, 272) zu ersehen

*) ἀπηλλάττοντο μὲν ὡς ἐπὶ κοίτην· διὰ δὲ τὴν ἐπιφάνειαν τῆς θεᾶς ἐδέησεν αὐτὸν κρατῆρα στῆσαι. Schol. M. Q.

**) μέχρι τῆς στεφάνης μεστοὺς καὶ τοῦ χείλους. Schol. Q.

***) ὑπὲρ τὸ χεῖλος ἐπλήρωσαν, ὥστε δοκεῖν ἐστέφθαι τῷ ὑγρῷ. Schol. BL zu *A*, 470.

****) Αὐτοθελὴς ἥδιστος ἀεὶ πότος. Antholog. *II*, 47.

ist. Ausgehend von φ, 141: ὄρνυσθ' ἑξείης ἐπιδέξια πάντες ἑταῖροι, ἀρξάμενοι τοῦ χώρου ὅθεν τέ περ οἰνοχοεύει — erklärt Döderlein (Gloss. 911) ἐπάρχεσθαι als elliptischen Ausdruck für das vollständige ἐπιδέξια ἄρχεσθαι, nach der rechten Seite hin anfangen, so dass das blosse ἐπι — das aus der Sitte geläufige ἐπιδέξια*) repräsentirt. δεπάεσσιν ist demnach als *Dativ* mit νώμησαν zu verbinden und der ganze Vorgang so zu denken: Die Schenken traten mit einer aus dem Mischkruge**) gefüllten Kanne (πρόχοος)***) von dem Standorte des Mischkruges aus****) „rechts herum" der Reihe nach zu einem der Gäste nach dem andern hin (νώμησεν δ' ἄρα πᾶσιν ἐπισταδόν, ν, 54; σ, 425) und theilten den Bechern zu, d. h. „sie schenkten rechts herum ein." Noch prägnanter wird diese solenne Weise des Einschenkens bezeichnet σ, 418; φ, 263: ἀλλ' ἄγετ' οἰνοχόος μὲν ἐπαρξάσθω δεπάεσσιν, wo ἐπαρξάσθω δεπάεσσιν gesetzt ist statt ἐπιδέξια ἀρξάμενος δεπάεσσιν νωμαέτω.

Dass von dem Weine, mit welchem ι, 204 ff. Maron, der Priester des Apollon, dem Odysseus zwölf Krüge füllt, ein Becher, unter zwanzig Metra Wassers gemengt, noch Kraft und lieblichen Duft genug behielt, dass Niemand es sich leicht versagen konnte, davon zu trinken (τότ' ἂν οὔ τοι ἀποσχέσθαι φίλον ἦεν. ι, 211); das sieht allerdings einer Hyperbel ähnlich. Indess erwähnt auch Plinius XIV. 6 des bei Maroneia im Gebiete der alten Kikonen wachsenden Weines als eines so kräftigen, dass eine Mass desselben die Beimischung von acht Mass Wassers vertrug; und Hippokrates empfiehlt alten Thasierwein, nach dem Verhältnisse 1: 25 mit Wasser gemengt, als einen Kühltrank περὶ νούσων. Das ist gewiss, dass die Griechen in den ältesten sowie in den späteren Zeiten den Wein derart verdünnten, dass sie einen Theil Wein in mehrere gleich grosse Theile Wassers gossen. Der von Agamemnon mit dem Antrage auf Versöhnung zu ihm kommenden Gesandtschaft zu Ehren heisst Achilleus *I*, 202 seinen Freund Patroclos einen grösseren Krug aufstellen und stärkeren Wein mischen (μείζονα δὴ κρητῆρα, Μενοιτίου

---

*) Es war stehende Sitte, der glücklichen Vorbedeutung wegen bei Opfern oder andern feierlichen Anlässen im Kreise der Versammelten sich rechtshin zu wenden. So heisst es denn auch von Hephaistos, als er den Göttern Nektar kredenzte: αὐτὰρ ὁ τοῖς ἄλλοισι θεοῖς ἐνδέξια πᾶσιν οἰνοχόει, *A*, 597. Rechtshin trägt der Herold das Los, welches der zum Zweikampfe mit Hektor von den Göttern auserkorene Ajas jubelnd als das seine erkennt. *H*, 184. So erscheinen auch rechtsher dem Beschauer die Glück verheissenden Götterzeichen (*I*, 236; *K*, 274; *M*, 201; *N*, 821; *Ω*, 320; ο, 160, 525; ω, 312); wogegen υ, 242 den Freiern im Palaste des Odysseus, als sie des Telemachos Tod beschliessen, ein Adler, linksher fliegend (ἀριστερὸς ἤλυθεν ὄρνις), Unheil verkündet.

**) μέθυ δ' ἐκ κρητῆρος ἀφύσσων οἰνοχόος φορέῃσι καὶ ἐγχείῃ δεπάεσσιν. ι, 9.

***) ὁ δ' ἄρ' οἰνοχόον βάλε χεῖρα δεξιτερήν. πρόχοος δὲ χαμαὶ βόμβησε πεσοῦσα, σ, 397. Möglich, dass auch der ἀμφιφορεύς statt der πρόχοος diente, zumal letztere nur in der Odyssee erwähnt wird. Siehe pag. 20 Note*).

****) φ, 141 und zu vergleichen hiermit: ὅ σφι θυοσκόος ἔσκε, παρὰ κρητῆρα δὲ καλὸν ἷζε μυχοίτατος αἰεί· φ, 145. Cf. χ, 341.

υἱέ, καθίστα, ζωρότερον δὲ κέραιε). Der Ausdruck *ζωρότερον* (*ζοαρός, ζόη, ζώειν*. Döderl. Gloss. 2450), schon von Apollonius im Lexik. Hom. durch *ἀκρατότερον* erklärt, bezeichnet sicherlich das *meracius vinum*, den weniger als gewöhnlich mit Wasser vermischten Wein, und spricht, ganz entgegen der Ansicht des Zoilos, der hieraus auf die Trinklust des Peliden einen Schluss zu ziehen wagte, für die Mässigkeit und Nüchternheit der Heroen, die für gewöhnlich den Wein, durch Wasser stark verdünnt, zu trinken pflegten.*) Schon Hesiod empfiehlt als das der Gesundheit zuträglichste Mischverhältniss: *τρὶς ὕδατος προχέειν, τὸ δὲ τέτρατον ἱέμεν οἴνου*, W. u. T. 596; und selbst das *ἴσον ἴσῳ*, d. i. die Mischung zu gleichen Theilen, galt noch als schwer berauschend. Die für Körper und Geist verderbliche Wirkung des *ἄκρατον πίνειν*, was dem gesitteten Hellenen geradezu als barbarischer Brauch galt, hat Homer veranschaulicht in dem Bilde des schwer betrunkenen Polyphem. Ungemischt reicht Odysseus dem Kyklopen den starken Wein von Ismaros, drei Mal leert der Thörichte den Becher ι, 361; da umnebelt der Wein seine Sinne (ι, 362), und verächtlich genug heisst es darnach von dem schnarchenden Ungethüme: *ὁ δ' ἐρεύγετο οἰνοβαρείων* ι, 374. Von ungemischtem Weine (*ἀκηράσιος οἶνος*) ist demnach nur die Rede wo, wie ι, 205, dessen Unverfälschtheit bezeichnet werden soll, oder dessen Verbrauch bei feierlichen Trankopfern erwähnt wird. Eine Andeutung des gewöhnlichen Mischverhältnisses von Wasser und Wein mag man auch daraus ersehen, dass es ε, 265 von Kalypso heisst: *ἐν δέ οἱ ἀσκὸν ἔθηκε θεὰ μέλανος οἴνοιο τὸν ἕτερον, ἕτερον δ' ὕδατος μ έ γ α ν*· Die Nymphe that diess wohl nicht aus Kargheit gegen Odysseus, sondern weil sie ihn als nüchternen Trinker kannte.

Vor der schlimmen Nachwirkung des Uebermasses im Weingenusse**), der Bethörung der Sinne (*ἦ ῥά σε οἶνος ἔχει φρένας*, σ, 331, 391), der Herabstimmung zu schwächlicher Empfindelei und unmännlicher Klagesucht***) der Erhitzung zu Zwist und Hader und blutigen Kämpfen****), die

---

*) Cf. Plutarchi Symposiacon lib. V. Quaestio IV. De eo, quod est apud Homerum *Ζωρότερον δὲ κέραιε.*

**) *οἶνός σε τρώει μελιηδής, ὅς τε καὶ ἄλλους βλάπτει, ὅς ἄν μιν χανδὸν ἕλῃ μηδ' αἴσιμα πίνῃ* φ, 293.

***) *μή τίς μοι δμωῶν νεμεσήσεται, ἠὲ σύ γ' αὐτή, φῇ δὲ δακρυπλώειν βεβαρηότα με φρένας οἴνῳ*. τ, 121. *δ α κ ρ υ π λ ώ ε ι ν· δακρύων πληθύνειν*, Schol. V., ein Zustand, den, wie Fäsi zu obiger Stelle bemerkt, mit kaustischem Witze die Volkssprache anderwärts „das trunkene Elend" nennt. *Ὁ γὰρ οἶνος ὁ πολὺς μάλιστα φαίνεται παρασκευάζειν τοιούτους, οἵους λέγομεν τοὺς μελαγχολικοὺς εἶναι· καὶ πλεῖστα ἤθη ποιεῖν πινόμενος, οἷον ὀργίλους, φιλανθρώπους, ἐλεήμονας, ἰταμούς κ. τ. λ.* Aristoteles. Probl. Sect. 30.

****) π, 292; τ, 11 (*μή πως οἰνωθέντες, ἔριν στήσαντες ἐν ὑμῖν, ἀλλήλους τρώσητε*), cf. φ, 295 ff. *οἶνος καὶ Κένταυρον ἀγακλυτὸν Εὐρυτίωνα ἄασ' — ἐξ οὗ Κενταύροισι καὶ ἀνδράσι νεῖκος ἐτύχθη*. At ne quis modici transiliat munera Liberi, Centaurea monet cum Lapithis rixa super mero Debellata. Hor. Carm. I. 18, 7. Virgil. Georg. II. 455. Ovid. Metamorph. XII. 219.

übrigens auch den verständigsten und ehrenwerthesten Mann mitunter ereilen konnte (οἶνος γάρ ἀνώγει ἠλεός, ὅς τ' ἐφέηκε πολύφρονά περ μάλ' ἀεῖσαι καί θ' ἁπαλὸν γελάσαι, καί τ' ὀρχήσασθαι ἀνῆκεν, καί τι ἔπος προέηκεν ὅ περ τ' ἄρρητον ἄμεινον. ξ, 463 ff.) — hüthete man sich sorgsam. So weiset Z, 264 Hector den Labetrunk, den Hekabe ihm anbietet, mit männlicher Selbstbeherrschung zurück (μή μοι οἶνον ἄειρε μελίφρονα, πότνια μῆτερ, μή μ' ἀπογυιώσῃς, μένεος δ' ἀλκῆς τε λάθωμαι), um sich seine Tüchtigkeit zum Kampfe zu wahren. Insbesondere scheute man sich, bei den zu Ehren der Götter veranstalteten Festmahlen des Guten zu viel zu thun; so mahnt γ, 332 ff. Mentor zu frühzeitigem Aufbruche: ἤδη γὰρ φάος οἴχεθ' ὑπὸ ζόφον, οὐδὲ ἔοικεν δηθὰ θεῶν ἐν δαιτὶ θαασσέμεν, ἀλλὰ νέεσθαι*). Dass Trunkenheit immerdar als ein Excess angesehen und gar die Trunksucht als des Mannes unwürdig verabscheut wurde, dafür finden sich Belege genug. In der höchsten Erbitterung gebraucht Achilleus gegen Agamemnon, A, 225 das Schmähwort: οἰνοβαρές. Entrüstet äussert sich Pallas Athene, als sie in Mentes Gestalt das Haus des Odysseus betritt und das Prassen und Schlemmen der Freier gewahr wird: ὥς τέ μοι ὑβρίζοντες ὑπερφιάλως δοκέουσιν δαίνυσθαι κατὰ δῶμα. νεμεσσήσαιτό κεν ἀνὴρ αἴσχεα πόλλ' ὁρόων, ὅς τις πινυτός γε μετέλθοι. α, 227 ff. Mit Unmuth gedenkt γ, 139 ff. Nestor der stürmischen Versammlung, in welcher die vom Weine beschwerten Achäer (οἴνῳ βεβαρηότες), entzweit durch Agamemnons nnd seines Bruders divergirende Meinungen, über die Heimfahrt von Troja entschieden. Nach des Odysseus Erzählung ι, 45 ff. büssen dessen Gefährten ihre Schwelgerei im Lande der Kikonen durch eine schmachvolle Niederlage. Elpenor bezahlt seine Unmässigkeit (ἀθέσφατος οἶνος λ, 61) mit dem Leben, indem er im Hause der Kirke betrunken vom Dache stürzt (κ, 559), wohin er sich ψύχεος ἱμείρων κατελέξατο οἰνοβαρείων. κ, 555. Odysseus aber hält seinen Tadel nicht zurück, da er den Unglücklichen also charakterisirt: Ἐλπήνωρ δέ τις ἔσκε νεώτατος, οὔτε τι λίην ἄλκιμος ἐν πολέμῳ οὔτε φρεσὶν ᾗσιν ἀρηρώς. Cf. λ, 60 ff. Die übermüthigen Freier, die im Hause des Odysseus οἶνον φθινύθουσιν ὑπέρβιον ἐξαφύοντες· ξ, 95; der berauschte Kyklop Polyphem (ι, 371 ff.) sind wohl recht absichtlich als hässliche, Abscheu erregende Trunkenbolde gezeichnet.

Nach H, 471 schickte der Jasonide Euneos den Atriden ins Lager tausend μέτρα Wein. Der von Achilleus als Preis für den Sieger im Wettlaufe ausgesetzte silberne Misckrug fasste sechs μέτρα (ἓξ δ' ἄρα μέτρα χάνδανεν, Ψ, 741). Zu letzterer Stelle bemerkt der Schol. V. ὡρισμένον ἴσως ἦν τὸ μέτρον, was keinem Zweifel unterliegt, ohne dass jedoch über die Grösse dieses Masses etwas Bestimmtes ermittelt werden kann.

Der vollen Becher, deren sich die Fürsten bei öffentlichen Gastmahlen auf Kosten des Volkes als einer Ehrengabe erfreuten, wird Y, 83 ff. gedacht, woselbst Apollon in Lykaons Gestalt dem Aeneas erscheint und ihn auffordert, nunmehr im Kampfe gegen Achilleus die Drohungen zu verwirklichen, die er, ruhmredig gemacht vom Weine, οἰνοποτάζων, ausgestos-

*) ἐν μὲν ταῖς ἑορταῖς καὶ παννυχίζειν εἴθιστο, ἐν δὲ θυσίαις οὐχ ἁρμόττον ἐδόκει ἐπιδιατρίβειν νύκτωρ πίνοντας, μή τι καὶ τοῦ πότου προκόπτοντος συμβαίη ἄτοπον. Schol. H. M. Q.

sen hatte*). Auch Sarpedon gedenkt *M*, 311 ff. der königlichen Ehre, die ihm und dem Lykierfürsten Glaukos das Volk *ἕδρῃ τε κρέασίν τε ἰδὲ πλείοις δεπάεσσιν* erweise, und der sie sich nun auch durch hervorleuchtende Tapferkeit im Kampfe werth zeigen müssten**). Hektor ruft *Θ*, 161 dem an Nestors Seite durch des Zeus Donnerschläge aus dem Kampfe zurückgescheuchten Diomedes höhnend zu: *Τυδείδη, περὶ μέν σε τίον Δαναοὶ ταχύπωλοι ἕδρῃ τε κρέασίν τε ἰδὲ πλείοις δεπάεσσιν· νῦν δέ σ᾽ ἀτιμήσουσι.* Als eine Auszeichnung des Idomeneus erwähnt Agamemnon *Δ*, 260 ff., dass diesem wie dem Oberkönige selbst beim Mahle der Becher immer wieder, *πιέειν ὅτε θυμὸς ἀνώγοι*, angefüllt wird, während die übrigen Achäer *δαιτρὸν πίνουσιν*, d. h. wohl auf ein bestimmtes Mass beschränkt werden. Zu vergleichen hiermit ist *Δ*, 345, wo Agamemnon zu Menestheus und Odysseus, als wären sie säumig zur Schlacht, die scheltenden Worte spricht: *ἔνθα φίλ᾽ ὀπταλέα κρέα ἔδμεναι ἠδὲ κύπελλα οἴνου πινέμεναι μελιηδέος, ὄφρ᾽ ἐθέλητον·* (so lange ihr wollt). Man sieht aus diesen Stellen, dass die griechischen Helden, unbeschadet ihrer oben gerühmten Nüchternheit, es gleichwohl verstanden, vollen Bechern wacker zuzusprechen: *ἐπιόν θ᾽ ὅσον ἤθελε θυμός* (*I*, 177; *η*, 184, 228; *φ*, 273). Die auf den oben pag. 21 besprochenen kunstvollen Doppelbecher bezüglichen und so mannigfaltig gedeuteten Verse *Λ*; 636, 637: *ἄλλος μὲν μογέων ἀποκινήσασκε τραπέζης πλεῖον ἐόν, Νέστωρ δ᾽ ὁ γέρων ἀμογητὶ ἄειρεν* sollen den ehrwürdigen Nestor gewiss nicht, wie Antiphanes***) und Eustathius (870. 46) meinten, als *acrem potorem* sondern, wie bereits Aristarch****) erklärte, als den noch vollkräftigen Greis erscheinen lassen, der da *οὐ μὲν ἐπιτρέπε γήραϊ λυγρῷ* (*K*, 79). Für Nestors Nüchternheit zeugt ja ganz bestimmt *Ξ*, 1 (*Νέστορα δ᾽ οὐκ ἔλαθεν ἰαχὴ πίνοντά περ ἔμπης*), wenn man anders, von den über diesen Vers erhobenen Zweifeln unbeirrt (Vide: Spitzner ad h. l. et Schol.), mit dem Schol. BL erklären will: *τοῦτο λέγει* (*ὁ ποιητής*), *ὅτι καὶ πίνων ὅμως παρεφύλαττε τὰ ἐπὶ τοῦ πολέμου γινόμενα* †). Anderseits aber gestattet doch auch die Beschreibung eines Prachtpokals von so gewaltiger Dimension Reminiscenzen an Horazens: *aureis exsiccare vina culullis* (Od. *I*, 31, 11. Ep. ad P. 434). Wir dürfen uns also immerhin die homerischen Helden von Fall zu Fall in jener animirten Stimmung denken, für welche Cicero (Verr. *I*, 26) die bezeichnenden Worte hat: *poscunt majoribus poculis* (*scilic. bibere*).

---

*) *οἰνοποτάζων· τῶν δημοσίων τιμῶν τε καὶ γερῶν ἀπολαύων καὶ εὐωχούμενος.* Schol. D.

**) *αἰδεῖται γὰρ ταῖς τιμαῖς πλεονεκτεῖν καὶ μὴ ταῖς ἀνδραγαθίαις.* Schol. BL.

***) *Ἀντιφάνης δέ, οὐ περὶ τῆς κατὰ χεῖρα βαρύτητος λέγει, ἀλλ᾽ ὅτι οὐκ ἐμεθύσκετο σημαίνει, ἀλλ᾽ ἔφερε ῥᾳδίως τὸν οἶνον.* Schol. BL.

****) *ἡμεῖς δὲ συγκατατιθέμεθα τῷ Ἀριστάρχῳ ψιλοῦντι, ἐπεὶ βούλεται ὁ ποιητὴς καὶ διὰ τούτου τὸ εὔρωστον τοῦ γέροντος παριστάνειν.* Schol. A.

†) *δηλοῖ δὲ ὡς οὐδὲ ἡ χρεία τῶν ἡδέων κατὰ τὴν δίαιταν τοῖς σπουδαίοις ἐμποδὼν πρὸς ἐπίσκεψιν γίνεται.* Schol. A.

Die Sitte des Zutrinkens, deren uraltes Bestehen Plutarch (*Septem sapientum convivium*, c. 13) mit Hinweisung auf Homer erwähnt, veranschaulichen folgende Stellen. *I*, 224 ff heisst es von Odysseus: *πλησάμενος δ' οἴνοιο δέπας δείδεκτ' Ἀχιλῆα.* Die Bedeutung des Plusquamperf. *δείδεκτο**) aber ergiebt sich unzweifelhaft aus dem nachfolgenden *χαῖρ' Ἀχιλεῦ*, Heil dir! du sollst leben, Achilleus! mit welchem Toaste Odysseus seine den Zweck der Gesandtschaft an den Peliden erörternde Rede beginnt. Aus goldenen Bechern zutrinkend empfängt und begrüsst die Achäerschar die aus des Achilleus Zelt rückkehrenden Versöhnungsboten und forscht nach dem Erfolge ihrer Sendung: *τοὺς μὲν ἄρα χρυσέοισι κυπέλλοις υἷες Ἀχαιῶν δειδέχατ' ἄλλοθεν ἄλλος ἀνασταδόν, ἔκ τ' ἐρέοντο I*, 670. Ebenso bewillkommt *γ*, 41 Peisistratos die Gäste Mentor und Telemach bei ihrer Ankunft in Pylos. (Vglch. *σ*, 121). Auch die Götter, von Hebe bedient, trinken einander zu aus goldenen Bechern (*τοὶ δὲ χρυσέοις δεπάεσσιν δειδέχατ' ἀλλήλους, Δ*, 3), als sie, um Zeus versammelt, Trojas Schicksal berathen. So erheben sich *O*, 86 bei Heras Erscheinen im Olympe die Götter alle von ihren Sitzen *καὶ δεικανόωντο δέπασσιν***), und Here thut Bescheid aus dem Becher der ihr entgegeneilenden Themis (*Θέμιστι δὲ καλλιπαρῄῳ δέκτο δέπας· πρώτη γάρ ἐναντίη ἦλθε θέουσα.*) Als Thetis *Ω*, 98 ff. eintritt in die Götterversammlung: *Ἥρη δὲ χρύσεον καλὸν δέπας ἐν χειρὶ θῆκεν καί ῥ' εὔφρηνʼ ἐπέεσσι· Θέτις δ' ὤρεξε πιοῦσα.* Etwas unserem unter dem Namen „Johannis-Segen" bekannten Abschiedstrunke Aehnliches findet sich *ο*, 147 ff. Telemach und Peisistratos fahren bereits aus dem Palaste des Menelaus zum Thore hinaus; da tritt noch einmal der Gastwirth mit vollem Becher hin vor das Gespann und bringt zutrinkend den Jünglingen sein Lebewohl: *στῆ δ' ἵππων προπάροιθε, δεδισκόμενος δὲ προσηύδα· χαίρετον, ὦ κούρω κ. τ. λ.*

Von den mannigfaltigen Tafelvergnügungen, durch welche man in späterer Zeit den Symposien höheren Reiz zu verleihen suchte, galten Gesang und Reigentanz auch damals schon als Zierde und Erheiterung des Mahles. *μολπή τ' ὀρχηστύς τε· τὰ γάρ τ' ἀναθήματα δαιτός. α*, 152; *φ*, 430. *ἐν δέ τε φόρ-*

---

*) Wohl richtiger von *δείκνυμι* als von *δέχομαι* herzuleiten. Der Begriff des Bewillkommens aber, der dem mit *δειδίσκομαι* (*γ*, 41; *σ*, 121; *υ*, 197) und *δεικανάομαι* (*O*, 86; *σ*, 111; *ω*, 410) gleichbedeutenden Perf. und Plpf. unzweifelhaft inneliegt, erklärt sich am einfachsten aus dem Entgegenhalten der Hand oder des Bechers, was ja in Wirklichkeit ein „Hinzeigen" auf den Begrüssten ist. *Ἤτοι ἐδεξιοῦντο, προπίνοντες ἑαυτοῖς, ταῖς δεξιαῖς.* Athenaeus. I. 11. *Προέπινον δ' ἀλλήλοις οὐχ ὥσπερ ἡμεῖς, τοῦτο γὰρ προεκπιεῖν ἐστι, ἀλλὰ μεστὸν τὸν σκύφον.* Athenaeus V. 4. *κυρίως ἐστὶ τοῦτο (προπίνειν) τὸ ἑτέρῳ πρὸ ἑαυτοῦ δοῦναι πιεῖν.* Athen. XI. 14. *δειδισκόμενος· δέχω τὸ δεξιοῦμαι, καὶ πλεονασμῷ τοῦ σ καὶ τροπῇ τοῦ ε εἰς ι δίσκω, καὶ κατὰ ἀναδιπλασιασμὸν δεδίσκω καὶ δειδίσκω.* Schol. B. *E.* zu *γ*. 41. *Ἀπὸ τοῦ δέκω Ἰωνικοῦ δίσκω καὶ δεδίσκω καὶ ἐπενθέσει τοῦ ι δειδίσκομαι.* Eustath p. 1778, 5. Für die Herleitung von *δείκνυμι* sprechen *I*, 196: *τὼ καὶ δεικνύμενος προσέφη πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς. δ*, 59: *τὼ καὶ δεικνύμενος κ. τ. λ.*

**) *οἱ περὶ Ζηνόδοτον ἀγνοήσαντες ἐπέεσσι γράφουσιν· ἐλέγχονται δὲ φανερῶς ὑπὸ τοῦ· „Θέμιστι δὲ δέκτο δέπας."* Schol. BL.

μιγξ ἠπύει, ἣν ἄρα δαιτὶ θεοὶ ποίησαν ἑταίρην. ρ, 270. *φόρμιγγός θ', ἣ δαιτὶ συνήορός ἐστι θαλείῃ·* θ, 99. Vglch. θ, 44 ff; ι, 6 ff; ρ, 605*).

Wie hoch auch nach dem Bisherigen die Werthschätzung des Weines schon bei dem Profanverbrauche desselben im heroischen Zeitalter gewesen sein mag, eine ungleich höhere Bedeutung gewann die edle Dionysosgabe weiterhin durch ihre rituelle Verwendung zu dem öffentlichen und häuslichen Opferdienste. Zeus selbst nennt Ω, 70 ff. (*οὐ γάρ μοί ποτε βωμὸς ἐδεύετο δαιτὸς ἐίσης, λοιβῆς τε κνίσης τε· τὸ γὰρ λάχομεν γέρας ἡμεῖς*) Brand- und Trankopfer das Ehrengeschenk, dessen sich die Götter von Seiten der Menschen erfreuen. Durch Trank- und Brandopfer versöhnt der Mensch die Götter, wenn er diesen durch die Sünde verhasst geworden ist: *λοιβῇ τε κνίσῃ τε παρατρωπῶσ' ἄνθρωποι λισσόμενοι, ὅτε κέν τις ὑπερβήῃ καὶ ἁμάρτῃ*, *I*, 500. „Es geht, da man der Götter in allen Ereignissen des Lebens, bei jedem Werke und Vorhaben zu bedürfen überzeugt ist, der Opferkultus, das Brandopfer oder das compendiösere Trankopfer, durch das ganze Leben hindurch, und ist gleichsam ein in eine Handlung eingekleidetes Gebet.**) Ein Hauptbestandtheil der Opfer war aber eben die Dionysosgabe. Aus γ, 341: *γλώσσας δ' ἐν πυρὶ βάλλον, ἀνιστάμενοι δ' ἐπέλειβον* — erfahren wir, dass bei Brandopfern zu Ehren der Götter dem Opferthiere die Zunge ausgeschnitten und zum Schlusse des Opfers, indem man sie mit Wein besprengte, verbrannt wurde.***) γ, 459 heisst es von Nestor: *καῖε δ' ἐπὶ σχίζῃς ὁ γέρων, ἐπὶ δ' αἴθοπα οἶνον λεῖβε*, d. h. er verbrannte das zu Ehren der Göttin Athene geschlachtete Rind, indem er Wein goss auf die brennenden Opferstücke. Eben so Peleus nach *Λ*, 773: *πίονα μηρί' ἔκαιε βοὸς Διὶ τερπικεραύνῳ αὐλῆς ἐν χόρτῳ· ἔχε δὲ χρύσειον ἄλεισον, σπένδων αἴθοπα οἶνον ἐπ' αἰθομένοις ἱεροῖσιν.* Für die stehende Cultusform, die Opferstücke, während sie verbrannt wurden, mit Wein zu besprengen, zeugt ganz besonders auch μ, 362. Es heisst dort von den Gefährten des Odysseus, welche in ihrer Vermessenheit die Rinder des Helios schlachten und mit seltsamer Naivität von eben diesem Raube den Göttern ein Brandopfer darbringen: *οὐδ' εἶχον μέθυ λεῖψαι ἐπ' αἰθομένοις ἱεροῖσιν, ἀλλ' ὕδατι σπένδοντες ἐπώπτων ἔγκατα πάντα.* Die Libation ist also ein wesentlicher Theil des Brandopfers, und nur im Nothfalle libirt man mit Wasser statt mit Wein.

Feierliche Trankopfer vor oder nach bedeutenden Ereignissen wurden aus ungemischtem Weine dargebracht: *σπονδαί τ' ἄκρητοι* *B*, 341; *Δ*, 159. Wenn es daher *Γ*, 268 ff. bei der Beschreibung des Vertragsopfers vor dem Zweikampfe des Paris und Menelaos heisst: *ἀτὰρ κήρυκες ἀγαυοὶ ὅρκια πιστὰ θεῶν*

---

*) *Ἔοικε καὶ Ὅμηρος διατηρῶν τὴν ἀρχαίαν τῶν Ἑλλήνων κατάστασιν λέγειν· Φόρμιγγός θ', ἣν δαιτὶ θεοὶ ποίησαν ἑταίρην. Ὡς καὶ τοῖς εὐωχουμένοις χρησίμης οὔσης τῆς τέχνης. Ἦν δ', ὡς ἔοικε, τοῦτο νενομισμένον· πρῶτον μὲν ὅπως ἕκαστος τῶν εἰς μέθην καὶ πλήρωσιν ὁρμημένων ἰατρὸν λαμβάνῃ τῆς ὕβρεως καὶ τῆς ἀκοσμίας, τὴν Μουσικήν· εἶθ' ὅτι τὴν αὐθάδειαν πραΰνει. Περιαιρουμένη γὰρ τὴν στυγνότητα ποιεῖ πρᾳότητα καὶ χαρὰν ἐλευθέριον.* Athenaeus, lib. XIV. 6.

**) C. F. Naegelsbach, homerische Theologie, pag. 181.

***) Ein Gebrauch, der nur an dieser Stelle von Homer erwähnt wird.

σύναγον, κρητῆρι δὲ οἶνον μίσγον; so erklärt Faesi wohl mit Recht, dass hier gemeint sei: der Wein »beider Theile“, also eine symbolische Handlung. So mochte auch sinnbildlich gedeutet werden bei Bundesopfern das Hingiessen des Opferweines unter der Verwünschung: *ὁππότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια πημήνειαν, ὧδέ σφ᾽ ἐγκέφαλος χαμάδις ῥέοι ὡς ὅδε οἶνος, αὐτῶν καὶ τεκέων κ. τ. λ.* *Γ*, 299. Die ausführlichste Schilderung einer solchen feierlichen Weinspende findet sich *Π*, 221 -- 249. Achilleus empfiehlt seinen Freund Patroclos, als er ihn zur Abwehr der Troer von den Schiffen der Achäer entsendet, durch ein Trankopfer dem Schutze des Dodonischen Zeus. Den Becher, mit dem die heilige Spende verrichtet wird, holt Achilleus hervor aus dem kostbaren Schranke, den ihm Thetis mitgegeben hatte, *ἐϋ πλήσασα χιτώνων χλαινάων τ᾽ ἀνεμοσκεπέων οὔλων τε ταπήτων.* Kein anderer sterblicher Mann hatte jemals aus diesem Becher getrunken*), Achilleus selbst keinem der anderen Götter daraus gespendet als einzig und allein dem Vater Zeus. Mit Schwefel, welcher *χ*, 481 *κακῶν ἄκος* heisst, wird der Becher geräuchert und sodann in reinem Wasser ausgespült. Erst nachdem er selbst sich die Hände gewaschen, schöpft Achilleus Wein, tritt hin an den vor der *κλισίη* errichteten Altar des *Ζεὺς ἑρκεῖος* und giesst aus die *σπονδή* mit zum Himmel gewendetem Blick (*οὐρανὸν εἰςανιδών*) und betet zu dem mächtigen Beschützer. Solche feierliche Trankopfer bringen auch Priamos *Ω*, 302 ff. vor seinem nächtlichen Gange in das griechische Lager dem Zeus; Odysseus und Diomedes *K*, 579, da sie nach Dolons Ermordung mit den erbeuteten Rossen des Rhesos triumphirend aus dem Feindeslager zurückkehren, ihrer Beschützerin Pallas Athene.

Dass dagegen zur gewöhnlichen Libation, diesem geläufigsten Ausdrucke der Götterverehrung, der in den verschiedensten Lebensmomenten**) der Bedeutung nach unserem Gebete gleichkam, auch der bereits mit Wasser vermengte Wein gebraucht wurde, das erhellet aus Stellen wie *γ*, 332: *κεράασθε δὲ οἶνον, ὄφρα Ποσειδάωνι καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν σπείσαντες κοίτοιο μεδώμεθα.* Vglch. *Α*, 470; *I*, 175; *γ*, 390; *η*, 180. Dass der Wein zu den Libationen neu gemischt wurde, wie Faesi zu *I*, 175 bemerkt,***) kann nur von den offenkundig

---

*) Menelaos verspricht *δ*, 591 dem Telemach als Gastgeschenk ein *καλὸν ἄλεισον* mit der ausdrücklichen Widmung, *ἵνα σπένδῃσθα θεοῖσιν ἀθανάτοις ἐμέθεν μεμνημένος ἤματα πάντα.* Vglch. *ϑ*, 431. Es scheint demnach, dass werthvolle Gefässe ganz besonders für den Opferkultus geweiht und dem Profangebrauche entzogen wurden.

**) Man beginnt und endigt den Tag mit einer *σπονδὴ* *γ*, 390 ff; *σ*, 419; *η*, 138; Hesiod. *E. κ. H.* 339. Man libirt den Göttern, wie zum Dank für ihre Gabe, so oft man Erquickung sucht im herzerfreuenden Weine (*Z*, 259). Die Libation eröffnet (*ξ*, 446) und beschliesst (*η*, 228) wie unser Tischgebet die Mahlzeit; man empfiehlt sich durch dieselbe vor jeder Fahrt zu Wasser (*β*, 431; *ο*, 258) oder zu Lande (*Ω*, 285; *ο*, 149) dem Schutze der Götter. Die Berathungen der Fürsten (*I*; 171, 710), wichtige, das Gesammtwohl betreffende Unternehmungen, wie die Friedensbotschaft an den Achilleus (*I*, 657), werden durch einen Weiheguss geheiligt. Ankunft und Abschied eines Gastes feiert man durch Libationen (*η*, 179; *γ*, 43; *ι*, 349), giebt Schwüren dadurch Bekräftigung (*ξ*, 331; *τ*, 288) etc. etc.

***) *Νικήρατος μὲν οὖν — ἐπισχυρίζετο, μὴ ἄκρατον ἀλλὰ θερμὸν εἰρῆσθαι τὸ ζωρόν,*

und von sämmtlichen Tafelgenossen gemeinschaftlich dargebrachten Spenden gelten; wogegen gar oft das Trankopfer, von dem Einzelnen im Stillen verrichtet, einem kurzen Stossgebete gleichkam, wobei jede weitere Ceremonie somit auch die pag. 25 besprochene solenne Weise des erneuerten Einschenkens entfallen musste. So z. B. sind des Odysseus wiederholte Libationen im Saale des Alkinoos während des für ihn ergreifenden Gesanges des Demodokos (*θ*, 89) als ein für die Tafelgenossen unbemerkbares, im Stillen verrichtetes Gebet zu den Göttern, an deren waltenden Schutz er sich gemahnt fühlte, zu betrachten. Als Zeus die Achäer mitten im Schmause durch den Unheil verkündenden Donner erschreckt, da wagt es keiner, von seinem Weine weiter zu kosten, bevor er dem gewaltigen Kroniden davon gespendet hat *H*, 481.

Die Bedeutung der Dionysosgabe für den Opferkultus des homerischen Zeitalters offenbart sich endlich auch aus den ernsten Feierlichkeiten bei der Todtenbestattung. Ein wesentlicher Theil dieser Trauerceremonien war ein zu Ehren des Todten von dessen nächsten Angehörigen oder Freunden veranstalteter Leichenschmauss. In der ausführlichen Schilderung der Bestattung des Patroclos lesen wir *Ψ*, 29 von Achilleus: *αὐτὰρ ὁ τοῖσι τάφον μενοεικέα δαίνυ*, wozu der Schol. D. bemerkt: *τὸ περίδειπνον τὸ ἐπὶ τοῖς τετελευτηκόσι παρασκευαζόμενον*.*) *γ*, 309 heisst es von Orestes, dessen rächender Hand Aegisthos und Klytaemnestra erlagen: *ἤτοι ὁ τὸν κτείνας δαίνυ τάφον Ἀργείοισιν μητρός τε στυγερῆς καὶ ἀνάλκιδος Αἰγίσθοιο*. Dass der Ausdruck *δαίνυ τάφον* in diesen Stellen wirklich von einem der Menge zum Besten gegebenen Leichenschmause zu verstehen ist, folgt zunächst wohl mehr aus dem Worte *δαινῦναι* als aus dem Begriffe von *τάφος*, der, wie aus *Ω*, 660 (*εἰ μὲν δή μ' ἐθέλεις τελέσαι τάφον Ἕκτορι δίῳ*); *Ω*, 804 (*ὣς οἵ γ' ἀμφίεπον τάφον Ἕκτορος ἱπποδάμοιο*); *Ψ*, 618 (*τῆ νῦν, καὶ σοὶ τοῦτο, γέρον, κειμήλιον ἔστω, Πατρόκλοιο τάφου μνῆμ' ἔμμεναι*) ersichtlich ist, alles das umfasst was einem Verstorbenen als letzte Ehre erwiesen wird, wie denn auch *Ψ*, 680; *δ*, 547; *ν*, 307; *ω*, 87, *τάφος* durch „Bestattung, Leichenbegängniss" übersetzt werden kann. Dass aber dasselbe Wort *per synecdochen* auch von einem „Leichenschmause", als einem wesentlichen Bestandtheile des ganzen Trauerkultus, verstanden werden darf; das erhellet aus *Ω*, 665: *τῇ δεκάτῃ δέ κε θάπτοιμεν δαινῦτό τε λαός* (*ἀντὶ τοῦ ἐπιτάφιον δεῖπνον τῷ λαῷ ποιήσοιμεν*. Schol. B., *ὅτι μετὰ τούτων τῶν ἡμερῶν ἔκαιον καὶ μετὰ τὴν ταφὴν τὸν δεῖπνον ἐποίουν*. Schol. A.) und *Ω*, 801, wo es ganz bestimmt heisst, die Trojaner haben sich nach Hektors Bestattung zu einem Todtenmahle in Priamos Haus versammelt: *αὐτὰρ ἔπειτα εὖ συναγειρόμενοι δαίνυντ' ἐρικυδέα δαῖτα*.

ἀπὸ τοῦ ζωτικοῦ καὶ τῆς ζέσεως, ὃ δὴ καὶ λόγον ἔχειν, ἀνδρῶν ἑταίρων παρόντων, νέον ἐξ ὑπαρχῆς κεράννυσθαι κρατῆρα· καὶ γὰρ ἡμᾶς, ὅταν τοῖς θεοῖς ἀποσπένδειν μέλλωμεν, νεόκρατα ποιεῖν. Plutarch. Symposiac. lib. V. quaestio IV.

*) Verschieden von *Ω*, 665 und 802, wornach mit dem Todtenmahle Hektors Bestattungsfeier schliesst, geht dasselbe laut obiger Stelle dem Begräbnisse des Patroclos voraus, was den Schol. B. zu folgender Deutung veranlasst: *ἢ τὴν μετὰ τὸν τάφον εὐωχίαν, ἵν' ᾖ τὸ δαίνυ ἀντὶ τοῦ παρεσκεύαζεν, ἢ τὴν πρὸ τοῦ τάφου, ἵνα δύο εὐωχίαι ὦσιν, ἡ μὲν πρὸ τοῦ τάφου πρὸς τὸ προθύμως ὑπουργῆσαι τῇ ταφῇ, ἡ δὲ μετὰ*

Ob aber ein solches Leichenmahl dazu bestimmt war, dem heftigen Schmerze der Leidtragenden Sänftigung zu schaffen; ob es wirklich mitunter gar zu einem excessiven Schmause ausarten konnte*): das ist eine andere Frage. Es widerspricht dem zunächst der Abscheu vor Speise und Trank, den zur Betheuerung ihres tiefen Schmerzes Achilleus nach dem Tode des Patroclos (*T*; 210, 306, 320, 345; *Ψ*; 48) Priamos nach dem Verluste seines geliebten Sohnes Hektor (*Ω*, 642) wiederholt kund geben. Es steht aber obiger Behauptung insbesondere das entgegen, dass man, wie es scheint, bei einem solchen Todtenmahle des herzerfreuenden Weines ganz und gar entrathen musste. Auffallender Weise nämlich geschieht an keiner der oben angeführten Stellen, in welchen die Bestattungsfeierlichkeiten geschildert werden, der vollen Becher Erwähnung, deren doch sonst so oft und so umständlich gedacht wird.**) Aus *Ψ*, 30 ff. (*πολλοὶ μὲν βόες ἀργοὶ ὀρέχθεον ἀμφὶ σιδήρῳ σφαζόμενοι, πολλοὶ δ' ὄιες καὶ μηκάδες αἶγες· πολλοὶ δ' ἀργιόδοντες ὕες, θαλέθοντες ἀλοιφῇ, εὑόμενοι τανύοντο διὰ φλογὸς Ἡφαίστοιο· πάντῃ δ' ἀμφὶ νέκυν κοτυλήρυτον ἔρρεεν αἷμα.*) möchte man vielmehr schliessen, dass Rinder, Schafe, Ziegen etc. als Todtenopfer, deren Blut der *ψυχή* des Verstorbenen zu Gute kommen sollte (*οὓς [βόας] ἐπὶ Πατρόκλῳ πέφνεν πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς· Ψ*, 776), geschlachtet wurden, und dass durch das Geniessen vom Opferfleische, welches darnach der Menge zum Aufzehren überlassen wurde, die leidtragenden Angehörigen nur symbolisch ihr Verlangen nach fortdauernder Gemeinschaft mit der Seele des Hingeschiedenen andeuteten. Wie dem auch sein mag — das Gepräge eines erheiternden, rauschenden Festschmauses wollte man einem solchen Todtenmahle gewiss nicht geben, und daher mag es kommen, dass bei der Schilderung desselben nirgends der schmerzverscheuchenden Dionysosgabe, des *οἴνου ἐὺφρονος* Erwähnung geschieht.

Ganz unzweifelhaft lauten dagegen die Berichte über den Gebrauch des Weines als einer Opfergabe während und nach der Verbrennung der Leichen. *Ψ*, 218 ff. lesen wir: *ὁ δὲ πάννυχος ὠκὺς Ἀχιλλεὺς χρυσέου ἐκ κρητῆρος, ἑλὼν δέπας ἀμφικύπελλον, οἶνον ἀφυσσόμενος χαμάδις χέε, δεῦε δέ γαῖαν, ψυχὴν κικλήσκων Πατροκλῆος δειλοῖο.* Es wird also der Leichnam des Patroclos unter reichlichen Weinspenden (*Ψ*, 196) verbrannt, und dessen abgeschiedene Seele dabei von Achilleus angerufen, gleichsam zur Entgegennahme dieses Opfers aufgefordert, wodurch unverkennbar der Glaube an eine gewisse Fortdauer des Verstorbenen

---

τὸν τάφον διὰ τὸν ἐκ τῆς ταφῆς κόπον καὶ εἰς εὔκλειαν τοῦ ταφέντος. Als Regel mag wohl gegolten haben, dass das Leichenmahl den Schluss der Begräbnissfeierlichkeiten bildete, und bei Patroclos Bestattung kann die Ausnahme bedingt erscheinen durch die Veranstaltung der Leichenspiele (*Ψ*, 256 ff.), zu denen sich die Achäer nach dem Begräbnisse versammeln (*εἶθαρ δὲ χυτὴν ἐπὶ γαῖαν ἔχευαν. χεύαντες δὲ τὸ σῆμα πάλιν κίον*), und die selbst wieder als eine aussergewöhnliche pompa funebris zu betrachten sind.

*) Siehe: Friedreich, Realien zur Ilias und Odyssee, pag. 195.

**) *Ψ*, 57: *αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἕντο* — ist nicht von dem Leichenmahle zu Ehren des Patroclos sondern von dem gewöhnlichen Abendessen des Heeres gesagt.

ausgesprochen wird. Hierin sowie in den nach κ, 516 ff. und λ, 24 ff. von Odysseus den Todten dargebrachten und gelobten Spenden, die nebst dem *μελίκρητον πόμα* aus Wein, Wasser, Mehl und Opferthieren bestehen, findet Nägelsbach*) selbst eine Ahnung von dem vollkommeneren, verklärten Zustande der hingeschiedenen Seelen, da denselben als *divis manibus* geopfert wird.

Ein weihevoller Gebrauch, in welchem sich ebenso die hohe Werthschätzung der Dionysosgabe wie die Pietät für die Verstorbenen kund gab, war es endlich auch, dass der verglimmende Schutt des Scheiterhaufens, auf welchem man einen Leichnam verbrannt hatte, von den Leidtragenden, bevor sie die Asche des Betrauerten sammelten, mit Wein gelöscht wurde, wie Ψ, 250 und Ω, 791 (*πρῶτον μὲν κατὰ πυρκαϊὴν σβέσαν αἴθοπι οἴνῳ πᾶσαν, ὁπόσσον ἐπέσχε πυρὸς μένος·* cf. ω, 73) bei der Schilderung der Todtenfeier des Patroclos und jener des Hektor erzählt wird.

---

*) Homerische Theologie, VII, 30, pag. 348.



Schulnachrichten.

I. Lehrverfassung.

A. Obligate Lehrfächer.

VIII. Classe. Ordinarius: der Director.

Religion. Geschichte der Kirche Jesu Christi nach Fessler. 3. St. **J. Tschutschek.** Latein. Horat. ed. Grysar. Carm. I. 1, 3, 7, 14, 15, 18, 22, 28, 35, 37. II. 3, 9, 10, 13, 16, 18, 20. III. 1, 2, 3, 4, 5, 24, 30. IV. 3, 4, 7, 9. Epod. 2. Carm. sec. Sat. I. 1, 9, II. 6. Epist. I. 19, 20. II. 3. Tacit. ed. Teubner. Ann. I. II. 44 — 84. Grammat. stilistische Uebungen nach Grysars Stilübungen I. Alle 14 Tage ein Pensum. 5. St. **Ph. Klimscha.** Griechisch. Sophocles: Philoctet nach Schneidewin. Platon: Phaedon, cap. I — XLI, LXIV — LXVII. Teubner. Ausg. Wöchentlich 1 Stunde Wiederholung der Grammat. von Curtius, mündl. und schriftl. Uebungen. 5 St. **Der Direktor.** Deutsch. Lesung der wichtigsten Stücke aus Mozart III. B. f. O. G. dazu im 1. Semester ein Drama von Schiller, im 2. eines von Göthe. Literaturgeschichte der neuesten Zeit. Declamation. 3 schriftl. Aufgaben sammt ihrer Besprechung jeden Monat. 3 St Dr. **R. Puff.** Slovenisch. Altslovenische Grammatik. Chrestomathia palaeoslovenica v. Miklosič. Alle 2 — 3 Wochen eine schriftl. Arbeit. Unterrichtssprache slovenisch. Wöchentlich 2 Stunden. **J. Majciger.** Geographie und Geschichte. Geschichte der Neuzeit seit der französischen Revolution. Wiederholung der Universalgeschichte nach Pütz. Statistik Oesterreichs nach Schmidt. Kartenzeichnen. 3 St. Dr. **R. Puff.** Mathematik. Uebungen in der Lösung mathematischer Probleme als zusammenfassende Wiederholung des mathematischen Unterrichtes. 1 Stunde. **Jos. Essl.** Philosoph. Propaedeutik. Psychologie nach G. Lindners Lehrbuch. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. **A. Svoboda.** Physik. Magnetismus, Elektrizität, Wärme, Optik, Anfangsgründe der Astronomie und Meteorologie, nach Dr. Kunzek. 3 St. **Jos. Essl.**

VII. Classe. Ordinarius: Gymnasiallehrer Jos. Essl.

Religion. Katholische Sittenlehre nach Martin. 2. St. J. **Tschutschek.** Latein. Cicero, orat. pro Milone und XIV. Philipp. Rede. Virgil, Aen. I. IV. Gesang, nach Hoffmanns Ausgabe. Mündliche und schriftliche grammat. stilistische Uebungen nach Süpfle II. und eigenen Diktaten. Alle 14 Tage ein Pensum. 5. St. **Joh. Gutscher.** Griechisch. Demosthenes, I. Philipp. Rede

und die Rede über den Frieden nach Westermann. Homer, Ilias VI. VII. und XIV. Gesang nach Hochegger. Wiederholung der Grammatik nach Curtius. Mündliche und schriftliche Uebungen. 4 St. I. Sem. **O. Gehlen**, II. Sem. **Joh. Gutscher**. Deutsch. Lesung: Mozart's Lesebuch 3. B. f. O. G. Literaturgeschichte von der ältesten Zeit bis auf Klopfstock etc. Vorträge. Jeden Monat 3 schriftliche Aufgaben und deren Besprechung. 3 St. Dr. **R. Puff**. Slovenisch. Gundulič, Osman I. II. III. VII. VIII. Gesang. Lesestücke aus Berilo VII. Alle 2 — 3 Wochen eine schriftliche Arbeit. Unterrichtssprache slovenisch. Wöchentlich 2 St. **J. Majciger**. Geographie und Geschichte. Vom Mittelalter bis zu Karl VI. nach Pütz. Kartenzeichnen und chronologische Tabellen. 3 St. Dr. **R. Puff**. Mathematik. Algebra: Unbestimmte Gleichungen des ersten Grades, quadratische Gleichungen, Progressionen, Combinationslehre, binomischer Lehrsatz. Geometrie: Anwendung der Algebra auf die Geometrie, analytische Geometrie in der Ebene, Kegelschnitte, nach Močnik. 3. St. **Jos. Essl**. Philosoph. Propädeutik. Logik nach Beck's Lehrbuch. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. **A. Svoboda**. Physik. Allgemeine Eigenschaften und Unterschiede der Körper, Gesetze der chemischen Verbindungen und Zerlegungen, die wichtigsten chemischen Verbindungen. Statik und Dynamik fester, tropfbarer und ausdehnsam flüssiger Körper, Akustik nach Dr. Kunzek. 3. St. **Jos. Essl**.

VI. Classe. Ordinarius: Gymnasiallehrer Jos. Schumann.

Religion. Katholische Glaubenslehre nach Martin. 2. St. **J. Tschutschek**. Latein. Gelesen: Sallust de bello Jugurthino c. 1 — 85, editio Linkeri, Virgil. Aeneid. II. ed. Hoffmann. Grammatik: die Lehre vom Infinitiv, Supinum, Particip. Mündliche Uebersetzungen aus Süpfle II. B. Alle 14 Tage 1 Pensum. 6. St. **J. Schumann**. Griechisch. Homer, Ilias I., VI. und von X. die Hälfte nach Hochegger. Herodot VII. nach Wilhelm. Wöchentlich 1 Stunde Grammatik mit Uebungen aus Schenkl's Elementarbuch. Alle vier Wochen ein Pensum. 5 St. **Fr. Sperka**. Deutsch. Lesen und Erklären der Musterstücke in Mozart's Lesebuch O. G. I. Bd. In je zwei Wochen ein schriftlicher Aufsatz. Vortrag prosaischer und poetischer Piecen. Wöchentlich 3 St. Dr. **A. Svoboda**. Slovenisch. Berilo VI. mit sachlichen & sprachlichen Erläuterungen. Deklamation. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Unterrichtssprache slovenisch. Wöchentlich 2 St. **J. Majciger**. Geographie und Geschichte. Geschichte der Römer nach Pütz. Wiederholung der Geographie Europas und Amerikas. Wöchentlich 3 St. Dr. **A. Svoboda**. Mathematik. Algebra: Vollständige Lehre von den Potenzen und Wurzeln, Logarithmen, Ergänzung der Lehre von den Proportionen, Gleichungen des 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Geometrie: Trigonometrie und Stereometrie, nach Močnik. 3 St. **Jos. Essl**. Naturgeschichte. Zoologie in Verbindung mit Paläontologie und geographischer Verbreitung der Thiere nach Giebel. 2 St. **C. Rieck**.

V. Classe. Ordinarius: Gymnasiallehrer Philipp Klimscha.

Religion. Geschichte der Offenbarung nach Martin. 2 St. J. **Tschutschek.** Latein. Livius ed. Grysar I. 1 — 16; 53 — 60. II. 3 — 5; 9 — 15; 23 — 32. Ovid, Auswahl aus Grysars Ausgabe. Grammat. stilistische Uebungen nach Süpfles Stilübungen I. und F. Schultz's grösserer Grammatik. Alle 14 Tage ein Haus- alle Monate ein Schulpensum 6 St. **Ph. Klimscha.** Griechisch. Xenophons Anabasis aus Schenkl's Chrestomathie I. VI. VII. VIII. Homer Il. ed. Hochegger I. II. Wiederholung des unregelmässigen Zeitwortes und die Casuslehre nach Curtius Grammatik verbunden mit mündlichen Uebersetzungen ins Griechische. Alle Monat 1 Pensum 5. St. **Ph. Klimscha.** Deutsch. Lesen und Erklären der Aufsätze in Mozarts Lesebuch, I. B. Deklamationen. Monatlich 2 schriftliche Aufsätze. 2 St. Dr. **R. Puff.** Slovenisch. Lectüre: Berilo V. von Miklosič. Mündliche Vorträge. Jeden Monat 2 schriftliche Aufgaben. Unterrichtssprache slovenisch. 2 St. A. **Schnidaritsch.** Geographie und Geschichte. Geschichte der orientalischen Völker und der Griechen. Wiederholung der Geographie Asiens und Afrikas. Wöchentlich 5 Stunden. Dr. **A. Svoboda.** Mathematik. Algebra: Zahlensystem, die 4 Grundoperationen mit positiven und negativen Zahlen, Theilbarkeit, gemeine, Dezimal- und Kettenbrüche, Verhältnisse und Proportionen. Geometrie: Longimetrie und Planimetrie, nach Močnik. 4 St. J. **Essl.** Naturgeschichte. 1. Sem. Mineralogie nebst dem Wichtigsten aus der Geognosie nach Fellöcker. 2. Sem. Botanik in Verbindung mit Paläontologie und geografischer Verbreitung der Pflanzen, nach Bill. 2 St. C. **Rieck.**

IV. Classe. Ordinarius: Gymnasiallehrer Carl Rieck.

Religion. Geschichte der Offenbarung des neuen Bundes nach Schumacher; im 2. Semester eine skizzirte Geschichte der christlichen Kirche nach Siemers. 2 St. **Th. Lempl.** Latein. Caesar, bellum Gallicum lib. II. III. IV. vollständig, lib. V bis cap. 26. nach Hoffmann. Tempus- und Moduslehre nach der kleinen Grammatik von Ferd. Schultz. Elemente der lateinischen Metrik. Stilistische Uebungen nach Süpfle I. Wöchentlich ein Pensum. 6 St. **Fr. Sperka.** Griechisch. Die Verben auf $\mu\iota$, unregelmässiges Verbum nach der Grammatik von Curtius, dazu die entsprechenden Uebungsstücke aus Schenkls Elementarbuch. Alle 14 Tage ein Pensum. 4 St. J. **Gutscher.** Deutsch. Lesen und Erklären von Aufsätzen in Mozarts Lesebuch für U. G. IV. Band. Metrik, Geschäftsaufsätze. Vortrag memorirter poetischer und prosaischer Piecen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 3 St. C. **Rieck.** Slovenisch. Lectüre: Berilo IV. von Bleiweis. Vortrag memorirter prosaischer und poetischer Aufsätze. Grammatik: Syntax. Jeden Monat 2 Aufgaben. Unterrichtssprache slovenisch. 2 St. **A. Schnidaritsch.** Geographie und Geschichte. Die Neuzeit nach Pütz. Oesterreichische Vaterlandskunde. Kartographische Versuche. 3 St. Dr. **R. Puff.** Mathematik. Arithmetik: Zusammengesetzte Verhältnisse und Proportionen, Gleichungen des 1. Grades mit einer Unbekannten nach Močnik. Anschauungslehre: Lage von Linien und Ebenen gegen einan-

der, Körperwinkel, Hauptarten der Körper, Grössenbestimmung derselben. 3 St. A. **Schnidaritsch.** Physik. Statik und Dynamik der festen und flüssigen Körper, Lehre vom Schalle, Magnetismus, Elektrizität und Lichte, Grundzüge der Astronomie und physikalischen Geographie nach Pisko 3 St. C. **Rieck.**

III. Classe. Ordinarius: Gymnasiallehrer **Franz Sperka.**

Religion. Geschichte der Offenbarung des alten Bundes nach Schumacher. 2 St. **Th. Lempl.** Latein. Lektüre aus Hoffmanns Historiæ antiquæ lib. X. XI. XII. Grammatik: Casuslehre nach F. Schultz. Mündliche Uebungen aus Süpfle I. Im 1. Semester alle Wochen, im 2. Semester alle 14 Tage ein Pensum. 6 St. **Fr. Sperka.** Griechisch. Im ersten Semester die Declination der Nomina und Pronomina. **O. Gehlen.** Im zweiten Semester die Verba auf ω nach Curtius, dazu die Uebungsstücke aus Schenkl's Elementarbuch. Im 2. Semester alle 14 Tage ein Pensum. J. **Schumann.** Deutsch. Lektüre aus Mozarts Lesebuch III. f. d. U. G., Vortrag memorirter Gedichte und prosaischer Aufsätze, alle 14 Tage eine Aufgabe. Wiederholung der Syntax. 3 St. 1. Sem. **J. Majciger.** 2. Sem. A. **Schnidaritsch.** Slovenisch. Lektüre nach Berilo III. von Bleiweis, Vortrag memorirter Gedichte und prosaischer Aufsätze. Grammatik: Das Verbum. Jeden Monat 2 Aufgaben. Unterrichtssprache slovenisch. 2 St. **A. Schnidaritsch.** Geographie und Geschichte. Geschichte des Mittelalters nach Pütz. Die geographischen Verhältnisse Mitteleuropas. Wöchentlich 3 Stunden. Dr. **A. Svoboda.** Mathematik. Arithmethik: Die vier Species in Buchstaben, Potenziren, Quadrat- und Kubikwurzel, Permutationen, Combinationen nach Močnik. Anschauungslehre: Der Kreis mit den Constructionen in ihm und um ihn, Inhalts- und Umfangsberechnung. Kegelschnittlinie. 3 St. **A. Schnidaritsch.** Naturwissenschaften. 1. Sem. Mineralogie nach Pokorny. 2. Sem. Physik. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Aggregatzustände, Chemie, Wärmelehre nach Pisko. 2 St. **C. Rieck.**

II. Classe. Ordinarius: 1. Sem. Gymnasiallehrer **Otto Gehlen,** 2. Sem. Gymnasiallehrer **Johann Majciger.**

Religion. Christkatholische Liturgik nach Frenzl. 2 St. **Th. Lempl.** Latein. Formenlehre der unregelmässigen Flexionen, einige der wichtigsten Regeln aus der Syntax. Alle 8 Tage ein Pensum. Wöchentlich 8 Stunden. 1. Sem. **O. Gehlen.** 2. Sem. **J. Majciger.** Deutsch. Grammatik: Satztheile, Hauptsatz, Nebensatz, Substantiv- Adjektiv- Adverbial-Sätze nach Bauer. Lektüre aus Mozart's Lesebuch f. U. G. II. B. Vortrags- und orthographische Uebungen. Monatlich 2 Aufgaben. 3 St. J. **Schumann.** Slovenisch. a. Für die Slovenen bei slovenischer Unterrichtssprache: Perfectives und imperfectives Verb, das Wichtigste aus der Casuslehre. Lectüre aus Berilo II, Vortragsübungen. Alle 14 Tage eine Aufgabe. 2 St. J. **Schumann.** b. Für Schüler deutscher Muttersprache: Fortsetzung und Einübung der Formenlehre nach dem

slov. Lesebuche von Janežič für Deutsche. 2 St. J. **Majciger.** Geographie und Geschichte. Geschichte des Alterthums nach Pütz. Aus der Geographie Asien, Afrika, Griechenland und Italien nach Klun. Wöchentl. 3 St. 1. Sem. J. **Majciger.** 2. Sem. Dr. A. **Svoboda.** Mathematik. Arithmetik: Verhältnisse, Regel-de-tri, wälsche Praktik, Masskunde nach Močnik. Anschauungslehre: Grössenbestimmung der drei- und mehrseitigen Figuren, Verwandlung und Theilung derselben, Bestimmung der Gestalt der Dreiecke. 3 St. A. **Schnidaritsch.** Naturgeschichte. 1. Sem. Zoologie: Vögel, Amphibien, Fische und niedere Thiere nach Pokorny. 2. Sem. Botanik nach Pokorny. 2 St. C. **Rieck.**

I. Classe. Ordinarius: Gymnasiallehrer Johann Gutscher.

Religion: Katholische Glaubenslehre nach dem Regensburger-Katechismus. 2 St. **Th. Lempl.** Latein. Formenlehre der wichtigsten regelmässigen Flexionen, eingeübt an den analytisch-synthetischen Uebungsstücken des Lesebuches von F. Schultz. Dazu desselben kleine Grammatik. Alle 14 Tage ein Pensum. 8 St. J. **Gutscher.** Deutsch. Grammatik von F. Bauer, Formenlehre, zusammengesetzter Satz. Orthographische Uebungen. Lesen und Nacherzählen von Lesestücken nach Mozart's Lesebuch f. U. G. I. Band. Vortrag memorirter prosaischer und poetischer Stücke. Monatlich 2 schriftliche Arbeiten. 1. Sem. J. **Schumann.** 2. Sem. C. **Rieck.** Slovenisch. a. Für die Slov. bei slovenischer Unterrichtssprache: Grammatik, Declination, Conjugation, die Verbalklassen. Lektüre aus Berilo I. Vortragsübungen. Alle 14 Tage eine Aufgabe. 2 St. J. **Schumann.** b. Für die Schüler deutscher Muttersprache: Das wichtigste aus der Formenlehre nach dem Sprach- und Lesebuche von Janežič. 2. St. A. **Schnidaritsch.** Geographie. Allgemeine geographische Begriffe, topische Geographie der Erde. Hauptpunkte der politischen Geographie nach Klun. 3 St. C. **Rieck.** Mathematik. Die 4 Species in unbenannten und benannten Zahlen, Theilbarkeit, gemeine und Dezimalbrüche nach Močnik. Anschauungslehre: Linien, Winkel, Parallel-Linien, Construction von Dreiecken und Parallelogrammen, Veranschaulichung ihrer Eigenschaften. 3 St. J. **Essl.** Naturgeschichte. Zoologie: Säugethiere und Insekten nach Pokorny. 2 St. C. **Rieck.**

B. Freie Lehrfächer.

a. Slovenische Sprache für Schüler der deutschen Muttersprache. In dem dreijährigen Separatcurs (des zweiten Cyklus ersten Jahrgang) combinirt aus Schülern der III., IV., V., VI. und VII. Classe: Lese- und Sprechübungen, Formenlehre des Nomens und Verbums nach dem Sprach- und Lesebuch von Anton Janežič, 4. Auflage. Wöchentlich 2 Stunden. J. **Majciger.** b. Italienische Sprache. Grammatik nach Fornasari Verce. Uebersetzungen, Conversation. 2 St. Dr. R. **Puff.** c. Steiermärkische Landesgeschichte nach Wartingers kurzgefasster Geschichte der Steiermark und des unterzeichneten Fachlehrers Schriften. Seit Ostern 3. Stunden. Dr. R. **Puff.** d. Gesang. Wöchentlich 1 Stunde für die Anfänger; Erlernen der Noten und Zeichen,

Treffübungen, einfache Lieder. 1 Stunde für die geschulten Sopran- und Altstimmen; Einübung von geistlichen und weltlichen Gesängen. 1 Stunde für den gesammten vierstimmigen Chor der Gymnasiasten. Im Ganzen 3 Stunden. J. **Joha.** e. Zeichnen. Wöchentlich 3 Stunden für Schüler aus verschiedenen Classen combinirt. Uebung im Freihandzeichnen, Copiren mustergiltiger Vorlagen, Elemente des perspektiven Zeichnens. J. **Reitter.** Kalligraphie, für die des Schreibunterrichtes noch bedürftigen Schüler obligat, wöchentlich 2 Stunden. F. **Sperka.** g. Stenographie nach Gabelsbergers System mit Benützung von Prof. Conns Kammerstenographie, der Münchner Preisschrift und der Dresdner Beschlüsse. Uebungen an der Tafel und in Heften, Leseübungen aus der Dresdner- Münchner- und Tiroler-Zeitschrift. 2 St. C. **Rieck.** h. Turnen. Freiübungen und Rüstübungen in 2 Abtheilungen mit je 3 Stunden. **R. Markl.**

Anmerkungen.

1. Für den Unterricht in den unter b, e, g und h aufgeführten Lehrgegenständen wurde von den bemittelten Schülern ein Honorar entrichtet. 2. In die zur Bestreitung der Auslagen für den Gesangsunterricht bestehende Musikalienkasse wurden von den Schülern 41 fl. 92 kr. eingezahlt. 3. Für die vorzüglichsten Leistungen im Studium der vaterländischen Geschichte spendeten auch in diesem Schuljahre wieder der hohe Landesausschuss zwei silberne Medaillen, Herr Ministerial-Concipist Dr. Fr. S. Pichler unter dem Namen „Wartingerspende" einen dritten, der Fachlehrer Dr. Rud. Puff einen 4. Preis. Bei der am Schlusse des Schuljahres 1860/61 abgehaltenen Concertprüfung aus der steierm. Geschichte hatten die damals ausgesetzten Preise errungen die Schüler: Sernetz Josef, Glaser Carl und Schopper Heinrich. Zwei von dem Fachlehrer, Dr. Rudolf Puff gewidmete ausserordentliche Prämien wurden den beiden Schülern Baron Zois Olav und Turner Paul zuerkannt. 4. Die Preise aus der „Schillerstiftung" für die gelungensten poetischen Versuche im Deutschen oder Slovenischen nebst einer von dem Buchhändler Herrn Friedrich Leyrer eben dafür ausgesetzten Prämie erhielten am Schlusse des Schuljahres 1860/61 die Schüler Gomilšak Jakob und Jüttner Burkhard aus der VI., Flegerič Mathias aus der V. Classe. 5. Bei dem feierlichem Schlussakte des Schuljahres 1860/61 wurde auch der Schüler Grössing Mathias aus VII. für seine vorzüglichen Leistungen im Studium der slovenischen Sprache prämiirt. 6. Der nach dem Tode des hochherzigen Spenders, des edlen Jugendfreundes, Dr. Jos. Wartinger, zum letzten Male zu verleihende Ehrenlohn für einen im Studium der griechischen Sprache ausgezeichneten Abiturienten des Marburger-Gymnasiums, eine werthvolle silberne Medaille, wurde bei der Schlussfeier des Schuljahres 1860/61 unter ehrenvoller Erwähnung der ebenbürtigen Concertanten: Grögl Raimund, Perko Franz, Schmidl Johann, Zistler Gustav, Poterč Alois und Sorko Alois, dem Abiturienten Gustav Traun zuerkannt. 7. Dem längst gefühlten Bedürfnisse eines schulgerechten, auf das Winter- und Sommersemester gleichmässig ausgedehnten Turnunterrichtes konnte endlich im heurigen Studienjahre Genüge geleistet werden, nachdem durch das thatkräftige Zusam-

menwirken mehrerer für die Pflege dieses so wichtigen Unterrichtszweiges sich interessirenden Freunde des Marburger-Gymnasiums die Gründung einer wohlausgestatteten Turnschule und die Acquisition eines tüchtigen Fachlehrers ermöglicht worden war.

Der Munificenz der Gemeindevertretung der Stadt Marburg und der energischen Mühewaltung der Herren: Franz Wundsam und Johann Hausner, Realitätenbesitzer; Michael Marko, Gemeinderathes; Dr. Math. Reiser, Notariats-Concipienten und Dr. Ferdinand Duchatsch, Advokaturs-Candidaten in Marburg, ist es zu danken, dass bereits im Monate Februar d. J. eine zweckdienlich eingerichtete Turnhalle, im Monate Mai aber ein freundlicher Turngarten eröffnet werden konnte, woselbst seither auch den Schülern des Gymnasiums ein von Herrn Rudolf Markl, Doktoranden der Rechte, mit Umsicht geleiteter systematischer Turnunterricht ertheilt wird, dessen befriedigende Resultate von dem Herrn Schulrath Friedrich Rigler bei der im Monate Mai d. J. von ihm vorgenommenen Visitation des Gymnasiums in ehrender Weise anerkannt wurden.

Ein Bericht der Gymnasial-Direktion über die Eröffnung und den dermaligen Bestand der Marburger-Turnschule und deren Bedeutung für die studirende Jugend des Marburger-Gymnasiums wurde von der hohen Statthalterei laut Erlasses vom 28. Juni d. J. Z. 11473 zur erfreulichen Kenntniss genommen.

C. Personalstand. Vertheilung des Unterrichtes.

a. Lehrer.	Lehrfächer. Stundenzahl.	Summe der wöchentlichen Lehrstunden in den obligaten Fächern.
1. Adolph Lang, wirklicher Director, Ordinarius in VIII.	Griechisch in VIII. 5. St.	5
2. Rudolf Puff, Dr. der Philosophie, wirklicher Lehrer, Mitglied mehrerer wissenschaftlichen Vereine, Ehrenbürger von Marburg.	Geographie und Geschichte in IV. VII. und VIII. je 3 St. Deutsch in V. 2, in VII. und VIII. je 3 St. Italienisch 2 St. Steierm. Geschichte im II. Sem. 3. St.	17
3. Franz Sperka, wirklicher Lehrer, Ordinarius in III.	Latein in III. und IV. je 6 St. Griechisch in VI. 5 St. Kalligraphie 2 St.	17
4. Adalbert Svoboda, Dr. der Philosophie, wirkl. Lehrer.	Geographie und Geschichte in II. III. V. und VI. je 3 St. Deutsch in VI. 3 St. Propädeutik in VII. und VIII. je 2 St.	19
5. Josef Essl, wirklicher Lehrer, Mitglied des Gemeindeausschusses der Stadt Marburg, Mitglied der k. k. steiermärk. Landwirthschafts-Gesellschaft, Ordinarius in VII.	Mathematik in I. VI. VII. je 3 St. in V. 4 St. in VIII. 1. St. Physik in VII. und VIII. je 3. St.	20
6. Johann Gutscher, wirklicher Lehrer, Ordinarius in I.	Latein in I. 8 St. in VII. 5 St. Griechisch in IV. und VII. je 4 St.	21
7. Otto Gehlen, wirklicher Lehrer, im I. Sem. Ordinarius in II. NB. War für das II. Sem. beurlaubt.	Im I. Semester: Latein in II. 8 St. Griechisch in III. 5 St. in VII. 4 St.	17
8. Carl Rieck, wirklicher Lehrer, Mitglied der k. k. steiermärkisch. Landwirthschafts-Gesellschaft, Ordinarius in IV.	Naturgeschichte in I II. III. V. und VI. je 2 St. Physik in IV. 3 St. Geographie in I. 3 St. Deutsch in I. und IV. je 3 St. Stenographie 2 St.	22
9. Johann Majciger, wirklicher Lehrer, im II. Sem. Ordinarius in II.	Slovenisch in II. (in dem Coetus für die Deutschen) in VI. VII. und VIII. und in dem Separatkurse für Deutsche der oberen Classen, je 2 St. Latein in II. 8 St.	18
10. Josef Schumann, wirklicher Lehrer, Ordinarius in VI.	Slovenisch in I. und II. (in dem Coetus für die Slovenen) je 2 St. Deutsch in II. 3 St. Latein in VI. 6 St. Griechisch in III. 5 St.	18
11. Philipp Klimscha, wirklicher Lehrer, Ordinarius in V.	Latein in V. 6 St. in VIII 5 St. Griechisch in V. 5 St.	16
12. Thomas Lempl, Weltpriester der Lavanter-Diöcese, wirklicher Religionslehrer und Exhortator für das Unter- und Obergymnasium.	Religion in I. II. III. und IV. je 2 St.	8
13. Anton Schnidaritsch, supplirender, bereits approbirter Lehrer.	Slovenisch in I. (in dem Coetus für die Deutschen), in III. IV. und V. je 2 St. Deutsch in III. 3 St. Mathematik in II. III. und IV. je 3 St.	20
14. Josef Tschutschek, Weltpriester der Lavanter-Diöcese, Chorvikär an der fürstbischöfl. Cathedralkirche zu Marburg, supplirender Religionslehrer.	Religion in V. VI. VII. je 2 St. in VIII. 3 St.	9
15. Josef Reitter, akademischer Maler, Nebenlehrer.	Lehrte das Zeichnen für 81 Schüler in 3 St. wöchentlich.	—
16. Johann Joha, Choralist an der Domkirche in Marburg, Nebenlehrer.	Lehrte den Gesang für 154 Schüler in 3 St. wöchentlich.	—
17. Rudolf Markl, Doktorand der Rechte, Nebenlehrer.	Leitete den Turnunterricht für 86 Schüler in 3 St. wöchentlich.	—

b. Gymnasialdiener: **Franz Drexler,** Patental-Invaliden-Feldwebel.

Anmerkungen.

1. Sämmtliche Lehrer mit Ausnahme der beiden Religionslehrer sind weltlichen Standes. 2. Durch hohen Statthalterei-Erlass vom 7. Dezemb. 1861, Z. 24,768 wurde der Direktion amtlich kund gethan, dass laut Mittheilung des fürstbischöfl. Lavanter-Ordinariates an die hohe Statthalterei der bisherige Religionslehrer des Marburger-Gymnasiums, der hochw. Herr Consistorialrath Georg Mathiaschitsch, zum Pfarrer und Dechant in Jaring ernannt und zur einstweiligen Versehung der beiden Religionslehrer-Stellen die hochw. Herrn Josef Tschutschek, Chorvikär an der fürstbischöfl. Cathedralkirche in Marburg, und Thomas Lempl, Kaplan der Lokalie St. Magdalena bei Marburg, bestellt worden seien. Zugleich wurde die Direktion beauftragt, dem hochw. Herrn Dechant Georg Mathiaschitsch für die während seiner siebenzehnjährigen Dienstleistung als Religionslehrer des Marburger-Gymnasiums unausgesetzt bewiesene getreue Pflichterfüllung und musterhafte Haltung die wohlverdiente Anerkennung und Zufriedenheit der hohen Statthalterei im ämtlichen Wege mit dem Beisatze auszudrücken, dass man dessen Austritt aus dem Lehrkörper des Marburger-Gymnasiums lebhaft bedauere. Diese von der hohen Behörde in so huldvoller Weise ausgesprochene Anerkennung des langjährigen verdienstvollen Wirkens des von der Lehranstalt scheidenden Lehrers fand bei Collegen und Schülern desselben den freudigsten Anklang, indem sie zusammenstimmte mit deren einmüthig festgehaltener Ueberzeugung, dass dem Namen des wahrhaft verehrungswürdigen Lehrers in der Geschichte des Marburger-Gymnasiums für dauernde Zeiten das dankbarste Andenken gebühre. 3. Dem Gymnasiallehrer Herrn Otto Gehlen wurde durch hohen Staatsministerial-Erlass vom 3. Okt. 1861 Z. 9551|C. U. zum Behufe literarischer Arbeiten ein fünfmonatlicher Urlaub bewilligt, welchen derselbe mit Beginn des 2. Sem. antrat. Durch hohes Staatsmintsterial-Dekret vom 31. Jänner d. J. Z. 896|C. U. wurde der hochw. Herr Blasius Slavinetz, Weltpriester der fürstbisch. Lavanter Diöcese, zum wirklichen Religionslehrer für die vier oberen Classen des Marburger-Gymnasiums ernannt, durch eine Verfügung des fürstbischöflichen Ordinariates aber laut hohen Statthalterei-Erlasses vom 12. März d. J. Z. 4493 angewiesen, sein Lehramt erst mit Beginn des Schuljahres 1862/63 anzutreten. 5. Der Gymnasiallehrer Herr Carl Rieck wurde nach vollendetem Probe-Triennium durch Erlass des hohen k. k. Staatsministeriums vom 7. Februar d. J. Z. 1368|C. U. im Lehramte bestätiget. 6. Durch Dekret des hohen Staatsministeriums vom 1. April d. J. Z. 3327|C. U. wurde der hochw. Herr Thomas Lempl, Weltpriester der fürstbisch. Lavanter Diöcese, zum wirklichen Religionslehrer für die vier unteren Classen des Marburger-Gymnasiums ernannt. 7. Der Gymnasiallehrer Herr Dr. Rudolf Puff vollendete am 9. Mai v. J. das dritte Decennium seines vielseitig verdienstlichen Wirkens am Marburger-Gymnasium.

D. Themen zu deutschen Aufsätzen.

V. Classe.

1. Beschreibung der Pfarrkirche der Heimat. 2. Der Satz: „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“ ist durch eine einfache Erzählung oder

Fabel zu erweisen. 3. Beschreibung der Weinlese. Oertliche Darstellung aus dem Herbstleben eines Untersteirers. 4. Lessings Ode: „Abschied eines Freundes“ ist nach Form und Inhalt zu zergliedern und dabei das eigentliche Wesen der Ode zu erklären. 5. Der Jahrmarkt. Schilderung desselben in einzelnen ländlichen Scenen. 6. In einer einfachen Erzählung ist der Satz: „Traue nie dem Scheine“ zu erörtern. 7. Wahrer Muth und Tollkühnheit in zwei Beispielen darzustellen. 8. Brief eines Studirenden, in welchem er einem hohen Gönner oder Wohlthäter Dank und Glückwünsche zum neuen Jahre darbringt. 9. Das Sprichwort: Thue Recht und scheue Niemand“ ist in einer kleinen Rede zu behandeln. 10. In drei zusammengesetzten Perioden sind folgende Vergleiche anzustellen: Die Jugend mit dem Frühlinge, der Krieg mit dem Gewitter, das Leben mit der Schiffahrt. 11. In zwei zusammengesetzten Perioden sind folgende Vergleiche anzustellen: I. der Regenbogen und die Phantasie, II. der Träge und der Sumpf. 13. Der Aufsatz Herders über das Bild in Mozarts Lesebuche, Seite 240, ist nach seinem Inhalte und den wichtigsten Grundideen zu beurtheilen und zwar in der ersten Abtheilung bis 4. 13. Cyrus, der Gründer des persischen Reiches, Charakter-Schilderung. 14. Jesus der Messias heilt den Sama. 15. Das Osterfest in der Heimat ist zu vergleichen mit der wirklichen Auferstehung Christi. 16. Charakter des spartanischen Gesetzgebers Lykurg; welches war der Geist seiner Gesetze und welche Wirkung hatten sie in ihren Folgen? 17. Gesetzgebung des Solon in Athen, Nothwendigkeit derselben bei Abschaffung der drakonischen Gesetze. Charakter des Solon, der Geist seiner Gesetze, Unterschied zwischen ihnen und denen des Lykurg. 18. Aus dem II. Gesange der Messiade von Klopstock von Vers 1 — 423 sind die wichtigsten Redefiguren und Tropen herauszuheben. 19. Kurze geschichtliche Schilderung der Veranlassung des peloponnesischen Krieges mit der Charakteristik des Perikles. 20. Versuch einer Rede, in welcher der Spruch: „In der Eintracht liegt die Kraft“ zu erweisen ist. 21. Rede des Perikles an die Athener beim Ausbruche der Pest. Darstellung in 3 Abtheilungen: „Verliert den Muth nicht“, „Helfet Euch unter einander“, „Vertraut den Göttern.“

VI. Classe.

1. Welcher Art sollen die Unterhaltungen und Erholungen sein, welche ein Studirender nach Erfüllung seiner Pflichten aufzusuchen hat? 2. Die Bedeutung des Sprichwortes: „Zeit ist Geld“ in einer Erzählung darzulegen. 3. Ein Studirender beurtheilt in einem Briefe an seinen Freund den Werth mehrerer in der Schule gelesener Gedichte von deutschen Dichtern des 17. Jahrhunderts und theilt ihm aus denselben einige Stellen mit, die ihm wegen ihres poetischen Gehaltes oder durch ihren sittlichen Ernst besonders gefielen. 4. Schilderung einiger volksthümlicher Gebräuche in Steiermark. 5. Hannibals Feldherrngrösse. Schilderung. 6. Betrachtungen in einer Neujahrsnacht. 7. Der Uebel Grösstes ist die Schuld. Erzählung. 8. Die Wahrheit des Satzes: Der Edle lebt nach dem Tode fort — aus der Geschichte zu beweisen. 9. Es ist ein selbstgewähltes deutsches oder slovenisches Volksmährchen zu erzählen. 10. Beleuchtung des Satzes: Sibi imperare maximum imperium est. 11. Betrachtung

über den Ausspruch Jean Paul Richters: „Das Leben gleicht einem Buche, Thoren durchblättern es flüchtig, der Weise liest es mit Bedacht, weil er weiss, dass er es nur einmal lesen kann.“ 12. Der Sinn des Satzes: „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne“ durch eine Erzählung zu veranschaulichen. 13. Der Zerstreute. Charakterbild. 14. Der sittliche Zustand Roms zur Zeit der Republik zu schildern. 15. Es ist das Vorhaben Sullas, sich freiwillig der Alleinherrschaft zu begeben, in einem Monolog zu begründen. 16. Der erste Mai. Schilderung eines Ausfluges. 17. Selbstgespräch des Spartacus vor der Schlacht am Silarus. 18. Rede am Grabe eines Studirenden, gehalten von dessen Mitschüler. 19. Eine selbstgewählte Situation aus der römischen Geschichte durch einen Dialog zu beleuchten. 20. Das Traumbild in der Aeneide II. 270 — 95 ist wiederzugeben und die Frage zu beantworten, wie der entstellte Hektor und dessen Rede in Einklang gebracht werden können. 21. Inwiefern kann man von dem Aeussern eines Menschen auf dessen Inneres schliessen? 22. Der Sinn des Sprichwortes: „Untreue schlägt ihren eigenen Herrn“ in einer Erzählung zu verdeutlichen.

VII. Classe.

1. Worin liegt das Natürliche der Fabel, welchen Nutzen hat die äsopische Fabel, die Charakteranwendung der Thiere? Nach Herder und Lessing. (Mozarts Lesebuch.) 2. Rede des Marius an das römische Heer vor der Schlacht bei Vercelli. 3. Die Unterschiede zwischen der Sage und dem Mährchen sind nach Mozarts Lesebuch anzugeben und zu erläutern. 4. Eine der Mariensagen von Kaltenbaek (Mozarts Lesebuch) ist in freier Darstellung nachzuerzählen und dabei das Element der Legende auseinanderzusetzen. 5. Versuch einer Rede: Papst Leo I. trachtet den Hunnenkönig von der Zerstörung Roms abzuhalten. 6. Inwiefern kann man Gold und Eisen als Werkzeuge des Guten und des Bösen betrachten? 7. Welche wohlthätigen Wirkungen hatte Opiz auf die Entwicklung der deutschen Literatur? 8. Die Entstehung der Orgel; frei bearbeitet nach Herders Legende (Mozarts Lesebuch). 9. Konstantin, der Grosse, und Klodwig, König der Franken; geschichtliche Charakterparallele. 10. Versuch einer Legende, ausgearbeitet nach der in Mozarts Lesebuch besprochenen Theorie. Stoff: Das gefundene Hufeisen und die Kirschen. 11. Zergliederung von Göthes Dichtung „Der Strom“, (Mozarts Lesebuch) nach Inhalt und Form. 12. Der Rhein und die Donau nach ihrer Bedeutung für die Kultur und den Handel jener Länder, welche sie durchströmen; als Versuch einer Abhandlung. 13. Hektors Abschied von Adromache nach dem VI. Buche der Ilias, kurz in dramatischer Form darzustellen. 14. „Der Fürstenstein in Kärnten“ (Mozarts Lesebuch) ist als deutsche Sage in eine Erzählung entweder prosaisch oder metrisch zu übertragen. 15. Charakter Rüdigers, des Markgrafen von Pechlarn; Nibelungenlied 37. Abenteuer, (Mozarts Lesebuch). 16. In einer kurzen Erzählung ist die Ermordung Siegfrieds durch Hagen zu schildern. 17. Allegorie: Die Religion unter dem Bilde einer sorgsamen Mutter. 18. Bericht und Beschreibung über eine Ueberschwemmung, durch welche eine Dorfgemeinde völlig zu Grunde gerichtet wurde. 19. Schilderung des Seesturmes, welchen Aeneas durch den Hass der Juno erlitt. 20.

Schilderung des Morgens in einem kleinen Landstädtchen, als Seitenstück zur Schilderung des Abends in Schillers Lied von der Glocke. 21. Eine Rede, in welcher der grosse Einfluss des geistigen Zusammenwirkens von Schiller und Göthe auf den Gang der deutschen Literatur erörtert wird.

VIII. Classe.

1. Welches ist die Aufgabe des Geschichtsforschers? Nach Wilhelm v. Humboldt. 2. Darstellung der griechischen Tragödie. 3. Versuch einer historischen Skizze: Maria Theresia auf dem Reichstage in Pressburg. 4. Abschied des Regulus von Rom; in gebundener oder ungebundener Rede. 5. Freie Uebersetzung der Ode des Horaz: „ad Licinium", mit Erklärung dieser Ode in Betreff ihrer philosophischen Tendenz. 6. Aus Sophocles Philoctet die Worte des Odysseus: V. 53 — 85 in freier Uebersetzung. 7. Agamemnons Charakter und sein Verhältniss zur Abstammung von Tantalus nach Schillers Iphigenie in Aulis. 8. In Form eines Gespräches oder einer Erzählung die Aeusserung der vier Temperamente bei Gelegenheit einer gemeinsamen Gefahr. 9. Schilderung der drei hervorragendsten Charaktere in der Tragödie des Sophocles: Philoctet. 10. Der Brief des Horaz ad Pisones in Bezug auf die Kunst im Allgemeinen. 11. Wie entwickelte sich in der deutschen Literatur die romantische Schule? 12. Der Brief des Horaz ad Pisones in Bezug auf die Dichtkunst. 13. Aus Schillers „Braut von Messina" zu schildern die Charaktere Don Manuel und Don Caesar mit Hinweis auf die Benützung des antiken Elements des Dichters. 14. Charakteristik des Alexander von Macedonien nach seinen Tugenden und Fehlern. 15. Dialog zwischen Friedrich Barbarossa und Heinrich dem Löwen: Der letztere möge den ersteren auf dem italienischen Boden nicht verlassen. 16. Parallele zwischen zwei Feldherrn, der eine im peloponnesischen, der andere im dreissigjährigen Kriege, nach freier Wahl.

E. Themen zu slovenischen Aufsätzen.

V. Classe.

1. Popišite „trgatev". 2. Jesen. 3. Primerite življenje setvi. 4. Erkulj in Kak po Liviju. 5. Zima in jene veselice. 6. Ženitvanje pri Slovencih. 7. Ženitva Matjaša kralja po narodni pesmi. 8. Zlati vek po Ovidiju. 9. O Ciceronu ko je še deček bil. 10. Pomlad. 11. O Ciceronu mladenču. 12. O Ciceronovem potovanju v Grško in Azijo. 13. O Ciceronovi kvesturi v Siciliji. 14. O Niobi po Ovidiju. 15. Kako se je Aleksandrija stavila. 16. O Dedalu in jegovem sinu Ikaru po Ovidiju. 17. O kralju Midu po Ovidiju. 18. Vsak naj zapiše kako slovensko narodno pripovedko.

VI. Classe.

1. Spomin na šolske praznike. 2. L. Juni Brut. Lep izgled pravega domoljubija. 3. Lipa, hrast in topol. (Naravopisna črtica). 4. Kako se bojuje Hanibal z Rimljani. 5. Dalje. 6. Dalje in konec. 7. Kteri glagoli spadajo

v prvo vrsto, koliko panog ima prva vrsta, ktera so značivna znamnja panog? 8. Kako so stari Grki zgubili svobodo? 9. Kako Slovenci na Štirskem veliko noč ali vuzem praznujejo? 10. Mortimerjev značaj po Cegnarjevi prestavi „Marija Stuart.“ 11. Čudovitna Aristomenova rešitev. (pripovedka). 12. Napoleon I. se vzdigne zoper Ruse, (pripovedka.) 13. Kako se Sokrat pred sodniki zagovarja. 14. Dalje in konec. 15. Kako vnet je bil Aleksander veliki za umetnost in znanosti. 16. Dalje. 17. Dalje. 18. Dalje in konec.

VII. Classe.

1. Misli o minljivosti človeških stvari. 2. Kolikor jezikov znaš toliko ljudi veljaš. (razprava.) 3. V čim se razlikuje ilirska sklanja samostavnikova in prilogova od sklanje slovenske. 4. Hvala starih Turkov iz ust Osmanovih. 5. V čim se loči glagol v ilirščini od glagola v slovenščini. 6. Povejte kako si sledijo poglavitne misli prvih 25 kitic drugega pevanja v Osmanu. 7. Tacit izvrsten zgodovinar. 8. Dalje. 9. Dalje. 10. Dalje in konec. 11. Nov Diogen (pripovedka.) 12. Značaj Lestrov po Cegnarjevi prestavi „Marija Stuart.“ 13. Mortimer. (pripovedka.) 14. Kakošnega se je Sokrat na vojski zkazal? 15. Razredite slovenski glagol v vrste. Navediti primere. 16. Ne žrtve ampak pobožno in čisto srce je bogu prijeten dar. 17. Kaj namerjava Apolon z besedami: „Spoznaj samega sebe!“ 18. Ahilova zvestoba. (pripovedka.)

VIII. Classe.

1. Misel in osnova Prešernove pesmi „orglar,“ pojasnujé spodbuja prijatelj prijatelja k marljivemu branju prvaka slovenskih pesnikov. 2. Kdor zaničuje se sam podlaga je tujčevi peti. (razprava). 3. Razmera med staroslovensko in novo slovensko sklanjo posebno gledé na prilog. 4. Z kterim namenom je Krez na grmadi trikrat Solonovo ime izrekel. 6. Značivna znamnja po kterih se glagol v staroslovenščini deli v šest vrst. Navedite primere. 7. Panoge prve vrste z primerami. 8. Platonov uk o nevmrjočnosti človeške duše. 9. Dalje. 10. Dalje. 11. Dalje in konec. 12. Pokažite važnost zlata in železa za človečanstvo oziraje se na društvene zadeve. 13. Avstrija za Marije Terezije. 14. Kteri so naši naj slavnejši pesniki, ktere jihove posebne vlastnosti. 15. Kde stanujo Slovenci koliko je jihovo število in ktere lepe vlastnosti v slovenskem značaju so nam naj bolj znane. 16. Zgodovina slovenskega jezika z ozirom na slovenske slovnice od Bohoriča do Janežiča. 17. Ciril in Metod. (zgodovinska razprava. 18. Ali ima zgodovina slovenskega naroda slavnih dob in ktere so?

F. Lehrapparat.

a. Die Lehrer-Bibliothek ist vermehrt worden

1. durch folgende Geschenke:

Geschenke des hohen k. k. Staatsministeriums: Pfeiffer's Germania, Vierteljahresschrift für deutsche Alterthumskunde VI. Jahrgang, 4 Hefte. Tabulæ

geographicae orbis veteribus noti. Geschenke der k. k. Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften: a. philosophisch-histor. Classe, 9 Hefte. b. mathem. naturwiss. Classe, 22 Hefte sammt Register zu den Bänden 31—42. c. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, 4 Hefte. d. Almanach der kais. Akademie der Wissenschaften, 11ter Jahrgang. Geschenk der k. k. geologischen Reichsanstalt: Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt 1860—1862, 3 Hefte. Geschenk des histor. Vereines für Steiermark: Mittheilungen des historisch. Vereines für Steiermark. 10. Heft. Geschenk des löbl. Curatoriums des Joanneums: Göth, das Joanneum in Gratz, geschichtlich dargestellt. Geschenk der Handels- und Gewerbekammer für das Herzogthum Bukowina: Hauptbericht der Handels- und Gewerbekammer für das Herzogthum Bukowina nebst einer Industrie- und Communicationskarte in 4 Blättern. Geschenk des hochw. Herrn Canonicus M. Pickl, f. b. Consistorialrathes etc.: Drobtinice za leto 1859, 1860, 1861. 2 Bände. Geschenke des hochwürdigen Herrn G. Mathiaschitsch, Dechants zu Jaring: 1. Bolzano, Erbauungsreden an die academische Jugend. 4 Bände. 2. Terklam, der Geist des kath. Cultus. 3. Wagl, der christliche Religionsunterricht an der Volksschule und am Gymnasium. 4. Schubert, Lehrbuch der Naturgeschichte. 5. Ettingshausen, Anfangsgründe der Physik. 6. Palacky, Geschichte von Böhmen, 2. Bandes 2. Abtheilung. 7. Časopis českeho Museum, 11 Hefte. 8. Haupt und Schmaler, Volkslieder der Wenden in der Ober- und Niederlausitz, 1. Theil. 9. Heiss, histoire de l'empire 2. partie. 10. Fröhlich, Specimen Archontologiæ Carinthiæ. Geschenk des Herrn Pfarrers Dreisiebner: Voigt, Hildebrand als Pabst Gregor VII. und sein Zeitalter. Geschenk des Herrn Dr. Kulik, kaiserl. Rathes und ordentlichen Professors an der Prager Universität: Beiträge zur Auflösung höherer Gleichungen überhaupt und der kubischen Gleichungen insbesondere. Geschenk des Herrn J. J. Schmid, Gutsbesitzers in Schischka: Systematisches Verzeichniss der in der Provinz Krain vorkommenden Land- und Süsswasserconchilien. Geschenke der Ilirska matica in Agram: 1. Ivana Gunduliča Osman dio. I. 2. Kolo: Članci za literaturu, umětnost i nanarodni život, urednik: Stanko Vraz Knjiga IV—VIII. 3. Uputa u pjesmenu umjetnost spisana Emanuelom Sladovičem. 4. Dubrovnik cvět narodnoga knjižtva. 5. Doktora D. Demetra dramatička pokušenja. Dio drugi. 5. Saltjer Slovinski Spievan po D. J. Gjorgji. 7. Kristiada, to jest žtvot i djela Isukrstova, spjevana po Gjonu Palmotiču. 8. Uzdasi Mandaljene pokornice v-špili od Marsilje spievani od Ignaziu Gjorgji. 9. Dela Ivana Gunduliča, Knjiga II, Različite piesni. 10. Bosanski Prijatelj, časopis etc. 11. Biljarstvo Uputa u poznavanje bilja. Spisa Bogoslav Šulek. Geschenke des Herrn Hofrichter: 1. Arabesken, Reise- Zeit- und Lebensbilder aus Steiermark. 2. Jahresbericht des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg. 3. Zeitschrift des Vereines zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer. 4. Urkundenbuch der Abtei Eberbach im Rheingau. 5. Bericht über die Wirksamkeit des Vereines zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer, 2 Hefte. 6. Abbildungen von Mainzer-Alterthümern. 7. Hofrichter, zur älteren Topographie von Steiermark. 8. Rössel, Urkundenbuch der Abtei Eberbach im Rheingau. Geschenke des Herrn F. Raisp, fürstl. Dietrichstein'schen Beamten

in Ober-Pettau und Mitglied des historischen Vereines: 1. Raisp, Pettau, Steiermarks älteste Stadt und ihre Umgebung. 2. Raisp, Erinnerungen an die Orient-Eisenbahn von Pragerhof bis Gross-Canischa. 3. Raisp, das k. k. Invalidenhaus zu Pettau von der Errichtung bis zur Auflösung. Geschenke des Herrn Alois Felber in Pössnitz: 1. Kerner, die Seherin von Prevorst. 2. Görres J., Die christliche Mystik. Geschichte einer Somnambule. Geschenke des Herrn Prof. Hribar: 23 Bände und Hefte verschiedenen Inhalts. Geschenk des Herrn Prof. Majciger: Cvet slovenske poezije, na svitlo dal Anton Janežič. Geschenke der Buchhandlung des Herrn Herbig in Berlin: 1. Plötz, Schulgrammatik der französ. Sprache. 2. Plötz Elementargrammatik der französ. Sprache, 2 Bändchen. 3. Plötz, über Zweck und Methode der französ. Lehrbücher. Geschenke des Herrn Volpi: 4 Bände verschiedenen Inhalts. Geschenk des Herrn Prof. Radics: Die Schlacht bei Sissek. Eine Denkschrift. Geschenk des Herrn Dr. V. F. Klun: Klun, allgemeine Geographie mit besonderer Rücksicht auf das Kaiserthum Oesterreich. 3 Exemplare. Geschenk des Herrn F. W. Ulrich: Ulrich über die religiöse und sittliche Bedeutung der Antigone des Sophocles. Geschenke der Frau Gutmann: 6 Bände verschiedenen Inhalts. Geschenk des Schülers der IV. Classe F. Blauensteiner: Collegium universi juris canonici auctore P. L. Engel. Geschenk des Schülers der I. Classe, J. Schlumpf: histor. topographisches Lexicon von Steiermark, 4. Bände.

2. Durch folgende Ankäufe:

Rochholz, Deutsche Arbeitsentwürfe, 2 Bände. J. Stulli, Lexicon latino-italico-iliricum, 2 Bände. Kopitar, Glagolita Clozianus. Bernhardy, Grundriss der griechischen Literatur, 2. Theil 2. Abtheilung. Curtius, griechische Geschichte 2. Band. Hoffmann, Encyclopädie der Erd- Völker- und Staatskunde. 42. 43 und 44. Lieferung. Jos Alexander Freiherr von Helfert: Die sprachliche Gleichberechtigung in der Schule und deren verfassungsmässige Behandlung. Urbium præcipuarum mundi theatrum, auctore Georgio Bravnio Agrippinate (Bilderwerk). Scheda's Generalkarte von Europa 9. 10. 11. 12. Lief. Ostermann, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Latein. in's Deutsche. 2 Bände. C. O. Müllers Geschichte der griech. Literatur, 2. Ausgabe. Quintiliani institutiones oratoriæ, liber X., von Krüger. Platons ausgewählte Schriften für den Schulgebrauch, erklärt von Christian Cron und Julius Deschle, 4 Theile in 2 Bänden. Atlas antiquus von H. Kiepert. Macaulay's Geschichte von England, 5 Bände. Klun, allgemeine Geographie. Staschek, die erleuchtete Vorhalle zum Tempel des Unendlichen. Grimm, Deutsches Wörterbuch, 3. Bandes 6. und 7. Lieferung. M. Tulli Ciceronis scripta quæ manserunt omnia, recognovit R. Klotz, Partis II. Vol. III. Zeitschrift für die österr. Gymnasien, 12. und 13. Jahrgang. Neue Jahrbücher der Philologie und Pädagogik von M. J. Chr. Jahn 83. 84. Bd. Plutarchi Chæronensis varia scripta, quæ moralia vulgo vocantur. Bopp, vergleichende Grammatik des Sanscrit etc. III. Band, 2. Hälfte. Gottschall, die Deutsche Nationalliteratur der ersten Hälfte des 19. Jahrhundertes, 3 Bände. Isfordink - Kostniz, Erinnerungen aus Egypten. Zeitschrift für Realschulen, Gymnasien und verwandte Lehranstalten, herausgegeben von Kopecky, Kral und Warhanek, 6. Jahrgang.

Verhandlungen der k. k. zoolog. botan. Gesellschaft in Wien. 1861. XI. Band. Zippe, Lehrbuch der Mineralogie mit naturhistorischer Grundlage. Fort und Schlömilch, Lehrbuch der analyt. Geometrie, 2 Theile in 1 Bande. Moth, Lehrbuch der Algebra für den Gymnasialunterricht. Kahl, Mathematische Aufgaben aus der Physik etc. 2 Th. in 1 Bd. I. Lucretii Cari de rerum natura libri sex, rec. et emend. Carolus Lachmannus. Forbiger, Aufgaben zur Bildung des lat. Stils. Schafarik, slavische Alterthümer. Peter, Geschichte Roms, 3 Bände. Fiedler, Geschichte des römischen Staates und Volkes. Fiedler, Geographie und Geschichte von Alt-Griechenland und seinen Colonien. Wiseman, Zusammenhang zwischen Wissenschaft und Offenbarung. Mushacke, Preussischer Schulalmanach. Tomaschek, Schiller in seinem Verhältnisse zur Wissenschaft. Curtius, Grundzüge der griechischen Etymologie, 1. Theil.

b. für die Schüler-Bibliothek schenkten:

Der hochwürdige Herr Dechant G. Mathiaschitsch 7 Bände; der Hörer der Rechte, Herr Adolph Wutt 28 Bände; ferner die Schüler: Bernhard Franz 5 Bändchen; die Grafen Alois, Ferdinand und Otto Brandis 18 Bände; Čuček Lorenz 2 Bände; Edler von Feyrer 1 Bändchen; Forstner Guido 1 Band; Grill Ignaz 4 Bände; Kner Maximilian 5 Bändchen; Kollenz Josef 1 Band; Leixner Otto 5 Bändchen; Randl Josef 7 Bände; Reich Alois 1 Band; Riedl Michael 2 Bände; Rodoschek Gustav 2 Bände; Roschkaritsch Albert 15 Bände; Schlamberger Anton 1 Band; Schwenter Anton 1 Band; Skubitz Friedrich 8 Bände; Tisso Anton 4 Bände; Wicher Alois 1 Band; Widemann Adolph 1 Band; Zettel Andreas 2 Bändchen.

c. Für das physikalische Cabinet wurden angekauft:

1. Haldat's Apparat. 2. Apparat für den Seitendruck. 3. Apparat zum Fall durch Bogen und Sehne. 4. Metronom nach Melzel. 5. Gestell mit 4 Holz- Glas- und Metallstäben zur Erzeugung longitudinaler Schwingungen. 6. Metallstab, auf beiden Seiten unterstützt, zur Resonanz. 7. Neef's Hammer. 8. Apparat für den Grundversuch über Thermoelektrizität.

Geschenkt wurde dem Cabinet ein Compass von Herrn Professor Josef Essl.

d. Für das Naturalien-Cabinet wurden angeschafft:

400 Stück Schachteln für die Conchiliensammlung.

Geschenkt:

1. Siderit (Tannenzapfenform), von v. Vorbek aus der Sexta. 2. Eine Kalkspath-Umhüllungs-Pseudomorphose, von Leixner aus der Quarta. 3. Asbest auf Urkalk, von Turner aus der Quinta. 4. Eine Rose von Jericho, von Maier aus der Sexta. 5. Eine Kokosnuss, von Herrn Professor Rieck. 6. 45 Stück Schmetterlinge, von Piavec aus der Secunda. 7. Zwei Hunde- und ein Ziegenschädel, sowie 6 Vogelkopfskelette, von Herrn Professor Rieck. 8. Zwei Wespennester, von demselben. 9. 1 Heuschreckenkrebs, 1 Taschenkrebs,

1 Bernardinerkrebs, 2 Seeigel, 3 Seesterne, 1 Herzigel, 1 dalmatinische Eidechse, 25 Spez. Schnecken und 10 Spez. Muscheln, vom k. k. Oberarzte Dr. L. Kohn. 10. Ein Proteus anquinus, von Krautgasser aus der Secunda. 11. Mehrere Skorpione, von Hernach aus der Sexta. 12. 340 Spezies Muscheln und Schnecken Krains, von Herrn Schmidt, Gutsbesitzer bei Laibach. 13. Eine grosse Halyotis und 1 andere Schnecke, von Kmentt aus der Prima. 14. 300 Stück Käfer, von Dr. Math. Reiser.

e. Die Musikalien-Sammlung

wurde vermehrt durch 17 Piecen theils geistl. theils weltl. Gesänge.

G. Schülerverzeichniss.

Die mit * bezeichneten Schüler erhielten die Vorzugsklasse, die beigesetzte Ziffer macht deren Rangordnung ersichtlich.

I. Classe.

Barth Theodor.
Baumann Vinzenz.
Čagran Franz.
Cagran Johann.
Cobel Georg.
Filipič Karl.
Fischer Josef.
Geissler Friedrich.
Gross Johann.
Jager Raimund.
Klemenčič Josef.
Kmentt Richard.
Kocbek Sebastian.
Koch Hermann.
Kodrič Peter.
Kollenz Josef.
Korošak Franz.
Kosi Mathias.
*Kossär Maximilian, I.
Kotzbeck Peter.
Kralj Josef.
*Krenn Franz, II.
Löschnigg Karl.
Lorbek Johann.
Magdič Johann.
Medved Franz.
Merlack Daniel.
Mikel Karl.
Mohorko Stefan.
Munda Jakob.
Muršec Mathias.
Noseck Josef.
Obran Mathias.
Omulec Johann.
Ornik Simon.
Pfingstl Franz.
Pichler Ferdinand.
Poljak Martin.
Prešern Johann.
Prigel Michael.
Pukšič Josef.
Rasboršek Franz.
Rebrnik Johann.
Reichenberg Georg.
Rop Mathias.
Schlumpf Johann.
*Schwenter Peter, IV.
Šegula Blasius.
*Senčer Josef, III.
Siack Johann.
Šijanec Valentin.
Simonič Franz.
Skerlec Josef.
Skube Friedrich.
Spešič Josef.
Spindler Anton.
Topljak Johann.
Tschebull Theodor.
Vicher Alois.
Vraz Jakob.
Vuk Franz.

Weingerl Mathias.
Weiss Alexander.
Widemann Adolf.
Wolffhardt Eduard.
Zettel Andreas.
Zinzenfels Georg, Edl. v.
*Žlamberger Anton, V.
Zotzeck Anton.
Zver Ignaz.

II. Classe.

Andrašič Josef.
Bela Georg.
Borko Thomas.
Bratec Friedrich.
Čaf Mathias.
Cajnkar Jakob.
Čuček Raimund.
*Dovnik Franz, VI.
Dovnik Sebastian.
Druzovič Anton.
Druzovič Josef.
*Fajt Andreas, VIII.
Ferk Adolf.
Ferlič Georg.
Ferlinz Anton.
Feyrer Johann Edl. v.
Fohr Anton.
Gregorec Anton.
Hartinger Ferdinand.
Hofstätter Ferdinand.
von Kaiserfeld Karl.
Kelcher Franz.
Klasinc Franz.
*Kocbek Johann, X.
Krautgasser Josef.
von Kriehuber Josef.
Kukovec Ignaz.
*Kunce Johann, V.
Markovič Josef.
Matzenauer Anton.
Mohorič Johann.
Motalen Johann.
*Neiss Josef, XI.
Ortwein Rudolf.
Pavalec Andreas.
Pernat Stefan.
Petrovič Josef.
Piavez Jakob.
*Polanec Alois, III.
Prugger August.
Pučko Lorenz.
Purgaj Georg.
*Purgaj Jakob, I.
Rischner Ludwig.
Rošker Karl.
Rošker Mathäus.
Schweinzer Friedrich.
*Schweizer Valentin, VII.
*Senekovič Andreas, IX.
Slaček Franz.
Šijanec Franz.
*Strah Georg, IV.
Tisso Anton.
*Tribnik Karl, II.
Tschebull Hugo.
Unger Franz.
Vreča Michael.
Žižek Anton.

III. Classe.

Ačko Bartholomäus.
Allitsch Karl.
Arnuga Alois.
Bežan Mathäus.
Božnik Franz.
*Čeh Anton, V.
*Čuček Lorenz, VI.
Feguš Valentin.
Feyrer Alois, Edl. v.
Forstner Guido.
Fras Anton.
Fras Johann.
*Hauptmann Franz, IV.
Hoffory Leopold.
Irgel Josef.
Juršič Josef.
Klemenčič Josef.
Kner Maximilian.
Kocmut Johann.
Kocovan Franz.
Koder Andreas.
Korošak Jakob.
Krainz Karl.

1 Bernardinerkrebs, 2 Seeigel, 3 Seesterne, 1 Herzigel, 1 dalmatinische Eidechse, 25 Spez. Schnecken und 10 Spez. Muscheln, vom k. k. Oberarzte Dr. L. Kohn. 10. Ein Proteus anquinus, von Krautgasser aus der Secunda. 11. Mehrere Skorpione, von Hernach aus der Sexta. 12. 340 Spezies Muscheln und Schnecken Krains, von Herrn Schmidt, Gutsbesitzer bei Laibach. 13. Eine grosse Halyotis und 1 andere Schnecke, von Kmentt aus der Prima. 14. 300 Stück Käfer, von Dr. Math. Reiser.

e. Die Musikalien-Sammlung

wurde vermehrt durch 17 Piecen theils geistl. theils weltl. Gesänge.

G. Schülerverzeichniss.

Die mit * bezeichneten Schüler erhielten die Vorzugsklasse, die beigesetzte Ziffer macht deren Rangordnung ersichtlich.

I. Classe.

Barth Theodor.
Baumann Vinzenz.
Čagran Franz.
Cagran Johann.
Cobel Georg.
Filipič Karl.
Fischer Josef.
Geissler Friedrich.
Gross Johann.
Jager Raimund.
Klemenčič Josef.
Kmentt Richard.
Kocbek Sebastian.
Koch Hermann.
Kodrič Peter.
Kollenz Josef.
Korošak Franz.
Kosi Mathias.
*Kossär Maximilian, I.
Kotzbeck Peter.
Kralj Josef.
*Krenn Franz, II.
Löschnigg Karl.
Lorbek Johann.
Magdič Johann.
Medved Franz.
Merlack Daniel.
Mikel Karl.
Mohorko Stefan.
Munda Jakob.
Muršec Mathias.
Noseck Josef.
Obran Mathias.
Omulec Johann.
Ornik Simon.
Pfingstl Franz.
Pichler Ferdinand.
Poljak Martin.
Prešern Johann.
Prigel Michael.
Pukšič Josef.
Rasboršek Franz.
Rebrnik Johann.
Reichenberg Georg.
Rop Mathias.
Schlumpf Johann.
*Schwenter Peter, IV.
Šegula Blasius.
*Senčer Josef, III.
Siack Johann.
Šijanec Valentin.
Simonič Franz.
Skerlec Josef.
Skube Friedrich.
Spešič Josef.
Spindler Anton.
Topljak Johann.
Tschebull Theodor.
Vicher Alois.
Vraz Jakob.
Vuk Franz.

Weingerl Mathias.
Weiss Alexander.
Widemann Adolf.
Wolffhardt Eduard.
Zettel Andreas.
Zinzenfels Georg, Edl.v.
*Žlamberger Anton, V.
Zotzeck Anton.
Zver Ignaz.

II. Classe.

Andrašič Josef.
Bela Georg.
Borko Thomas.
Bratec Friedrich.
Čaf Mathias.
Cajnkar Jakob.
Čuček Raimund.
*Dovnik Franz, VI.
Dovnik Sebastian.
Druzovič Anton.
Druzovič Josef.
*Fajt Andreas, VIII.
Ferk Adolf.
Ferlič Georg.
Ferlinz Anton.
Feyrer Johann Edl. v.
Fohr Anton.
Gregorec Anton.
Hartinger Ferdinand.
Hofstätter Ferdinand.
von Kaiserfeld Karl.
Kelcher Franz.
Klasinc Franz.
*Kocbek Johann, X.
Krautgasser Josef.
von Kriehuber Josef.
Kukovec Ignaz.
*Kunce Johann, V.
Markovič Josef.
Matzenauer Anton.
Mohorič Johann.
Motalen Johann.
*Neiss Josef, XI.
Ortwein Rudolf.
Pavalec Andreas.
Pernat Stefan.
Petrovič Josef.
Piavez Jakob.
*Polanec Alois, III.
Prugger August.
Pučko Lorenz.
Purgaj Georg.
*Purgaj Jakob, I.
Rischner Ludwig.
Rošker Karl.
Rošker Mathäus.
Schweinzer Friedrich.
*Schweizer Valentin, VII.
*Senekovič Andreas, IX.
Slaček Franz.
Šijanec Franz.
*Strah Georg, IV.
Tisso Anton.
*Tribnik Karl, II.
Tschebull Hugo.
Unger Franz.
Vreča Michael.
Žižek Anton.

III. Classe.

Ačko Bartholomäus.
Allitsch Karl.
Arnuga Alois.
Bežan Mathäus.
Božnik Franz.
*Čeh Anton, V.
*Čuček Lorenz, VI.
Feguš Valentin.
Feyrer Alois, Edl. v.
Forstner Guido.
Fras Anton.
Fras Johann.
*Hauptmann Franz, IV.
Hoffory Leopold.
Irgel Josef.
Juršič Josef.
Klemenčič Josef.
Kner Maximilian.
Kocmut Johann.
Kocovan Franz.
Koder Andreas.
Korošak Jakob.
Krainz Karl.

Kraner Johann.
Krenn Roderich.
Ledenik Karl.
Letnik Michael.
Macher Johann.
Napast Martin.
Ostermann Josef.
Pečnik Roman.
Pišek Anton.
Preac Georg.
*Prossinagg Ludwig, I.
Rajh Alois.
*Seifried Josef, VIII.
Senčar Johann.
*Skuhala Johann, IX.
Slatschek Ludwig.
*Slavič Franz, III.
Slekovec Mathäus.
*Smodiš Johann, II.
Špic Mathias.
Strah Johann.
*Terstenjak Franz, VII.
von Zergollern Rudolf.
Zivko Karl.
*Zupanič Jakob.
Zver Alois.

IV. Classe.

Allitsch August.
Auernik Markus.
*Babnik Friedrich, II.
Bankalari Alois.
Blauensteiner Franz.
Graf Brandis Ferdinand.
*Graf Brandis Otto, VII.
Brumšič Alois.
Čeh Vinzenz.
Černko Josef.
Čuček Franz.
Ferlinz Franz.
Gassner Konrad.
Geč Franz.
Hirty Franz.
Henik Martin.
Jurtela Jakob.
Kašman Johann.
Kelemina Mathias.
Kocbek Peter.
Kodrič Bartholomäus.
Kreft Alois.
Kresnik Ludwig.
Kukuvec Mathias.
*Leixner Otto, V.
Lilek Aphrodisius.
Lubec Karl.
Meyer Friedrich.
*Mlaker Johann, III.
Muršec Anton.
Namesnik Josef.
Novak Anton.
Orešec Franz.
*Pajtler Jakob, IV.
Pravdič Josef.
Rak Anton.
Rajh Anton.
*Rogozinski Philipp, I.
Satler Josef.
Schmiderer Johann.
Schmidl Ignaz.
Schwenter Anton.
Šuta Ruprecht.
Skerbec Martin.
Solak Karl.
Spindler Markus.
*Suhač Anton, VI.
Zmazek Franz.
Žnider Michael.

V. Classe.

Bezjak Peter.
Bračko Michael.
Dvoršak Andreas.
Edegger Franz.
Ferk Franz.
Filaferro Karl.
Fras Anton.
*Fürbas Franz, VII.
v. Gasteiger Friedrich.
*Glaser Karl, III.
Gmeiner Karl.
Hernah Josef.
Jüttner Amand.
Kmetič Ferdinand.
*Košir Josef, V.

Krajnc Anton.
Kuher Anton.
*Leitner Johann, VIII.
*Miglič Peter, VI.
Orthaber Franz.
Payer Gregor.
Peheim Franz.
Pečko Jakob.
Pichs Karl.
Plohl Franz.
Polanec Johann.
Poterč Franz.
Rojko Franz.
*Šantel Anton, II.
Schopper Heinrich.
Šuher Peter.
*Sernetz Josef, I.
Simonič Alois.
Simonič Ignaz.
Steflič Franz.
Stepišnik Josef.
Turner Paul.
Valh Johann.
Vaupotič Alois.
Vitmajer Karl.
Žajdela Franz.
*Zarfl Thomas, IV.
Baron Zois Olav.

VI. Classe.

Barth Theodor.
Beranič Johann.
*Cvetko Franz, I.
Drexler Franz.
Ferk Franz.
Flegerič Mathias.
*Gregorič Alois, IV.
Heckel Franz.
Jarz Konrad.
Kavčič Anton.
Kodrič Michael.
Kolenko Martin.
Krajnc Anton.
Križan Lorenz.
*Križanič Johann, III.
*Lacko Anton, II.
Lenart Johann.
Pečnik Franz.
Pivko Josef.
Probst Josef.
Protmann Adolf.
Rodošek Anton.
Ronacher Michael.
Selliers de Moranville Fried.
Sernetz Johann.
Strohmeier Johann.
Toplak Franz.
von Vorbek Julius.
Vraz Johann.
Zelenik Josef.
Žmavc Georg.

VII. Classe.

Baumgartner Jakob.
Borstner Vinzenz.
Bračko Mathias.
Fischer Anton.
*Gabron Franz, III.
Gomilšak Jakob.
*Hermann Franz, VIII.
*Heržič Josef, I.
*Jellouschegg Ritter v. Fichtenau Sixtus, II.
*Jüttner Burkhard, V.
Katzer Ferdinand.
Köberl Karl.
Kornfeld Ludwig.
Kramberger Johann.
*Lopič Johann, IV.
Merkuš Anton.
*Merčnik Anton, VII.
Poetsch Johann.
Predikaka Jakob.
*Simonič Johann, VI.
Šraml Josef.
Zach Johann.

VIII. Classe.

Bratanitsch Rudolf.
Brelih Franz.
Čuček Gregor.
Filaferro Otto.
Fritz Ernest.
Gedliczka Michael.
*Grössing Mathias, IV.

Istenitsch Karl.
Koprivšek Leopold.
Kupferschmidt Adalb.
*Lajh Josef, V.
Leonhard Albert.
Lorber Johann.
Mally Egon.
*Mateužič Philipp, II.
Mayer Anton.
Mlaker Thomas.
Paimon Anton.
Parz Josef.
*Piuc Josef, VII.
Rapoc Franz.
Resch Engelbert.
*Schmiderer Josef, VI.
*Švaršnik Johann, III.
Švarc Josef.
Stuhec Markus.
*Urban Johann, I.
*Vok Franz, VIII.
Wenedikter Heinrich.
Zinke Viktor.

II. Statistik.

A. Frequenz und Classifikation.

Classe	Zahl der Schüler am Schlusse des Schuljahres	Der Muttersprache nach			Schulgeld-Zahlende	Befreite	Stipendisten	Classifikation nach dem II. Semester.					Frequenz in den freien Lehrfächern.							
		Deutsche	Slovenen	Utraquisten				Vorzugs-Classe	I. Classe	II. Classe	III. Classe	Ungeprüft	Slovenisch für Deutsche	Italienisch	Steierm. Geschichte	Kalligraphie	Stenographie	Gesang	Zeichnen	Turnen
I.	70	22	41	7	58	12	1	5	40	21	3	1	23	—	—	42	—	45	4	12
II.	58	20	35	3	36	22	2	11	37	10	—	—	16	—	—	15	—	33	10	14
III.	49	14	33	2	24	25	4	9	29	11	—	—	6	—	—	—	1	15	7	8
IV.	49	14	33	2	21	28	2	7	35	7	—	—	9	2	48	—	4	17	2	9
V.	43	14	29	—	17	26	3	8	29	6	—	—	4	3	—	—	4	21	3	7
VI.	31	11	20	—	15	16	2	4	26	1	—	—	6	—	—	—	5	10	2	13
VII.	22	6	16	—	9	13	5	8	14	—	—	—	3	2	—	—	2	7	2	4
VIII.	30	15	15	—	12	18	3	8	21	1	—	—	—	1	—	—	—	6	1	19
Summa	352	116	222	14	192	160	22	60	231	57	3	1	67	8	48	57	16	154	31	86

Anmerkungen.

1. Die aufgezählten 352 Schüler studirten öffentlich. Privatisten wurden geprüft im I. Semester 4, im II. Semester 3. Von diesen erhielten im I. Semester 3 die erste, 1 die zweite Fortgangsclasse; im II. Sem. 2 die erste, 1 die zweite Fortgangsclasse. 2. Sämmtliche Schüler der Lehranstalt sind katholischen Bekenntnisses. 3. Als Utraquisten erscheinen diejenigen Schüler aufgeführt, welche ihrer Angabe nach vom Elternhause her beide Sprachen, die deutsche und slovenische gleich fertig sprechen. 4. Das von den Schülern eingezahlte Unterrichtsgeld beträgt für beide Semester: 1713 fl. 60 kr. ö. W. 5. An Aufnahmstaxen wurden eingehoben: 195 fl. 30 kr. 6. Bei Eröffnung des Schuljahres 1861/62 wurden 372 Schüler eingeschrieben. Zwei derselben, die Schüler Stelzel Mathias aus der I. und Matjašič Vinzenz aus der VI. Classe, betrauert die Lehranstalt als frühzeitigen Todes verblichene Commilitonen; ein Schüler musste in Folge eines schwereren Disciplinarvergehens von der Lehranstalt ausgeschlossen werden; die übrigen 17 traten im Verlaufe des Schuljahres an andere Lehranstalten oder auf anderweitige Berufswege über.

B. Ergebniss der Maturitätsprüfung nach Beendigung d. Schuljahres 1860/61.

	Anzahl der Schüler der VIII. Classe am Schlusse des Schuljahres 1860/61	Zur Maturitätsprüfung haben sich gemeldet	Erklärt wurden für: reif mit Auszeichnung	Erklärt wurden für: reif	Während der Prüfung sind freiwillig zurückgetreten
Oeffentlich studirende	29	29	5	22	2

Von den für reif erklärten Abiturienten beabsichtigten zu studiren: Theologie – Weltgeistl.	Theologie – Ordensgeistl.	Jus	Medicin	Ohne Maturitätsprüfung sind nach der VIII. Classe abgegangen
12	2	4	9	2

Anmerkung.

Von den Abiturienten des Studienjahres 1860/61 wurden in Folge der Maturitätsprüfung für vorzüglich reif erklärt: Groegl Raimund, Perko Franz, Schmidl Johann, Traun Gustav und Zistler Gustav. Ausser diesen bestanden die Maturitätsprüfung mit günstigem Erfolge: Busenlechner Johann, Froeschl Rupert, Gaberc Simon, Gala Georg, Knuplež Georg, Kocovan Anton, Kornigg Carl, Macun Johann, Murmayr Friedrich, Poterč Alois, Prattes Franz, Rak Simon, Randl Josef, Roschkaritsch Albert, Schipfer Franz, Schmirmaul Alexander, Senšek Mathias, Sorko Alois, Spenger Gregor, Vrabel Johann, Viher Philipp und Wutt Adolf.

C. Unterstützung mittelloser Schüler.

a. Die 22 Stiftlinge des Gymnasiums bezogen an Stipendien für beide Semester zusammen 1462 fl. 15½ kr. ö. W. b. Die Schüler

Name		Classe	
Gomilšak Jacob	aus der	VII.	Classe
Heržič Josef	„ „	VII.	„
Križanič Johann	„ „	VI.	„
Plohl Franz	„ „	V.	„
Walch Johann	„ „	V.	„
Suhač Anton	„ „	IV.	„
Rajh Alois	„ „	III.	„
Fajt Andreas	„ „	II.	„
Tribnik Carl	„ „	II.	„
Toplak Johann	„ „	I.	„

sind Zöglinge des Victorinums, d. i. des zu Marburg bestehenden Seminars der fürstbischöfl. Lavanter-Diöcese.

c. Die Zinsen der Anton Hummer'schen Stiftung im Betrage von 5 fl. 25 kr. ö. W. wurden für das Studienjahr 1861/62 durch Beschluss des Lehrkörpers dem aus Marburg gebürtigen, mittellosen und nach Sittlichkeit und Fleiss der Unterstützung würdigen Schüler der I. Classe: Fischer Josef zuerkannt. d. Auf Rechnung der Johann Ringauf'schen Stiftung erhielten 43 Schüler unentgeltlich Medikamente. e) Die Schüler Štuhec Markus aus der VIII. und Viher Alois aus der I. Classe genossen die von dem hochw. Herrn Dom- und Stadtpfarrer in Marburg aus den Interessen der Martin Kaučič'schen Stiftung verabreichte vollständige Verpflegung. f. Der vierte Jahresbericht über die Gebahrung und Wirksamkeit des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler des Marburger-Gymnasiums wurde in der Grazer Zeitung vom 16. Juli d. J. Nro. 161 veröffentlicht. Nach diesem Berichte beträgt die Einnahme des Vereines vom 2. Mai 1861 bis einschliesslich 3. Juli 1862 mit Einrechnung des im Jahresberichte vom 15. Mai 1861 ausgewiesenen Barverlages von 177 fl. 71¾ kr. im Ganzen 478 fl. 21¾ kr. Von dieser Einnahme im Barem wurden für Vereinszwecke, d. i. zur Unterstützung dürftiger Gymnasialschüler verwendet 385 fl. 62 kr. Das Vermögen des Vereines besteht gegenwärtig aus: a) Creditpapieren im Nennwerthe von 1370 fl. b) einer Sparcasse-Einlage im Betrage von 368 fl. c) einem Barverlage von 92 fl. 59¾ kr. Namhaft wie in früheren Jahren waren auch in dem Schuljahre 1861/62 die Wohlthaten, welche dürftigen Schülern des Marburger-Gymnasiums von edlen Gönnern durch Gewährung der unentgeltlichen Mittags- oder Abendkost, durch Betheilung mit Kleidungsstücken, Pflege und Unterstützung in Krankheitsfällen u. s. w. zugewendet wurden. Freitische, im Ganzen 441 für jede Woche, genossen 77 Schüler (die Mehrzahl derselben je 7 in einer Woche). Mit den nöthigen Lehrbüchern wurden aus der Bibliothek des Unterstützungsvereines versehen 74 Schüler, Schreib- und Zeichnungs-Requisiten erhielten aus dem Unterstützungs-Vereine 11 Schüler. Medikamente wurden unentgeltlich verabreicht an 43 Schüler. Mit Beiträgen zur Bestreitung der Auslagen für Quartier, Frühstück, Bekleidung etc. wurden unterstützt 21 Schüler. Allen Wohlthätern der dürftigen Schüler des Marburger Gymnasiums, insbesondere auch den Herren Doctoren und Aerzten, die so häufig den erkrankten mittellosen Gymnasiasten in der uneigennützigsten

Weise ihre Hülfe angedeihen lassen, sei im Namen der hochherzig Bedachten hiermit der innigste Dank offenkundig ausgesprochen.

III. Verordnungen.

Statthalterei-Erlass vom 30. August 1861 Z. 18771 empfiehlt den bei Reimer in Berlin im J. 1859 erschienenen Atlas zur alten Geschichte von Heinrich Kiepert.

Staatsministerial-Erlass vom 21. August 1861 Z. 6027|C. U. approbirt eine im k. k. Schulbücher-Verlage zu Wien erschienene slovenische Ausgabe der „kurzen Reichs- und Länderkunde des Kaiserthums Oesterreich" für Unterrealschulen und Untergymnasien, an denen der Gegenstand in der genannten Sprache vorgetragen wird.

M. E. vom 7. August 1861 Z. 7489|C. U. Zwei Exemplare des neuen Verzeichnisses der allgemein zulässigen deutschen Lehr- und Hülfsbücher werden der Direktion zugemittelt.

M. E. vom 17. September 1861 Z. 9030|C. U. betrifft die Rückversetzung der in Folge der politischen Veränderungen in Ungarn ihrer Anstellung verlustig gewordenen Lehrer auf Dienstposten in den deutsch-slavischen Kronländern.

M. E. vom 3. Februar 1862 Z. 12789|C. U. gestattet bedingungsweise den Gebrauch des „Leitfadens für den geographischen Unterricht von Dr. V. S. Klun" als eines Hülfsbuches für den geographischen Unterricht am ganzen Gymnasium.

M. E. vom 26. Mai 1862 Z. 4783|C. U. Auf das im k. k. Schulbücher-Verlage zu Wien erschienene lateinisch-deutsch-kroatische Wörterbuch von W. Krizek wird aufmerksam gemacht.

IV. Chronik.

1861.

Am 7., 8. und 9. August wurde unter dem Vorsitze des Herrn Schulrathes und Gymnasial-Inspektors Friedrich Rigler die mündliche Maturitätsprüfung für das Studienjahr 1860|61 abgehalten. Am zweiten und dritten Tage beehrte der hochwürdigste Herr Fürstbischof A. M. Slomšek in Begleitung des hochw. Herrn Canonikus M. Pikl, fürstbischöfl. Commissärs, die Prüfung mit seiner Gegenwart.

Am 1. Oktober wurde das Studienjahr 1861|62 mit dem feierlichen „Veni sancte spiritus" eröffnet.

Am 4. Oktober aus Anlass des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers gottesdienstliche Feier in der Aloisikirche.

Am 9. und 10. Oktober Beichte und Communion für sämmtliche Schüler des Gymnasiums.

Am 24. Oktober brachten der Lehrkörper und eine Repräsentanz der Gymnasialjugend dem zu einer höheren geistlichen Würde berufenen allverehrten Religionslehrer, dem hochw. Herrn Dechant Georg Mathiaschitsch, in der herzlichsten Weise ihren Scheidegruss.

Am 28. Oktober traten die beiden neuen Religionslehrer, die hochwürd. Herrn Jos. Tschutschek und Thom. Lempl ihr Lehramt an.

Am 19. November war zur Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin solenner Gottesdienst in der Aloisikirche.

Am 1. December Jahresversammlung der Mitglieder des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler des Marburger-Gymnasiums.

Am 12. December hospitirte der hochwürdigste Herr Fürstbischof A. M. Slomšek beim Religionsunterrichte in Quarta.

Am 18. und 19. December Beichte und Communion für sämmtliche Schüler des Gymnasiums.

Am 31. December zum Jahresschlusse feierlicher Gottesdienst in der Aloisikirche.

1862.

Am 11. Jänner beehrten Gönner und Freunde der studirenden Jugend die Lehranstalt durch Besichtigung der in Folge hohen Auftrages für die Londoner-Weltausstellung von Lehrern und Schülern angefertigten Objekte aus dem Gebiete des Unterrichtes. Die ehrenvollen Urtheile der freundlichen Besucher und die in den Erlässen der hohen Statthalterei vom 23. Jänner d. J. Z. 266|Präs. und vom 3. Juni d. J. Z. 1584|Präs. ausgesprochene huldvolle Anerkennung können den um die Lösung der gestellten Aufgabe verdienten Herrn Lehrern: Essl, Gehlen, Klimscha, Majciger, Dr. Puff, Reitter, Rieck, Schnidaritsch und Dr. Svoboda, sowie den wackeren Schülern: Drexler, Flegerič, Gomilšak, Hartinger, Jüttner Burkhard, Kodrič Barthol., Lajh, Lopič, Lorber, Mateušič, Merkuš, Pravdič, Rogozinski, Stuhec, Švaršnik, Urban, Zach und Zinke als Lohn ihres angestrengten aber auch von schönem Erfolge gekrönten Eifers gelten.*)

* Als Beiträge aus dem Gebiete des Unterrichtes für die Londoner-Austellung hat das Marburger Gymnasium eingesendet:

I. Die Jahresberichte des Gymnasiums aus den Jahren 1851 — 1861 in einem Bande.

II. Schriftliche Arbeiten der Schüler des Obergymnasiums aus dem Deutschen, Slovenischen, Lateinischen, Griechischen und der Mathematik. Als Anhang slovenische und deutsche poetische Versuche. Zwei Bände.

III. Ein Portefeuille enthaltend sub

Nr. 1. Abbildung der Grundrisse des Gymnasialgebäudes,
„ 2. „ der Façade des Gymnasialgebäudes, der Aloisikirche und des Priesterhauses,
„ 3. „ des Lehrzimmers der VII. Classe,
„ 4. „ des Lehrzimmers der VIII. Classe,
„ 5. „ der Gymnasial-Bibliothek,
„ 6. „ des physikalischen Cabinets,
„ 7. Uebersicht der Lectionspläne aus den Studienjahren 1851 — 1861,
„ 8. „ des Lehrpersonales und der Lehrmittel,
„ 9. a. „ der Frequenz des Gymnasiums in den Jahren 1851 — 1861,
„ 9. b. „ Veranschaulichung der Classifikation,
„ 10. „ der Ergebnisse der Maturitätsprüfungen aus den Jahren 1851 — 1861,

Am 1. März wurde das I. Semesters geschlossen.

Am 7. März Beginn des II. Semesters.

Vom 13. bis inclusive 15. März wurden die österlichen Exercitien abgehalten.

Vom 16. bis inclusive 20. Mai inspicirte der Herr Schulrath und Gymnasial-Inspektor Friedrich Rigler die Lehranstalt.

Am 17. Mai fand das Leichenbegängniss des Primaners Mathias Stelzel Statt. Der eben anwesende Herr Schulrath Friedrich Riegler gab in Gemeinschaft mit sämmtlichen Lehrern und Schülern des Gymnasiums dem früh verblichenen Schüler das Geleite zu seiner Ruhestätte.

Am 6. und 7. Juni Beichte und Communion.

Am 16., 17., 18., 20. und 21. Juni wurden die schriftlichen Maturitäts-Prüfungen für das Studienjahr 1861|62 abgehalten.

Am 22. Juni beging die Lehranstalt das Fest des heil. Aloisius durch einen von dem hochw. Herrn Canonicus Franz Sortschitsch celebrirten solennen Gottesdienst.

Am 28. Juni wurde für die Gymnasialschüler Mathias Stelzel, gest. am 15. Mai, und Vinzenz Matjašič, gest. am 4. Juni in seiner Heimath, Kleinsonntag bei Luttenberg, in der Aloisikirche eine Seelenmesse gelesen.

Vom 14. bis inclusive 17. Juli wurden in sämmtlichen Classen mit Ausnahme der VIII. die Versetzungsprüfungen abgehalten.

Am 28. Juli Concertprüfung aus der steiermärkischen Geschichte.

Am 29. und 30. Juli Beichte und Communion.

Am 31. Juli Dankamt in der Aloisikirche, hierauf feierlicher Schlussakt in dem von dem hochgebornen Herrn Grafen Ferdinand Brandis hiezu gefälligst überlassenen Saale der gräflichen Burg.

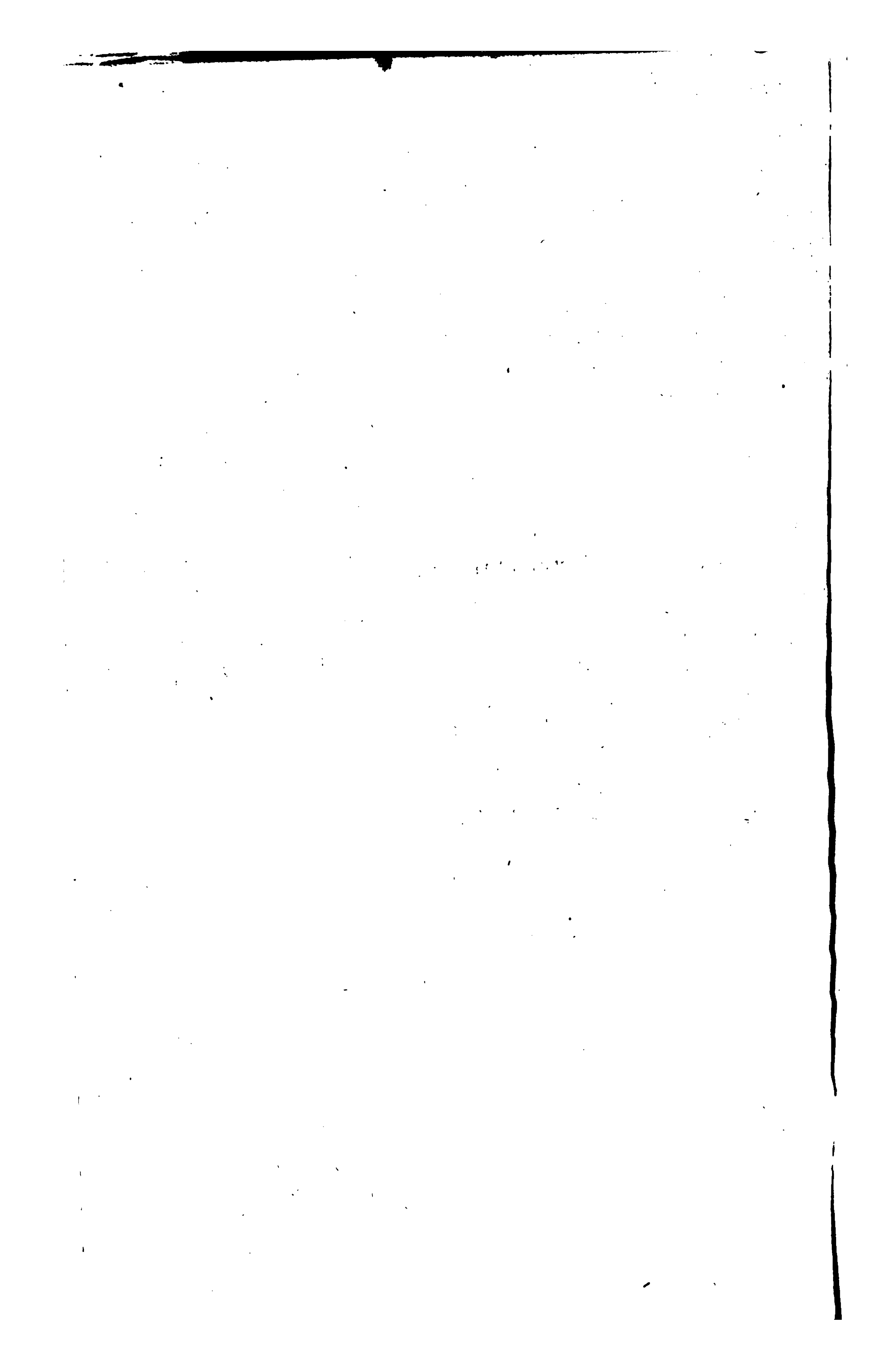
„ 11., „ 12., „ 13. Stereometrische Körpernetze, aus Pappe geschnitten,
„ 14., „ 15., „ 16., „ 17., „ 18., „ 19., „ 20. Zeichnungen: Köpfe, Landschaften, Thierstücke,
„ 21., „ 22. Historische Tabelle zur griechischen Geschichte,
„ 23. Historische Tabelle zur römischen Geschichte,
„ 24. Vergleichungstabelle der bekanntesten stenographischen Alphabete,
„ 25. Karte der Völkerwanderung.

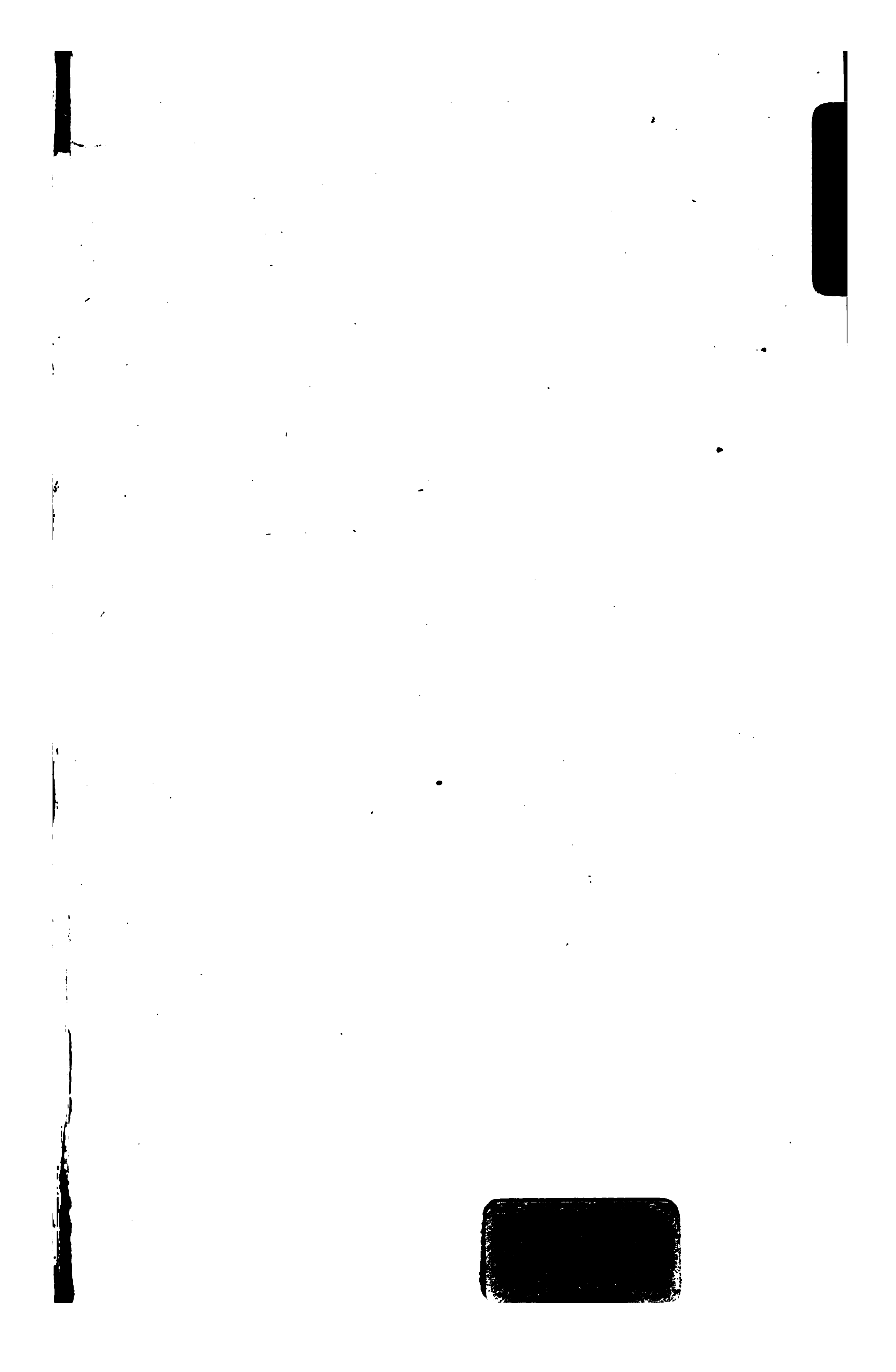
Sämmtliche sub III. aufgeführten Ausstellungs-Objecte mit Ausnahme von Nr. 1 u. 2, welche zwei Piecen das löbliche k. k. Bezirks-Bauamt zu Marburg durch den kunsttüchtigen Herrn Bau-Eleven Augustin Harpf auf Ansuchen der Direktion mit dankenswerther Bereitwilligkeit anfertigen liess, sind Arbeiten der oben benannten Schüler des Marburger-Gymnasiums. Die mühevolle Zusammenstellung der statistischen Tabellen (Nr. 7 — 10) besorgte Herr Professor Essl. Sämmtliche Zeichnungen wurden unter der Leitung des Herrn Fachlehrers Jos. Reitter ausgeführt.

Berichtigung.

In dem für das Studienjahr 1860|61 veröffentlichten Programme soll es pag. 38 richtig heissen: Im II. Semester des Schuljahres 1860|61 waren ihren Gesammtleistungen nach die vorzüglichsten Schüler in der VIII. Classe: Grögl Raimund, Traun Gustav, Perko Franz, Zistler Gustav.









Gh 64.185
Homer und die gabe des Dionysos.
Widener Library 004602069
3 2044 085 130 730